

Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band: 23 (1913)

Artikel: Diarium des Einsiedler Conventuals P. Josef Dietrich 1681 bis 1692 unter Fürstabt Augustin Reding
Autor: Helbling, Magnus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-159039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

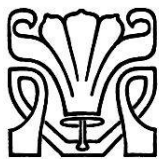
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diarium des
Einsiedler Conventuals
P. Josef Dietrich
1681 bis 1692
unter Fürstabt Augustin Reding.

———— Bearbeitet von ————
P. Magnus Helbling, O. S. B.



Vorbemerkung.

P. Josef Dietrich, mit dem Taufnamen Ludwig, erblickte das Licht der Welt den 11. November 1645 in der vormals österreichisch-habsburgischen Stadt Rapperswil am obern Zürichsee. Sein Grossvater Peter stammte von Bregenz im Vorarlberg, lebte jedoch in Rapperswil dem Lehrerberuf und erhielt dort 1589 das Stadtbürgerrecht. Den Vater des P. Josef, Joh. Peter, betraute Rapperswil mit der höchsten Würde und erkor ihn zum Stadtschreiber und Schultheiß. Als solcher erlebte er 1656 die Belagerung der Stadt durch die Zürcher unter Werdmüller und beschrieb sie auch in einem wertvollen Tagebuch.

Unser Ludwig gliederte sich 1662 dem fürstlichen Stifte Einsiedeln ein und erhielt den Ordensnamen Josef. Er feierte 1669 seine Primiz und begann 1670 seine sehr schön geschriebenen Tagebuchaufzeichnungen, welche, 18 Folio-bände stark, teils in Latein, meist in Deutsch, bis zur Stunde eine Zierde unseres Stiftsarchives bilden. P. Josef bekleidete während seiner 59 Lebensjahre beinahe alle Vertrauensämter im Stifte. Er war Kapellmeister, Laienbrüderinstruktor, Direktor der stiftlichen Wollenweberei und Buchdruckerei, Keller- und Küchenmeister, Präses der Rosenkranzbruderschaft, damals wegen der mit den Prozessionen verbundenen geistlichen Schauspiele ein bedeutendes Ehrenamt. P. Dietrich war ferner Statthalter oder Verwalter der stiftlichen Besitzungen in Einsiedeln, Pfäffikon am Zürichsee, Freudenfels am Ausgang des Bodensees, Archivar, Kapitelssekretär, Kustos oder Kirchenschatzmeister und Subprior. 1684 machte er mit den im Stifte gedruckten theologischen Werken seines Abtes Augustin Reding eine Reise auf den Büchermarkt nach Frankfurt am Main. Das Jahr 1692 erhob Dietrich beinahe zum Fürstabt des weltberühmten schweizerischen Benedik-

tinerstiftes Einsiedeln, welches schon 1861 auf seine 1000-jährige Gründung zurückblicken konnte. P. Josef erhielt nämlich 1692 bei der Abtwahl 28, sein Mitkandidat P. Raphael Gottrau aber 37 Stimmen.

P. Josef starb als Beichtiger im Kloster Fahr bei Zürich den 5. April 1704. Er lebte unter 4 Einsiedler Fürstäbten: Plazidus Reimann 1629—70, der im Rufe der Heiligkeit starb, Augustin II. Reding 1670—92, der wegen seiner theologischen Schriften von Papst Innozenz XI. (1676—89) der „Augustinus“ seiner Zeit genannt wurde und den jetzigen Chor der Stiftskirche erbaute, Raphael Gottrau 1692—98 und Maurus von Roll 1698—1714, welcher den jetzigen Bau von Kirche und Stift unternahm, wohin seit 1050 Jahren Millionen von Pilgern zum Heiligtum unserer lieben Frau von Einsiedeln gepilgert.

Die folgenden Seiten umfassen den Auszug von 5 Folio-bänden des Diariums des P. Josef Dietrich, die 12 Jahre 1681—92 bis zum Tode des grossen Abtes Augustin Reding, dessen Ahnen dank der Frankreichs Königen geleisteten, treuen Dienste die Lilie im Wappen führen durften. Es schien mir jedoch angezeigt, das Tagebuchoriginal in modernem Deutsch und Rechtsschreibung umzuarbeiten. Bei den damals noch vielfach beschränkten Verkehrsmitteln befasst sich das Dietrich'sche Diarium selbstredend nicht mit weltbewegenden oder hohen politischen Ereignissen, bietet jedoch dem geneigten Leser ein anschauliches Bild vom Leben und Wirken im altehrwürdigen Stifte Einsiedeln in der 2ten Hälfte des 17ten Jahrhunderts. — Das 22. Heft der Mitteilungen des histor. Vereins des Kt. Schwyz besprach 1911 die erste Regierungshälfte des Abtes Augustin Reding an Hand des Dietrich'schen Diariums.

P. Magnus Helbling, O. S. B.

1681.

Januar—Juli.

27. und 28. Januar. Wegen früher Fastnacht wurden nach altem Brauch auf der Waschhütte des Klosters Einsiedeln zu Gast geladen Montag, den 27. Januar, die Frauen der Klosterknechte, Dienstag, den 28. Januar die armen Leute. Das erstemal wurden etwa 30, am Dienstag aber 130 Personen gespeist. Aufgestellt wurde ihnen: Voressen, Rindfleisch, Rüben, Geissbraten und zu trinken genug mit Knechtenbrot.

29. Januar. Heute erfuhren wir, dass der Zürchersee fast bis an die Stadt Zürich zugefroren sei.

Am 18. Februar brachten unsere Klosterjäger wieder 2 lebende Rehgeissen ein und gesellten sie den andern bei. Es waren jetzt 4 Geissen und ein Böcklein. Unser Herr Fürstabt Augustinus hatte an ihnen eine grosse Freude, spazierte täglich 2, 3, 4 Mal zu ihnen hinunter und hatte an ihnen seine Kurzweil. So viele Rehe in unserm Lande wie dermal war etwas unerhörtes. Man hätte sie gerne verschont; weil es aber 2 oder 3 Luchse im Lande gab, glaubte man, es sei besser, wenn die Menschen sie nutzten statt diese Untiere.

Am 4. März verreiste unser P. Johannes Häfelin nach Wesen ins Dominikanerinnenkloster, um auf beständiges Anhalten des Bischofs von Chur das dortige übelgestimmte Orgelwerk wieder instandzubringen.

5. März. Der Abt erlaubte für den Hof den Einkauf von etlichen Eimern welschen Weines. Er kam diesen Abend an. Man wollte imstande sein, zur Sommerszeit den Ehrengästen auch etwa einen guten Trunk aufstellen zu können. Um die Wahrheit zu bekennen, war das eine Sache, die mit Rücksicht auf die Ehre des Stiftes wohl zu bedenken war.

Denn bei den Weinverehrungen, was das Jahr hindurch gar oft geschieht, kam es bisher oft vor, dass die Ehrenpersonen, denen der Wein verehrt wurde, ihn nur versuchten und dann wegen gar zu geringer Qualität ihren Diensten zu trinken gaben. Dies gab wohl Ursache, hierin sich besser zu versehen, und es soll einem jeweiligen Statthalter — P. Josef Dietrich war eben Statthalter — ein Antrieb sein, den Abt zu bereden, guten, ja den besten Wein zum Verehren einzukellern zu lassen. Gott segne den Trunk allen denen, welchen er zuteil wird.

Am 29. April kamen die Frauenfelder aus dem Thurgau mit Kreuz. Es waren nur etwa 100 Personen, und so viele konnten in einem oder in zwei Gasthäusern Platz genug finden.

Am 14. Mai langte nachmittags an der Kapuziner P. Guardian Gratian mit P. Marquard von Salins (südlich von Besançon) in Burgund, um im Namen dieser Stadt hierher eine Wallfahrt zu machen, wofür sie der Stadtmagistrat mit einem lateinischen Schreiben vom 3. Mai versehen hatte. Am 4. Oktober 1680 entstand nämlich in Salins ein schrecklicher Brand, der in wenig Stunden 80 Häuser verzehrte. Da wegen starken Windes noch grösseres Unheil zu besorgen und kein menschliches Mittel mehr vorhanden war, nahmen die Bewohner Zuflucht zu der Gnadenmutter von Einsiedeln und machten ein Gelübde. Kaum war dies geschehen, so stand der Wind augenblicklich, und es fiel ein mächtiger Platzregen, so dass nicht bloss die andern Häuser verschont blieben, sondern die Brunst überhaupt bald erlosch. Die zwei Patres blieben bis 18. Mai.

Am 23. Mai erteilten Abt und Konvent von Einsiedeln dem Stand Luzern die *Communicatio bonorum operum* zum Danke für die 1200 Kronen, welche er für die Brandbeschädigten Einsiedler vom 16. Dezember 1680 geleistet hatte.

Am 3. Juni brachte man den Viehstand des Stiftes,

bestehend in 81 Stück Kühen, 3 Stieren und 31 Lehnkühen, ins Sihltal.

Am 28. Juni kam die Fürstin von Hohenzollern, stieg beim Weissen Wind ab und verehrte einen ganz goldenen Kelch samt einem braunen, goldgestickten Kleide für ein Messgewand. Der Fürstabt liess ihr ins Absteigequartier hinunter verehren: 4 Kanten köstlichen Wein, Schinken (einen Schambung), einen welschen Hahn, etliche Pfund grosse Forellen und köstlichen Konfekt. Weil unser Stifter der hl. Meinrad aus Zoller'schem Geblüht, und weil das Stift diesem fürstl. Hause bis zur Stunde so viele Wohltaten verdankt, wurde der Fürstin und dem ganzen Hause für immer unter dem 30. Juni die Communicatio bonorum operum mitgeteilt, was die Fürstin sehr freute. Kanzler Heinrich Lazarus stellte die Urkunde aus. Diese Fürstin Anna Maria († 12. Febr. 1682), eine geb. Gräfin von Törring-Seefeld, den 7. Mai 1635 vermählt mit Fürst Meinrad I. von Hohenzollern Sigmaringen, war seit dem 30. Januar Witwe.

Am 26. Juli langten unter der Vesper 2 Pilger barfuss mit gar schweren Holzkreuzen an. Sie sagten, sie kämen von Köln und seien schon 8 Wochen auf der Reise. Sonst konnte ich nichts erfahren.

September.

Am 7. September benedizierte und weihte der Abt den neuen Chor mit samt dem äussern Choraltar und 2 Nebenaltärchen. Die Feier begann morgens 7 Uhr und dauerte bis über 11 Uhr. Der linke Nebenaltar ward geweiht zur Ehre des hl. Plazidus, Martyrer und Schüler des hl. Benedikt, der rechte zur Ehre des hl. Adelrich und Wolfgang.

Im September hörte man wieder von sehr grossen Wunderwerken, welche der letztes Jahr erwähnte gottselige Kapuziner P. Markus von Aviano zu Konstanz und an andern Orten gewirkt. Als man vernahm, dass er nach Luzern komme, schrieb der Fürstabt an den dortigen aposto-

lischen Internunzius, damit er ihn berede, auf die bevorstehende grosse Engelweihe hieher zu kommen, aber es konnte nicht sein. Weil er nach Italien reiste, hielten die Herren von Schwyz an, er möge dort zukehren, worauf er mit eigener Hand antwortete, er werde Donnerstag den 11. September zwischen 10 und 11 Uhr in Brunnen am Vierwaldstättersee eintreffen, eine Ansprache halten und den Segen erteilen. Die Herren von Schwyz berichteten dieses dem Abte durch einen Express, worauf unser P. Raphael Gottrau am 11. September morgens frühe nach Brunnen beordert wurde, um zu erfahren, was der gottselige Pater dort Wunderbares wirke. Es gesellten sich dem P. Raphael viele von unsern Bedienten bei.

**Grosse oder 14tägige Engelweihe in Einsiedeln,
14.—28. Sept. 1681. Vorabend.**

Am 13. September wurde das Fest um 1 Uhr nachmittags während einer Viertelstunde mit den beiden grössten Glocken eingeläutet. Darauf folgte Geschützesdonner auf dem Brüel und Etzel, was alles bei so gutem Wetter durch das Land hinaus gar lustig ertönte. Unterdessen blasten die Trompeter im Glockenturm trefflich auf. Dazu gesellte sich das Vespergeläute wie an Festen ersten Ranges. Die Vesper wurde mit köstlicher Musik gehalten und das Fest mit einer Predigt eingeleitet. Das Volk strömte in unsäglichlicher Menge zum Feste, so dass es in den Wirtshäusern nicht untergebracht werden konnte. Viele zündeten auf dem Brüel und auf der Furren Feuer an und legten sich um dasselbe herum schlafen. Die Stiftsgäste wurden am Hof möglichst gut versorgt und waren zufrieden, einzig ausgenommen der eine oder andere von Schwyz, denen das Logis zu schlecht war. P. Statthalter Josef Dietrich beordnete etliche Wächter, welche die ganze Nacht wegen Feuer fleissig Wache halten mussten. So wurde der Anfang zum Feste gemacht; er war schwer und erforderte nicht wenig Geduld. Von Schwyz kamen

auch 6 Schirmer und die Siebner mit dem Landesweibel und Landschreiber, jeder mit einem Diener, was vormals nicht der Brauch war. Man musste vieles schlucken, weil besonders grobe Leute nicht zu ersättigen waren. In der folgenden Nacht begann schon um halb ein Uhr Augustin Ruhstaller, ein meisterloser Lecker, die Trommel zu rühren, wodurch dem gemeinen, sehr vielen Volke grosse Unruhe erwuchs. P. Statthalter Josef Dietrich, der darüber erwachte, glaubte, es sei bereits Zeit für das Geschützes-Morgensalve. Durch den Wächterruf aber erfuhr er, dass es erst halb ein Uhr war. Mit einem Knechte lief er nun ins Dorf hinunter und fand den Trommler nach vielem Hin- und Hersuchen droben auf der Lugeten. Der ungeschickte Bube wusste sich nicht zu verantworten und verriet, dass er dies aus lauter Mutwillen getan. P. Statthalter fügte ihm eine ansehnliche Maulschelle zu mit ernstem Verweis, die Pilger ruhen zu lassen. 2^{1/2} Uhr gaben die Trompeter im Zeughaue mit einem herrlichen Gesätzlin dem Tage den Anfang, darauf folgte das grobe Geschütz und das Geläute zur Mette, was bis 3 Uhr dauerte. Das Tedeum nach der Mette und die Laudes waren a Capitulo musiziert. Dann wurde es stille in der Kirche, und man hörte nichts als ein erschreckliches Jammern vom Drücken und Pressen der Leute, die in solcher Menge herbeiströmten, dass es zu verwundern war. Von 4 Uhr an folgten bis 12 Uhr hl. Messen in der Gnadenkapelle, Kirche, im Beinhaus, S. Michaels (Abts) Kapelle und anderswo.

14tägige Tagesordnung.

Morgens 2^{3/4} Uhr erfolgte gewöhnlich das Geläute für die Mette um 3 Uhr. Später schlossen sich an die kleinen Tagzeiten und ein Frühamt oder umgekehrt. Dieses Frühamt fand gewöhnlich im Chore statt mit der Messe des betreffenden Tagesheiligen und zwar nur 4 Mal pontificaliter am 14., 15., 21. und 22. September.

Vom 13. bis 29. September wurden 34 Predigten gehalten, täglich gewöhnlich 2, am 21. und 22. September sogar 3; am 14. und 21. September fand die Vormittagspredigt wegen grossen Volksandranges auf dem Brüel auf einer Schaubühne statt. Vormittags war jedesmal Pontifikalamt mit der Messe von der Kirchweihe und zwar am 14. September auf der Schaubühne der Brüelwiese. Der Nachmittag umfasste je- weilen Vesper, Predigt, Salve in der Kapelle und Komplet, woran sich erst der Abendtisch schloss. Von den 16 feier- lichen Vespern hielt Fürstabt Augustin 13 in eigener Person. Ganz besonders gross war das Volksgedränge am 14., 21. und 27./28. September. 4 Mal, am 14., 16., 22. und 28. September war nachmittags Prozession mit Reliquien oder mit dem Allerheiligsten, 4 Mal in Gegenwart von Prälaten und geist- lichen Ehrengästen feierliche Disputation und zwar 2 Mal über Philosophie, 2 Mal über Theologie am 19., 23., 24. und 27. September, 4 Mal ein geistliches Schauspiel auf dem Brüel am 14., 16., 22. und 28. September.

Die merkwürdigsten Vorkommnisse.

Das geistl. Schauspiel am 14. September auf dem Brüel dauerte etwa 1 $\frac{1}{2}$ Stunden, wobei wegen Andrang des Volkes alles in solche Konfusion geriet, dass die für die Prälaten und Ehrengäste bestimmten Sessel bald nicht mehr gesehen und unter das gemeine Volk gerissen und also wider ihr Ziel und Ende den Bauern und andern Leuten dienstbar wurden.

Am 15. September erscholl bei der Vesper die Musik in 2 Chören, auf der grossen Orgel und im neuen Chor.

Am 16. September zählte man im Stifte folgende Gäste: 92 Weltgeistliche, 23 Religiosen, 53 weltliche Herrn, 55 Diener, 7 Lakaien. Viele von diesen Gästen trugen bei der heutigen Prozession, die sich in 5 Abteilungen nach der Schaubühne auf dem Brüel bewegte, Reliquien.

Bei der Prozession beteiligten sich neben dem Abte von Einsiedeln noch 5 Benediktiner Prälaten: Fürstabt Bonifaz I.

Tschupp von Pfävers (1677—1706), Abt Maurus II. Rambeck vom hl. Berg Andechs (1666—86) in Bayern, Abt Joachim Seiler von Fischingen im Thurgau (1672—88), der erst am 16. Januar gewählte neue Abt Gregor Fleischlin von Engelberg (1681—86) und Abt Augustin I. Reuti von Maria Stein (1675—95), alle in Pontifikalgewändern mit kostbarer Mitra, jeder zwischen 2 Leviten, mit Reliquien in der Hand. Die Schauspieler auf dem Brüel waren überaus köstlich in Gold und Silber gekleidet, und es schimmerte alles nicht anders wie das klare Gold. Aus den Höfen waren dabei anwesend 283 Musketiere, denen nachher allen vom Stifte Käse, Brot und Wein verabreicht wurde, dazu 200 Musketiere von Einsiedeln. Die Ehrengäste wurden in verschiedenen Stiftsräumen gespeist: im Convent, in der untern Convent-Stube, auf der Waschhütte, auf der Hofstube und vor allem am Hof. Mit der Ausbringung der Gesundheitigen begann der Fürstabt selber und er liess zu jeder etliche Schüsse tun: 1. auf Seine Päpstliche Heiligkeit Innozenz XI. mit 5 Schüssen; 2. auf Seine Majestät den Kaiser Leopold I. mit 4 Schüssen, 3. auf die Herren Eidgenossen mit 3 Schüssen, 4. auf die anwesenden Prälaten mit 3 Schüssen, 5. auf den löblichen Stand Schwyz mit 3 Schüssen und 6. auf den Herzog von Savoyen mit 3 Schüssen, weil der Sekretär des savoischen Ambassadors Chryssi an der Hoftafel sass.

Den 17. September nachmittags wurden in Gegenwart der Prälaten die 2 Engelweihochsen gewogen; der eine, Tscheg, wog 2305, der 2te, Hirz, 2283 \bar{r} . Hierauf wurde der schwerere an 2 gelb- und schwarzfarbenen Bindeln unter Trommelschlag und Pfeifen durch ein kleines 7jähriges Knäblin im Dorf herumgeführt.

Am 18. September nachmittags halb 3 Uhr wurde einer der 2 Ochsen geschlachtet. — Auch gab es Streit wegen der Untüchtigkeit der Schirmer von Schwyz.

Am 21. Sptember 4 Uhr morgens verreiste der Stiftsdekan P. Christoph Schönau mit 2 Bedienten gegen Lachen;

um den Fürstbischof von Chur Ulrich VI. (1661—92) hieher zu begleiten. Der Eintritt vollzog sich um halb 9 Uhr mit einem Gefolge von 18 Pferden. P. Dekan traf ihn unter dem Etzel. Der Abt von Einsiedeln war noch mit dem Frühamt beschäftigt, und so ging dem Gaste bis zur ersten Kapelle auf dem Brüel Fürstabt Bonifaz von Pfävers entgegen und zwar mit vielen geistlichen und weltlichen Herrn. Er zog unter einem Geschützzessalve und Glockengeläute in die Kirche ein und bezog sein Logis in der alten Abtei, jetzt Statthaltereigebäude geheißen. Er zelebrierte noch in der Gnadenkapelle, schritt dann in den neuen Chor und assistierte auf dem Faldistorium zur rechten Chorseite dem vom Fürstabt Gallus von St. Gallen (1654—87) gehaltenen Hochamte. Heute nacht mussten einige Bediente auf Bänken und Sesseln Geduld haben.

Am 22. wurde der Churer Fürstbischof aus seinem Zimmer, voran das Kreuz zwischen 2 Akolythen, vom Diakon und Subdiakon und vielen geistlichen und weltlichen Herrn abgeholt und durch die Kirche an der hl. Kapelle vorbei auf der Rosenkranzseite zur Kanzel geführt unter lieblichem Trompetenschall und Orgelklang. Im Geleite befanden sich auch die Fürstäbte von Einsiedeln und St. Gallen und sie wohnten nun samt den Herrn von Schwyz der Predigt des Fürstbischofs bei, der hierauf dem ganzen Amte unter seinem Faldistorium auf der rechten Chorseite assistierte. Die Musik gieng heute extraordinäri wohl her. Der Bischof nahm das Mittagessen mit dem Konvent in Refektorium und ward kostlich traktiert. Nach der Komplet war vor dem Nachtessen Prozession und dann Predigt, unter welcher es so finster wurde, dass man dem Prediger zwei Knaben mit Fackeln auf die Kanzel schicken musste, um ihm Licht zu machen. Abends um 8 Uhr kam an der apostolische Internunzius von Luzern „Cherufinus von Cherufinis“.

Am 23. September begann nachmittags 2 Uhr im geöffneten neuen Chor die theologische Disputation während

2 Stunden. Gegenstand war das Leben und Sterben des hl. Meinrad, Stifters von Einsiedeln († 861). Die Disputation führten die Kleriker Fratres Moriz Fleckenstein, Thomas Wißmann, Bonifaz Sartori, Amethyst Chicherio unter der Direktion ihres Theologieprofessors P. Meinrad Steinegger. Die Sache wurde noch im gleichen Jahre der Stiftsdruckerei übergeben mit der Widmung an Fürst Maximilian v. Hohenzollern Sigmaringen († 1689). Damit aber um 3 Uhr die Vesper beginnen konnte, zog man die Uhr eine Stunde hinter sich, damit im übrigen doch alles ordentlich verrichtet werde. Vor dem Nachtessen delectierte sich der Churer Bischof mit Besichtigung der guldinen Monstranz und des grossen Engelweihochsen.

Am 24. abends hätte sich bald ein Unglück ereignet. P. Statthalter Josef Dietrich, der sein Zimmer andern Ehrengästen, nämlich dem Fürstbischof von Chur hatte abtreten müssen, wollte abends halb 11 Uhr sein Lager oberhalb des Portners Stübli aufsuchen. Darin lag am Boden ein halbes Pfund Pulver, dem er unvorsichtigerweise mit dem Lichte etwas zu nahe kam. Es fing Feuer und verbrannte dem Statthalter ziemlich das Antlitz. Es kamen P. Dionys, der Portner und Balbierer und brachten dem beschädigten Statthalter Hilfe. Es ging noch wohl ab, zumal da noch andere Feuerarbeit für das Feuerwerk auf den 28. September in der Nähe war. Doch wurde P. Josef zu der Zeit, wo zu tun mehr als genug war, ganz unnutz. Gott sei gelobt!

Am 28. September nach der Komplet noch vor dem Nachtessen ging man feierlich, voran das Kreuz zwischen 2 Akolythen, durch die Kirche hinab und durch das Brüeltor hinaus zur Schaubühne; inzwischen tönnten die Trompeten lustig und pommerte das Geschütz herrisch. Das geistliche Schauspiel dauerte über eine Stunde, dann folgte dort die Predigt und zuletzt das Zeichen zum Feuerwerk, welches direkt gegen die Schaubühne oben am Brüel unter dem Wald zubereitet war. Dieses bestand darin, dass die 4 ersten

Buchstaben der neuen Römerheiligen Candidus, Alexander, Aegid und Gregor, deren Uebertragung am 16. September auf der Bühne feierlich statt gefunden hatte, nebst dem Wappen des Fürstabtes Augustin im Feuer vorgestellt war mit über 800 Raketen, 12 Sternenkugeln, 5 Wasserkugeln, 6 Pechfeuer, 19 Treibrädchen, alles in schöner Ordnung, endlich folgten 4 oder 6 Girandolen und 50 Raketen, wobei noch 15 grobe Schüss das letzte taten. Dann geschah die Rückkehr ins Kloster, voran wieder das Kreuz zwischen zwei Akolythen, zum Salve Regina in der Gnadenkapelle. Den Beschluss machte das Tedeum im Chor, darauf lieblicher Trompetenschall, Losbrennung von 30 groben Schüssen, und so ward der Engelweihe ein Ende gemacht. Beim Abendtisch ward allerorts kostlich traktiert.

Würdenträger für die Engelweihfunktionen.

- 14. Sept. Frühamt: der Fürst von Einsiedeln.
Hochamt: der Fürst von Pfävers.
- 15. Sept. Frühamt: Abt Augustin von Maria Stein.
Hochamt: Abt Maurus von Andechs.
- 16. Sept. Frühamt: P. Statthalter Desiderius Eberlin von
St. Gallen.
Hochamt: Abt Augustin von Einsiedeln.
- 17. Sept. Frühamt: P. Prior Nikolaus Lanther von Rheinau.
Hochamt: Abt Joachim von Fischingen.
- 18. Sept. Frühamt: P. Prior Karl Troger von Engelberg.
Hochamt: Abt von Einsiedeln.
- 19. Sept. Frühamt: P. Prior Bonifaz Weber von Muri.
Hochamt: Fürstabt Adalbert II. v. Disentis (1655—96).
- 20. Sept. Frühamt: P. Eberhard Suter, Statthalter in Rheinau.
Hochamt: Abt Bonifaz von Pfävers.
- 21. Sept. Frühamt: Fürstabt von Einsiedeln.
Hochamt: Fürstabt Gallus von St. Gallen.
- 22. Sept. Frühamt: Abt Augustin von Maria Stein.
Hochamt: Abt von Einsiedeln.

23. Sept. Frühamt : P. Prior Esso Glutz von M. Stein, später
Abt (1695—1710).
Hochamt: Abt Augustin von M. Stein.
24. Sept. Frühamt : P. Petrus Kündig von Rheinau.
Hochamt: Abt von Einsiedeln.
25. Sept. Frühamt : P. Edmund von Rheinau.
Hochamt: Abt von Einsiedeln.
26. Sept. Frühamt : P. Meinrad Moos von Disentis.
Hochamt: Abt Aemilian von Irsee bei Kaufbeuren.
27. Sept. Frühamt : P. Viktorin Reding, Statthalter in
Fischingen.
Hochamt: Abt von Einsiedeln.
28. Sept. Frühamt : P. Dekan Anton Beroldingen v. St. Gallen.
Hochamt: Abt von Einsiedeln.
29. Sept. Hochamt: Abt von Einsiedeln.

Die 34 Engelweihprediger.

13. Sept. abends : P. Sigismund von Zug, Definitor und
Guardian in Sursee.
14. Sept. vormittags : Abt von Einsiedeln.
abends : P. Josef Frank, Rektor des Jesuiten-
kollegs in Luzern.
15. Sept. vormittags : P. Desiderius Eberlin von St. Gallen.
abends : H. H. Leutpriester Peier von Luzern.
16. Sept. vormittags : P. Gregor Omlin, Theologieprofessor
in Wettingen.
abends : Abt Joachim von Fischingen.
17. Sept. vormittags : P. Karl Lussi, Pfarrer in Einsiedeln.
abends : P. Prior Esso Glutz von M. Stein.
18. Sept. vormittags : H. H. Pfarrer Abyberg von Schwyz.
abends : P. Plazidus Zurlauben, Sekretär der
schweizer. Benediktinerkongr., 1701
erster Fürstabt von Muri (1684—1723).
19. Sept. vormittags : P. Paul O. Cap. in Luzern.
abends : H. H. Dr. Joh. Caspar Stadler, Pfarr-
helfer in Altdorf.

20. Sept. vormittags : P. Eustach Reuti in Einsiedeln.
 abends : P. Heinrich Reding S. J. in Freiburg,
 Bruder des Abtes von Einsiedeln,
 † i. Febr. 1682 an einem Blutschlag.
21. Sept. vormittags : P. Vikar der Barfüßerkonventualen in
 Luzern u. Canon. Schmidt in Zurzach.
 abends : P. Luitfrid O. Cap. in Arth.
22. Sept. vormittags : P. Andreas O. S. Dom. von Konstanz
 und Bischof Ulrich von Chur.
 abends : H. H. Dr. Moriz an der Allmend, Propst
 in Beromünster 27. Juli 1674 —
 † 13. Dez. 88.
23. Sept. vormittags : P. Prior Karl Troger von Engelberg.
 abends : P. Joachim Kneffer Lektor im Jesuiten-
 kolleg in Luzern.
24. Sept. vormittags : H. H. Chorherr Georg Wagner von
 Solothurn.
 abends : P. Peter Kündig von Rheinau.
25. Sept. vormittags : P. Justus von Zug O. Cap., Vikar in Wil.
 abends : H. H. Frühmesser Heinrich Rotenflue
 von Rapperswil.
26. Sept. vormittags : H. H. Dr. Ulrich Tschudi, Pfarrer in
 Glarus.
 abends : H. H. Sextar und Pfarrer von Wolfen-
 schiessen Joh. von Ach.
27. Sept. vormittags : P. Columban Summerer von Einsiedeln.
 abends : P. Cherubin Junk, Barfüßerkonventual
 in Freiburg.
28. Sept. vormittags : P. Julius von Weggis O. Cap., Vikar
 in Solothurn.
 abends : P. Rudolf Barfüßerkonventual.
29. Sept. vormittags : P. Rudolf O. Cap. von Arth, Vikar in
 Baden.

Engelweihbeichtväter.

32 wurden hiefür aus den Einsiedler Patres bestimmt.

Ferner halfen beständig aus:

- P. Valentin Müller von St. Gallen.
- P. Bernard Hüser von Muri.
- P. Edmund von Rheinau.
- P. Plazidus Rüttimann von Disentis.
- P. Augustin Castelberg von Disentis.

Sodann Jesuiten von Luzern und zwar:

- P. Rektor Joseph Frank.
- P. Jakob Wiestner.
- P. Andreas Feurstein.

An ihre Stelle traten am 20. Sept.:

- P. Minister Rudolf Sonnenberg.
- P. Joachim Kneffer, Theologieprofessor.
- P. Wolfgang, Rhetorikprofessor.

Dominikaner von Konstanz und zwar:

- P. Subprior und P. Petrus Wikardt, Prediger.

Zu ihnen gesellten sich während 2 Tagen noch zwei Dominikaner.

Barfüßerkonventualen des hl. Franz v. Assisi in Luzern und zwar:

P. Vikar, P. Moriz, P. Cherubin Junk, Fr. Goldschmidt und P. Rudolph. Endlich 12 Väter Kapuziner:

- P. Sebastian von Schwyz, Definitior und Guardian in Schwyz.
- P. Sigismund von Zug, Definitior und Guardian in Sursee.
- P. Beat von Bremgarten, Guardian in Rapperswil.
- P. Florin aus Bünden, Guardian in Olten.
- P. Rudolf von Arth, Vikar in Baden.
- P. Justus von Zug, Vikar in Wil.
- P. Felix von Delémont.
- P. Luitfrid von Arth.
- P. Rudolf von Schwyz.
- P. Julius von Weggis, Vikar in Solothurn.

P. Paulin von Luzern.

P. Felix Maria aus Bünden, Vikar in Zug; ebenso der P. Provinzial mit 2 Genossen, die aber nicht lange blieben.

Es halfen auch einige Weltpriester und andere Ordensleute, doch waren sie nicht die ganze Zeit hier. Es waren ungefähr immer 60 Beichtväter.

7 Patres waren zum Austeilen der Kommunion bestimmt. Waren sie hiefür nicht in Anspruch genommen, so mußten sie sich in den Beichtstuhl verfügen.

Die beiden Portner Br. Bruno Stoll und Brudernoviz Rudolf Zuberbüel hatten nebst den 3 Sigristen Melchior Theiler, Jörg Kälin und Gabriel Lindauer hin- und herzugehen und die Leute vor den Beichtstühlen zu verteilen. Und damit die Beichtleute einander nicht hinderlich waren, mußten sie durch Schirmer (Schutzleute) beim Helmhaus in den Kreuzgang ein und bei der Johanneskapelle, wo Uebelhörende beichteten, hinausgelassen werden. Die Konventporte sollte allzeit offen und der Kreuzgang immer zugänglich sein, damit jedermann darin von unten bis oben gehen konnte. Beim neuen Beichthaus wurde das Volk beim Kreuzaltar ein- und aus dem Beichthaus in den alten Kirchhof (unterer Teil des jetzigen Studentenhofes) hinausgelassen.

Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung und für die Bedienung der Gäste.

Betreffs Abhaltung des Chorgebetes der Mönche sollte P. Subprior Adelrich Suter († 1719) die Leute nach seinem Gutbefinden dazu verordnen und hierüber mit dem P. Kapellmeister reden, der in diesen Tagen kurze Ämter aufzuführen hatte. Im Konvent bestimmt P. Subprior die Plätze der Gäste, am Hof der Stiftskanzler Heinrich Lazarus.

Den Haushalt und die Anweisung der Zimmer besorgte P. Statthalter Joseph Dietrich († 1704) und P. Othmar Reuti, Statthalter auf dem Sonnenberg im Thurgau († 1701), die Küchenmeisterei P. Rupert von Roll († 1693) und P. Athanas

Beutler († 1683), den Keller und Speisgaden Br. Kaspar Strobel († 1682), Br. Johannes Zwiseler († 1723) und 3 Gehilfen, die große Küche 12 Mann, z. B. Oberkoch Joseph Brunner und 2 eigene Pastetenbäcker aus Freiburg und Solothurn, die Gartenküche 8 Mann, die Metzg 3 Mann, die Bäckerei Br. Meinrad Azger († 1718) und 2 Gehilfen, die Hofpforte sowie die Aufrüstung der Zimmer und Better besorgten 2 Portner und 3 Gehilfen, den Marstall 8 Mann.

Ihres Amtes walteten ferner 20 einheimische und 21 fremde Schirmer, namentlich von Schwyz; über ihnen standen 3 Hauptleute. Die 3 lerztern Herren dienten dem Fürstabt beim Gange zum Gottesdienst, begleiteten die Prediger zur und von der Kanzel und andere vornehme Gäste in und aus der Kirche und überwachten die Schirmer. 9 der Schirmer übten ihr Amt aus bei der Gnadenkapelle, 3 beim Helmhaus (Vorzeichen zur Kirche), 2 bei der Johanneskapelle, 3 beim alten Kapitelhaus, 3 beim Eingang zur Beichtkirche, 2 an ihrem Ausgang, 16 an den Plätzen, wo die Kommunion ausgeteilt wurde, 3 führten die Priester an die Altäre. Am 28. Sept. wurde die Kommunion ausgeteilt am Rosenkranz-, Ölberg- und an den Altären im Chor, was unerhört.

Zum Hofdienst wurde vor allem der schon erwähnte Stiftskanzler herangezogen, der Stiftsarzt Dr. Mahler, Stiftssekretär Iten und die 3 Stiftskanzlisten nebst 32 Klosterdiensten.

Für den Dienst am Hof wurden auch einzelne Stiftsbeamte einberufen, so Herr Junker Hektor Beroldingen mit Sohn, Obervogt zu Freudenfels im Thurgau, Jörg Reding, Richter von Arth, Joh. Sebast. Steinegger, Stiftsamtmann in Lachen und Herr Ceberg von Schwyz, der zudem gute Dienste leistete beim geistl. Schauspiel und unsere Scholaren dergestalt im Tanzen unterwies, daß man darob erfreut war.

Diesen Hofbediensteten oblag das Kredenzen, das Vorscheiden, das Auf- u. Abtragen der Speisen, das Silbergschirr, das Tischzeug, die Bedienung der Schirmer, ferner die Auf-

wartung in verschiedenen Hofzimmern, so in der damaligen Statthalterei, in S. Michael, im S. Maria-, im Schwyzer- oder S. Josefszimmer, in S. Wolfgang, S. Anna, in der alten Statthalterei und im S. Adelrich- oder Redingssaal, im S. Benedikts- oder Jesuiten-, im S. Meinrads- oder Kapuzinerzimmer, im Sälin bei der Malerei, in der Gast- oder Priesterkammer, in der alten Schneiderei, in S. Adelheid, in der Schmied-, Schlosser- oder Küchenkammer, in der Kaminfeger- und Kanzleikammer. Es wurden neben den gewöhnlichen im ganzen 51 außergewöhnliche Dienste beschäftigt.

Im Küchenmeisterzimmer wurden auch alle Tage einige Gäste bewirtet. Die Herrendiener, oft 30 an der Zahl, Schirmer von Schwyz und von hier, die Sigristen, manchmal auch Ministranten fanden Speis und Trank in der Hofstube, wo auf die Person eine halbe Maß Wein berechnet wurde. Es blieb aber vielmal nicht dabei; denn es waren etliche Saufgutteren darunter, denen man mehr geben mußte. Es wurde aus zwei Küchen an 8, ja oft an 11 Orten gespeist. Und es wollte da niemand mit gemeiner Speise zufrieden sein, sondern allzeit das beste haben. Es setzten sich nebstdem noch zum Tisch auch ungeladene Schmarotzer, die mit Ehren auch niemand durfte hinausgehen heißen. Trotzdem ist alles glücklich und wohl hergegangen; in den Logis war jedermann zufrieden, und es wurde mit Speis und Trank jedermann genug getan, ausgenommen der eine oder andere von Schwyz, die, obwohl sie zu Hause nit ein gutes Stücklein Brot zu essen hatten, dennoch schmälen durften. Man achtete aber nit viel anf das Schmälen grober Leute, und alles endete glücklich.

Einquartierung der Stiftsgäste.

In der Statthalterei oder alten Abtei, Wohnung des Statthalters P. Josef Dietrich, wurde der Bischof von Chur einquartiert.

Im Oratorium daneben war 1 Schlafstätte. Im S. Johanneszimmer nächst der Statthalterei gab es 2 Schlaf-

stätten, wo z. B. 2 Churer Domherren ihr Lager bezogen. In S. Michael mit 3 Schlafstätten logierten die Prälaten von Andechs, S. Gallen und Jrsee. Das Sekretärzimmer hatte 2 Schlafstätten. In S. Maria oder im neuen Gemach logierte Landammann Weber von Schwyz und Säckelmeister Joh. Kaspar Dettling. Der S. Josefs- oder Schwyzersaal hatte 7 Betten, z. B. für die Siebner von Schwyz. In S. Wolfgang mit 5 Liegerstätten logierte der Prälat von M. Stein mit seinen Begleitern.

Das S. Annazimmer hatte unterschiedliche Gäste in 4 grossen Schlafstätten, wo sie sich gemeinsam bei einander gedulden mussten.

Die alte Statthalterei bei S. Adelrich hatte 3 Betten; Logis bezog dort der Internunzius Cherufinus von Luzern.

Im S. Adelrich- oder Redingssaal mussten sich auch viele beisammen gedulden.

Im Jesuiten- oder S. Benediktszimmer war z. B. Bannerherr Reding von Schwyz.

Im Kapuzinerzimmer bei S. Meinrad logierten beide Landschreiber Schorno mit Hauptmann Schorno und Landweibel Abyberg. Sie mussten auch noch andere weltliche Herren zu sich nehmen.

Die Malerei ob S. Michael hatte 6 grosse Betten. Dahin kamen unterschiedliche Herren und Diener, die bisweilen 3 mit einer Liegerstatt sich gedulden mussten.

Das Sälin daneben hatte 4 Betten, die Gast- oder Priesterkammer 6 grosse und 1 kleines Bettlin, wo sich sowohl Priester als Diener ziemlich schmiegen mussten.

In der alten Schneiderei gab es 2 Bettstellen, im S. Adelheidszimmer 4 grosse Lager, wo sich 6 Stukatoren und Goldschmied Karl Christen von Uri (Altdorf) mit seinem Söhnchen, der Schöpfer der berühmten goldenen Monstranz, geduldeten.

Die Schlosser- oder Küchenkammer war jede Nacht mit solchen gefüllt, die wider Wissen des P. Statthalters und

Küchenmeisters eintrafen. In der Kaminfegerkammer logierten die 6 Schirmer von Schwyz. Die Kanzleikammer hatte 5 und je 2 Kämmerlein neben der Malerei je 2 Bettstellen. Die Schlosser schlugen ihre Nachtruhe auf in der Schlosserei, der Schmied Melchior Steinauer unter einer Treppe.

Auch im Konvent wurden die Zimmer soviel wie möglich den Gästen eingeräumt. Im Dekanat wohnte der Fürstabt Bonifaz von Pfävers, und P. Dekan Christoph Schönau bezog die Zelle des Fr. Thomas Wißmann († 1697), im Subpriorat war der Fürstabt Adalbert von Disentis mit seinem Begleiter, P. Subprior Adelrich Suter aber in der Zelle des P. Athanas Beutler, in der Pfarrei Abt Joachim von Fischingen, Pfarrer P. Karl Lussi aber im Zeughaus. In der obern Pfarrei standen für die Gäste 2, in den Nebenkammern je 3 Betten. Eine dieser zwei Nebenkammern bewohnten sonst die Klosterschüler, die nun ihr Lager oben unter dem Dach suchten. Es gab damals nur 14 Scholaren, die mit ihrem Instruktor P. Ildefons Schmid († 1708) an einem besonderen Tische speisten. Der Trank wurde ihnen aus dem Keller verabfolgt. Der Scholar Leodegar Gret von Luzern wurde wegen der Musik gratis verköstigt. Auf dem Pfarrhof war auch ihr Schulhaus.

Ins Zimmer von P. Johannes Häfelin († 1726) ober dem Refektorium kam Abt Gregor von Engelberg, P. Johannes ins obere Oratorium. Auch im Dintenkämmerlin stand ein, im Speckkämmerlin 3 Betten. Die Studierstube — Hypokaustum — der Patres bewohnten VV.Kapuziner. P. Statthalter liess für sie anfänglich Bettstätten aufstellen, was ihnen gar nit lieb war; sie nahmen ihr Gelieger lieber ausser der Bettstatt. Es bestand in Laubsack samt Kissen, darüber ein wollenes Tuch, ein Federkissen und Fasandecke. Sie rühmten, wohl geruht zu haben.

Zur Nachtruhe diente auch die Studierstube der Fratres. In der Zelle des Theologie-Professors Meinrad Steinegger († 1727) wohnte P. Plazidus Zurlauben von Muri, P. Meinrad

in der Zelle des Fr. Moriz Fleckenstein († 1709). 6 weitere Konventzellen wurden für je 3 Lagerstätten hergerichtet. Ihre bisherigen Inhaber suchten anderwärts ein Plätzchen: 1. Theologieprofessor P. Beda Schwaller († 1691) in der Zelle des Fr. Gerold Reimann († 1708); 2. Rhetorikprofessor P. Edmund Grimm († 1704) in der Zelle des Schreiners Br. Adelrich Reinhart († 1725), Br. Adelrich aber im Vestiarium; 3. und 4. Fr. Bernard Müller († 1691) und Fr. Andreas Tatti († 1739) in der Studierstube der Fratres; 5. in der Zelle von Bibliothekar P. Raphael Gottrau († 1707) wohnten 2 Patres von S. Gallen, P. Raphael zog hinüber in die Zelle des P. Justus Hofmann († 1723), Direktor der Buchdruckerei und dieser in die Druckerei; 6. P. Gabriel Waldkirch († 1683) bezog die Nachtruhe in seiner Kräuterkammer. Fr. Ignaz Stadelmann († 1721) machte unserm kranken P. Basilius Stricker († 1684), Propst von S. Gerold, Platz und zog zu P. Franz Schneider († 1707), unsere 2 Fr. Ametyst Chicherio († 1711) und Stephan Reuti († 1724) bezogen die Zelle des Br. Benedikt Dorer, Buchdrucker († 1710), dieser aber zog ins Vestiarium. In der Zelle des Fr. Augustin Federspiel († 1697) wohnte P. Prior Karl Troger von Engelberg, und Fr. Thietland Rüeplin († 1705) wurde von P. Peter Kälin († 1695) in die Zelle aufgenommen. Unser Bruder Kaspar Strobel († 1682), Wachskerzner, und P. Athanas Beutler, Maler, schliefen im Badhaus, Br. Vinzenz Nußbaumer († 1697? in Ungarn) im Zeughaus. P. Bonaventura Schnorpf († 1720) nahm zu sich unsern P. Aegid Effinger († 1709), Vizestatthalter in Pfäffikon.

In allem wurden so extraordinäri 74 Betten aufgeschlagen, was unerhört und bisher nie vorgekommen. Der Fürstabt befahl, den Fratres das Unterbett wegzunehmen, damit man desto mehr Betten aufrichten könnte, was sie sogar geduldig geschehen ließen. Mit einem Worte, ein jeder tat zu dieser Zeit das möglichste, und es ward niemanden beschwerlich, etwas zu leiden, ja ein jeder bot sich selbst an zu noch weitem Opfern des Gehorsams.

Honorare.

Im Tagebuch werden nur folgende erwähnt:

Den 6 Jesuiten, die im Beichtstuhle aushalfen	49 ₰ 10 Sch.
Ebenso den 4 Franziskanern	22 „ 10 „
Den 3 Dominikanern, von denen einer auch predigte	18 „ — „
Dem Schirmer-Hauptmann von Schwyz, Franz Diethelm Schorno, eine span. Dublone =	16 „ 10 „
Seinem Diener	2 „ 5 „
Den 6 Schirmern von Schwyz (nämlich jedem einen Gulden und einen Louis gemeinsames Trinkgeld)	19 „ 10 „
2 Trompetern von Innsbruck, die nicht bestellt waren, sondern sich freiwillig anerbaten	27 „ — „
Dem Ammann Reymann und Weibel Birchler als Aufwärtern am Hof und Einzügern des Bodenzinses und Standgeldes jedem einen Louis =	9 „ — „

Es wurden nämlich auf dem Brüel, am Zeughaus, auf der Furren und zu beiden Seiten der Strasse gegen das Stift mitten auf dem Platz Kramläden aufgerichtet. Feilgeboten wurde: Kurzware, Hüte, Seide, Strümpfe, Esswaren, Brod, Lebkuchen, Eisenware, Tuch, Kreuzchen und Zeichen, Bilder, Silbersachen, Kürschner-Artikel. Ein Kürschner kam aus Glarus, ein Schuhnagler von Gersau, Hans Ötiker mit Öl von Lachen, Peter Beusch hiess der heilige Krämer. 2 Buchbinder, Joh. Bötiger von Luzern und Karl Frikart von Zug, machten sich ohne Bezahlung davon; ersterer schuldete 45 Schilling Standgeld, letzterer $8\frac{1}{2}$ ₰ Ladenzins.

An Ladenzins von 22 Krämern gingen ein 152 ₰.

An Standgeld von 41 Krämern gingen ein 45 ₰.

Rückblick mit Angabe einiger Zahlen.

Es wurden während der Engelweihe vom 14. bis und mit dem 29. Okt. in der Gnadenkapelle 689 Messen gelesen. Es

trifft auf einen Tag 43; wohl ein Rätsel, wenn man bedenkt, daß die Gnadenkapelle nur einen Altar hatte.

Messen in der Stiftskirche und anderswo	1787
Kommunionen	100000
Gäste im Konvent	1150
„ an der Hoftafel	1496
„ in der Meisterstube	233
„ auf der Hofstube	3000
„ in verschiedenen Zimmern	366
„ auf der Waschküche	220

Lebensmittelverbrauch im Stifte während der Engelweihe.

Schwarzmehlverbrauch in der Bäckerei	64 Mütt
Weißmehlverbrauch	60 „
Weißmehlverbrauch in der Küche	10 „
Schwarzmehlverbrauch in der Küche	7 „
Brotmutschli	2432 Paar
Grosse Brote	4416
Knechtenbrot	5798
Verbrauch von gutem Ehrenwein am Hof	60 Eimer
„ „ mittelmäßigem Wein am Hof	72 „
„ „ Ehrenwein im Konvent	32 „
„ „ gewöhnlichem Wein im Konvent	15 „
Unschlittkerzen	350 \bar{e}
An gesottenem Anken	700 „
„ frischem Anken	263 „
Verbrauch von Fischen	1153 „
An Haber	61 $\frac{1}{2}$ Mütt

Es waren fast immer hier 74 Pferde und 2 Maultiere
= 76 Stück.

Ein grosser Engelweiheochse wog	1168 \bar{e}
Zwei andere Ochsen	858 „
Sechs Stiere	2173 „
Sechszehn Saufi- und andere Kälber	1244 „
Vierzig Schafe	1344 „
Siebenundzwanzig Schafböcke und Geißen	752 „
Drei Schweine	324 „

Summa 7863 \bar{e}

Gefahr zu einem Brande im Stifte Einsiedeln.

Der junge Frater Thomas Wißmann übte sich fleißig im Bücherlesen und oblag emsig seinen Studien. Eines abends legte er sich etwa um 8 Uhr zur Ruhe. Und weil er die Zeit nützlich zubringen wollte, nahm er ein Buch mit sich und hing nächst am Bett sein Licht auf und fing an zu lesen. Nach einiger Zeit setzte ihm der Schlaf zu, obwohl er sich desselben zu erwehren suchte. Tief in die Nacht hinein brannte nun das Licht. Als es aber dem Lichte zu lange dauerte und es hinunter brannte, fiel es auf das Kissen hinunter. Das Hauptkissen entzündete sich. Inzwischen rief jemand, ohne Zweifel der liebe Schutzengel des Frater Thomas, zweimal: Fr. Thomas, Fr. Thomas! Dieser erwachte und sah das Feuer um sich, das er nun mit allen Mitteln zu dämpfen suchte. Die brennenden Federn verursachten ein starkes Geräusch und einen widerlichen Gestank, so daß auch die 2, 3 nächsten Fratres herbeieilten. Fr. Thomas hatte aber einen glücklichen Einfall: er warf seinen Pelzrock und andere Kleider auf das Feuer, und so ward er Herr der Lage. Das Uebel hätte gross werden können; denn die Zelle lag mitten im Konvent, alles war ringsum von Holz, und nächst daran grenzte das mit kleinen Schindeln gedeckte Nebendach der Kirche. Es kam nun den Obern zu Ohren, vor welchen der Frater seine Schuld bekannte. Es war für ihn eine Warnung, inskünftig nit im Bett, sondern am Tisch zu studieren. Es wurde dies auch Veranlassung, daß unsere Herren Baumöl zu bekommen trachteten.

Vom 14. Okt. bis 3. Nov. durften sich P. Athanas Beutler und P. Küchenmeister Rupert von Roll zur Erholung nach Solothurn verabsentieren; sie kamen zu spät heim und wurden darum nit lieblich angesehen.

Am 26. Okt. ließ der Fürstabt den Vätern Kapuzinern in Rapperswil das Mittagmahl geben.

Am 29. Okt. besuchte P. Stätthalter Josef Dietrich seinen kranken Vater in Rapperswil und ebenso am 4. Nov. Am

2ten Dez. reiste er wieder dahin, um an der Beerdigung seines lieben Vaters, des alt-Schultheißen Peter Dietrich teilzunehmen. Am 22. Dez. wohnte er dem Dreißigsten bei.

Am 12. Nov. lehnt der im Januar unter dem Vorsitz des Einsiedler Abtes erwählte Prälat Gregor Fleischlin unserem Stifte 5000 Florin zu 4^o/_o.

Am 31. Dez. betraute der Abt den P. Joseph auch mit dem Bauwesen.

1682.

Januar—Mai.

Am 4. Jan. reist unser Bruder Vinzenz Nußbaumer nach Luzern, um auf Gesuch der Stadtobrigkeit die alten Glocken in der Hofkirche anders zu hängen. — Die Monatsprozession konnte heute, was unerhört, im Freien gehalten und deshalb auch die Heiligtümer einhergetragen werden; es hatte auf dem Brüel nit eine Hand voll Schnee, aber es war kalt. — Die Streue musste aus dem Sihltal täglich mit Karren abgeholt werden.

Am 16. Jan. ließ sich auf Trachslau ein Luchs sehen; doch erhaschten die Jäger nichts; nur schoss Apotheker Jörg Fuchs einen Fuchs, so dass ein Fuchs dem andern den Garaus machte.

Das Wetter war so milde, dass am Meinradsfeste, 21. Jan., auch die grösste Glocke geläutet wurde, dessen sich P. Josef seit seinem 27jährigen Aufenthalt in Einsiedeln nicht erinnern konnte.

Am 2. Febr. wurde der Schwestersohn des Fürstabtes, Georg Reding, früher sein Kammerdiener, aus besonderer Vergünstigung in der Gnadenkapellø getraut und zwar mit M. Elisabeth Hofmann von Rorschach.

Am 3. Febr. hielten die Knechte des Stiftes mit Verwilligung des P. Statthalters beim „Wilden Mann“ ihre Fastnacht, wobei es herzugehen pflegte wie folgt: Am Sonntag vor Septuagesima wird ein Fähnrich gewählt, der einen Unter-

fähnrich ernennt. Sie bestimmen das Wirtshaus, sowie den Tag, gewöhnlich Montag nach Septuagesima, und machen die Einladungen. Am Tage wohnen sie um 9 Uhr einer Messe am Rosenkranzaltare bei. Man sammelt sich an der Hofpforte. Nach dem Mittagläuten um 11 Uhr wird mit Trommel und Pfeife das Zeichen zum Aufzug gegeben und tapfer darauf losgeschlagen. Dann lassen sich die Bedienten des Fürstabtes, Kanzler, Doktor und Sekretär herfür. Voraus geht der Kanzler, links der Werkmeister, Doktor, Stiftsamman, Sekretär und Kämmerling, die Kanzlisten, hernach Trommelschläger, Pfeifer, der wohl montierte Fähnrich und Unterfähnrich und schliesslich die übrigen je 2 und 2. Es geht über die Kramgasse gegen das Zeughaus am Kloster vorüber, die Straße hinunter zum Wirtshaus, den Fahnen hängen sie zum Fenster hinaus, damit jedermann wisse, um was für eine Feier es sich handle. Am Ende der Gasterei hatte der Fähnrich einen Trunk zu geben. Um 4 Uhr war Schluss. In gleicher Ordnung bewegte sich der Zug wieder hinauf in die Hofstube, wo P. Statthalter, jedoch ohne hiezu gehalten zu sein, mit einem Trunk aufwartete. Herr Pfarrer erlaubte auch bis abends 5 Uhr zu tanzen, aber nit länger und sehr ungerne. Man kam aber so ungestüm an ihn heran, dass er nit anders konnte.

Am 10. Febr., Fastnacht-Dienstag, wurden den Armen an der Hoffpforte 37 Geschirr voll Fleisch und Fleischbrühe ausgeteilt.

Am 12. Febr. wurden an den Kardinal Colonna 2 junge Pferde nach Rom verkauft um 78 Dukaten.

Am 8. März endete dieses Jahr zum 4ten Mal das 40stündige Gebet.

20. März. Um im Stifte Pfävers eine Besserung zu erzielen, erklärte das heute besammelte Stiftskapitel von Einsiedeln, wenn auch ungerne, auf eine Union oder Inkorporation des Stiftes Pfävers eingehen zu wollen.

Am 24. März predigte Fürstabt Augustin in der Hofkirche zu Luzern deutsch und lateinisch und hielt das Hochamt und Vesper.

Am 26. März, hoher Donnerstag, wurden 3000 Mutschli ausgeteilt.

Am 7. April berichtet Schreiber Steiner von Kaltbrunn, wo das Stift das Kallaturrecht besass, dass in der Nacht des 6. April in die mit 12 Schlössern versehene Sakristei eingebrochen und 3 silberne Kelche samt Monstranz gestohlen worden seien.

Am 11. April bemerkt P. Josef, das Stift Pfävers war und ist uns und wird uns allen bleiben ein über alle Maßen, „räßer Pfäffer“.

Am 26. April langte als Pilger an Abt Benedikt II. von Füssen (1661—96) und zwar nach alter Gewohnheit zu Fuß. Er blieb bis den 29. April.

Am 7. Mai, Christi Himmelfahrt, hielt der Fürstabt von St. Gallen, Gallus II. (1654—87) das Hochamt mit schöner Musik auf 3 verschiedenen Chören.

Am 25. Mai hielt die Tochter des Stiftskanzlers M. Anna Heinrich mit Herrn Dr. Müller von Zug Hochzeit in der Gnadenkapelle, was sonst nur vornehmen Personen gestattet wurde. Der Fürstabt beschenkte sie mit einem von 7—8 kleinen Rubinen besetzten Ring, und die Patres machten während der Trauung schöne Musik, der Kanzler aber verehrte dem Konvent einen Ehrentrunk.

Juni und Juli.

Am 14. Juni kam die Grafschaft Uznach mit Kreuz und zwar in sehr ansehnlicher Prozession, wie ich sie seit meinem Hiersein noch nie einziehen sah. Sie hatten schöne Ordnung und trugen andächtige Bilder, Heiltümer und Fahnen mit sich. Sehr lieblich war es anzusehen, dass alle Jungfrauen, sehr viele an Zahl, in Blumenkränzen aufzogen. Alle beteten den Rosenkranz oder sangen die Litanei. Die Prozession war

so lang, dass die ersten schon die Kirche betraten, während die letzten noch von der S. Gangulfskapelle herkamen zu dreien und vieren neben einander aufgestellt. Alles sah mit Erbauung zu, und es konnten sich unsere Einsiedler daran erspiegeln. Ursache dieses Bittganges war die allgemeine Not in unserm lieben Vaterland und Viehseuchen im Oberland. Der Fürstabt befahl, daß etliche Patres und Fratres mit vorgetragenem Mutter-Gottes-Bild ihnen entgegengingen. Und ich muß abermal sagen, dass ich meiner Lebtag keine solche Prozession sah, und ich lobe Gott, dass andere viel frömmer sind als ich armer Tropf. Sie beichteten und kommunizierten noch größtenteils. Am folgenden Tage hielten sie in der Gnadenkapelle ein Amt, und unser Kustos P. Eustach Reuti predigte.

Am 16. Juni lehnt Engelberg unserem Stifte 10,000 Florin.

Am 10. Juli zersprang abends beim Angelusläuten das kleinere Glöcklein, welches beim vorletzten Brand (1509) wunderbar erhalten blieb.

August.

Am 5. August brachte unser Schäfer einen Gemsbock, der vorgestern geschossen worden. Dabei zeigte sich, was die Natur zu leisten vermag; denn das Tier hatte nur drei Beine, das vierte und zwar der rechte vordere Lauf muß ihm schon längst weggeschossen worden sein. Die Stelle war aber mit Haut und Haar wieder dergestalt wohl überwachsen, daß man glauben konnte, das Tier wäre so auf die Welt gekommen. Und der Schäfer berichtete, der Bock sei vorher ebenso geschwind daher gesprungen wie ein anderer mit 4 Beinen, und nachdem er ihn getroffen und ihm das Herz ganz durchschossen, habe das Tier noch 3 erschreckliche Sprünge getan. Es glaube dies niemand, als wer es selbst gesehen. So ist die Natur und in der Natur der Schöpfer so wunderbarlich.

Am 14. August wurde das neue Glöcklein im Türmchen der Gnadenkapelle aufgehängt mit der Inschrift: Goß mich Johann Füeßlin von Zürich 1682; dann wie am alten Glöcklein in altfränkischer Schrift: ICH HÖER gen St. Meinrad, und endlich: In honorem Dei, Deiparae Virg. et S. Meinradi refusa. Das alte wog 91, das neue $85\frac{1}{4}$ ℔ und kostete 170 ℔ 10 Schilling.

Sennenkilbi in Einsiedeln.

Am 6. Sept., Sonntag nach Verena, hielten die Einsiedler Sennen ihre jährliche Kilbi. Etwa $\frac{1}{4}$ vor 5 Uhr ließen sie bei der 3ten Messe in der Gnadenkapelle ein figuriertes Amt singen und gaben dazu einen Louistaler. Ein Mann, den sie Kerzenvogt getauft, muß ihnen ihre große Wachskerze in der Gnadenkapelle machen lassen. Beim Amte haben sich alle Sennen einzufinden. Nachher erwählen sie einen Ober- und Unterfährich. Der Fährich sorgt für Bänder und Blumen, womit man sich bestens auszustaffieren pflegt. Nach dem Vormittags-Hochamt versammelt man sich beim Brüeltor. Der Trommler beginnt die Trommel zu rühren, und man schreitet Paar um Paar, wobei die Dignität wohl gewahrt wird, zum Tor hinaus, voraus Trommler und Pfeifer, Fährich und Unterfährich mit fliegendem Fahnen, den sie selber machen lassen, aufbehalten und zu keiner andern Feier hergeben. So marschieren sie ganz gemach und gravitatisch in einem Umschweif zu ihrem Gasthaus und lassen sich aufstellen, was nur die Küche vermag und wollen den besten Wein haben, wofür Fährich und Kerzenvogt auch ordentlich bezahlen müssen. Um 4 Uhr wird die Trommel wieder munter geschlagen, der Fährich nimmt die Fahne, welche zum Fenster hinausgehängt war, und nun formieren sie einen langen, ansehnlichen Umzug über die Furren gegen das Brüelgitter, hinunter ins Dorf zu ihrem Wirtshaus. Da lassen sie ihre Sprünge, besonders jene, die etwa zuviel Wein getrunken, sehr klar sehen. Die ältern

aber wollen sich sehr gravitatisch halten, ziehen in Mantel und Degen einher, als wenn sie weiß nit was wären, und es darf keiner ohne Seitenwehr erscheinen bei Straf und Ungnade der Herren Sennen. Die Fähnriche schwingen abwechselnd die Fahne. Es kann dabei wohl geschehen, daß die Fahne in Gefahr der Löcher und Schränze kömmt, besonders wenn die Schwinger gar zu viel mit Wein angefeuchtet sind. Dann kehren sie wieder dem Wirtshaus zu, und es mag da wieder jeder auf seine Rechnung trinken, und es bekommen da oft auch jene einen Rausch, die bis dato noch ziemlich nüchter gewesen. Um halb 6 Uhr muß sich wieder der Trommler und Pfeifer hören lassen. Mit fliegender Fahne spazieren sie über den Brüel mit wunderlich bäuerischer Grandez bis nach St. Benedikt (Friedhof). Da muß der Fähnrich seine Kunst im Fahnenschwingen erst recht erzeigen. Er stellt sich dort auf die Anhöhe und schwingt die Fahne sehr ernstlich etliche Vater unser lang mit allerhand schönen, kunstreichen Wurm- und fantastischen Posturen, wie ein jeder gedenken kann. Und hiemit hat die Sennenkilbi ihr Ende, deren Beschreibung mir der günstige Lehrer nit für ungut deuten möge. Die Hirten pflegen auch hernach noch ihren Spaß zu halten, sie schreien und frohlocken noch bis in die eitle Nacht, mithin auch bis morgens.

Am 9. Sept. langte von Lachen mit 9 Pferden an Fürst-
abt Rupert von Kempten im bayerischen Algäu. Er studierte vorher etliche Jahre in unserm Stifte; er war ein vortreffliches Subjekt und wandte die Studiumszeit wohl an. Nach dem Tode des Kardinals Gustav Bernard von Baden, der Abt von Kempten war, wurde Rupert einhellig zum Fürsten erwählt. Am Konventtisch den 10. Sept. trank Fürstabt Rupert die Gesundheit auf uns alle; auf sein Ansuchen wurde dem Konvent ein Ehrentränk und das Benedicite — Erlaubnis zur Konversation am Tisch — zuteil, was noch von keinem Prälat geschah. Nach Tisch salutierte er alle seine Bekannten mit Darbietung der Hand, die ihm alle küßten. Am 11. Sept.,

Freitag, hielt sein Begleiter P. Christoph das Amt, wobei die Einsiedler Patres dem Fürstabt von Kempten zu Ehren treffliche Musik machten in vier verschiedenen Chören. Der Hauptteil der Musikanten stand im Chor, der zweite, Trompeter und Cellisten, auf der großen Orgel, der 3. und 4. mit andern Instrumenten auf den Lettnern zu beiden Seiten. Es wurde zum erstenmal so gehalten. Es war wohl eine herrliche Musik, es brauchte aber dazu alles bis auf 3 oder 4. Um ein Uhr verreiste der hohe Gast und beabsichtigte bei Grinau zu übernachten. Abt Augustin gab ihm den Stiftsdekan, Subprior, P. Statthalter, Küchenmeister, P. Fridolin, Kläger, Kanzler, Stiftsarzt, Sekretär und andere Bediente bis auf den Etzel als Ehrengelage mit.

Mit Datum des 19. Sept. erging an Abt Augustin aus Rom das Gesuch, einen römischen Ordensgeistlichen, F. Dominikus Guardati ex clericis Minoribus, mit der Kirche wieder auszusöhnen und zu absolvieren. Er stammte aus hohem Adel, verließ seinen Orden und fand in Zürich fast ein Jahr Unterschlauf. Nun aber bereute er seinen Abfall. Unterschrieben war das Aktenstück von Kardinal Fachinetti.

Am 24. Sept. begann bei uns Herr Dr. Capp von Chur 10tägige Exerzitien.

Am 27. Sept. kehrt unser P. Raphael Gottrau, welcher Dekan im Stift Pfävers war, wieder heim. Es verwalteten in diesem Jahre daselbst schon 3 unserer Patres das Amt eines Stiftsdekans.

Am 30. Sept. führte unser P. Ambros Püntener eine 3stündige, saubere, geistvolle Komödie auf, wobei der Fürstabt den Studenten Prämien austeilte. Besonders schön war das Ballett von allerhand Untieren, endlich ein Ungewitter mit Blitz, Donner, Regen und Strahl, was durch Feuer gar schön dargestellt wurde.

Oktober—Dezember.

9. Okt. Diese Woche soll Frau Ulrich-Stocker eine grausige Mißgeburt zur Welt gebracht haben. Das Monstrum hatte nur Hände und Füßlein eines Menschen. Über die Achsel waren leberfarbene Striemen, aber kein Köpflein, wohl aber zu oberst auf dem Rücken 2 große Augen zu sehen. Die 2 Augen aber waren gebrochen wie die eines abgelebten Menschen. In der Mitte, wo das Köpflein hätte stehen sollen, war ein Löchlein, woraus ein Zünglein sich hervortat. Die Mißgeburt starb alsbald. Eine Frau fiel darüber in Ohnmacht. Mancher Ehemann und manche Ehefrau erschrecken sehr, nahmen daran ein Exempel und fingen an, Gott zu fürchten.

20. Okt. Aller Äbten Jahrzeit mit 34 fremden Priestern. An diesem Tage wurden früher Rietschnepfen aufgestellt, weshalb viele diese Jahrzeit Schnepfenjahrzeit nannten. Damit dieser unziemliche Name abgestellt würde, befahl der Abt dem P. Küchenmeister, an diesem Tage keine Schnepfen aufzustellen, so auch beschehen, indem er ein schönes Schweinfleisch braten ließ, das, weil trefflich wohl gerüstet, weit lieber war. Siehe aber, wie die Witzbolde leichtlich einen andern viel unziemlicheren Namen erdichteten, weil jetzt dies Jahrzeit mit mehr Schnepfenjahrzeit geheißen werden konnte.

Am 22. Okt. mußte Hans Ruestaler, genannt „Lang Metzger“, vor Gericht Widerruf leisten, weil er ausgestreut, die Pfaffen im Kloster hätten ihm seine Steuer bei der 1680 erlittenen Einsiedler Brunst abgestohlen wie andere Schelmen und Diebe. Ist sonst dieser lange Metzger ein heillos alter Tropf gewesen, obwohl man ihm sonst nichts Hauptsächliches nachweisen konnte.

Am 4. Nov. kam an die Fürstin von Hohenzollern und Hechingen, Frau M. Magdalena Sidonia, geborne Markgräfin von Baden.

Am 8. Nov. droht Pfarrer P. Karl Lussi von der Kanzel herab dem verstockten Konrad Steinauer, der allen zum Trotz und zum Ärgernis der Pilger in Richterswil an einem Freitag Fleisch aß, mit Exkommunikation.

Heute war eine arme Frau von Bremgarten bei P. Josef Dietrich. Ihr Sohn, Diakon Synesius Gueman, hätte wegen Fälschung von Briefen des römischen Stuhles zur Galeerenstrafe verurteilt werden sollen. Auf die Fürbitte guter Herren wurde sie in Mitarbeit beim Chorbau in Einsiedeln umgewandelt. Später ward er durch Vermittlung des Fürstabtes auf freien Fuß gesetzt. Undankbar ging er noch weiter und vollzog, obwohl nicht Priester, priesterliche Funktionen, bis er dem Bischof von Konstanz übergeben wurde.

Am 10. Nov. kehrte Fr. Thomas Wißmann († 1697) von Uznach zurück. Er hatte am 2. Nov. Erlaubnis erhalten, mit einem Diener dahin zur Erholung sich zu begeben. Man konnte sich nicht erinnern, daß jemals einem Frater eine solche Erlaubnis erteilt worden sei.

Am 21. Nov. machte Profeß Andreas Mosbrugger von Bregenz als Bruder Kaspar, der spätere berühmte Stiftsbaumeister, und mit ihm 4 Fratres, von denen einer, Alexius Ligertz von Freiburg († 1729) in der Schweiz, seinen bisherigen Namen beibehielt, was sonst nicht üblich war. Sie waren am 12. Nov. 1681 zum Noviziat zugelassen worden.

Am 2. Dez. reiste P. Pius Kreuel wieder nach seiner Statthalterei Sonnenberg im Thurgau ab. Er unterrichtete unsere jungen Fratres 3 Wochen in der Schreibkunst, in der er sonderlich exzellierte.

Am 4. Dez. nahm das Kapital den Friedrich Hahn von Reichenburg, den spätern P. Magnus Hahn, ins Noviziat auf.

Die St. Niklausen in Einsiedeln.

5. Dez. Die St. Niklausen haben diesen Abend eine sondere Freude gehabt und ihre Fahrt wohl verrichtet. Am Andreasfest (30. Nov.) oder am Sonntag vorher versammeln

sich nämlich die jungen Burschen gewöhnlich im Sigristenhaus, wobei sich auch der Pfarrer einfindet. Da erwählt man durch das Mehr einen St. Niklaus, der am Festabend triumphierlich herumgeführt werden soll. Dieser St. Niklausbischof versieht sich nun mit allerhand Galanterien. Er geht darin manchesmal gar zu weit, in dem es schon passiert, daß die Schulden lange Zeit nicht bezahlt wurden. Am Niklausabend versammeln sie sich nach dem Betläuten abermals im Sigristenhaus, um ihren neuerwählten Bischof hervorzuführen. Dieser kleidet sich unterdessen an, legt schöne rote Strümpfe an und weiße Schuhe, dann eine Albe, Zingulum, legt eine Stole und Chorkappe darüber, bedeckt Haar und Kinn mit einem Bart, setzt eine Inful aufs Haupt, ergreift den Bischofsstab, schreitet hervor und setzt sich auf ein vor der Türe stehendes, zugereinigtes Pferd, in der einen Hand den Stab, die andere mit den 3 erhobenen Fingern in die Höhe, als wollte er den Segen erteilen. Vor ihm her schreiten 7, 8, 9 St. Niklausen, alle sauber gekleidet in weißem Chorrock, ein seidenes Band um die Lenden und Seidenbänder an den Händen. Haar und Antlitz überhängen sie auch mit Bindeln und Agnus Dei. Auf dem Kopf tragen sie eine große, mit Blumen und Zierden bemalte Papierhülle, darin ein brennendes Licht. Auf diese folgt des Bischofs Kämmerling, Schachteln voll Galanterien unter dem Arm, dann 2 Knaben mit blumenbemalten Papierlaternen. Sie tragen ein weißes Überröcklin. Auf sie folgt endlich der Bischof auf wohl montiertem Pferde, das der Stallmeister an der Hand führt, ein kleines Glöcklein am Hals, das unaufhörlich läutet. Auch der Stallmeister kleidet sich weiß, daß er von weitem möge gesehen werden. Es folgen abermals 2 den vorigen ähnliche Knaben und die übrigen Knechte, am Schluß einer, der in einem großen Rückenkorb einen großen Büschel Birkenruten mit sich führt. Zuerst gilt der Besuch dem Hause des Stiftsarztes auf dem Brüel, dann den Dreikönigen, dem Adler, jetzt das Dorf hinunter. Und wo es dem Bischof einzu-

kehren beliebt, muß alles stille stehen. Betritt er ein Haus, so findet er in der Stube einen aufgerüsteten Thron, umgeben von seinem Comitatus setzt er sich darauf, sieht um sich, spendet den Kindern seine Gaben, gibt den Segen und schreitet zu einem andern Hause und so bis etwa um halb 10 Uhr. Dann geht es zum Gasthaus zurück, und hiemit hat die Sollemnität ihr Ende, die Knechte aber laufen noch lange hin und her.

Nächstens halten dann diese St. Niklausen eine Gasterei und lassen sich wohl auftragen; sie werden von den Wirten, deren Kinder sie mit Schankungen bedacht, mit Wein beschenkt; auch strafen sie jene, die in der Niklausennacht die verabredete Ordnung nicht innegehalten, und bezahlen aus den Strafen ihre Zeche.

Am 8. Dez. wurden die neulich angenommenen Novizen eingekleidet, so daß nun die Zahl der Religiösen 99 beträgt nebst dem Hirten, die Gott alle in seiner göttlichen Huld und guter Gesundheit erhalten wolle!

Am 18. Dez. kamen als Pilgrimme 9 Väter Kapuziner aus Luzern, Schwyz, Arth, Rapperswil. Sie hatten den ganzen Tag gefastet. Der Fürstabt ließ ihnen besonders große Ehre erweisen. P. Generalvisitator aber trank nur Wasser. Es war wohl ein verständiger, tapferer und gottseliger Pater, auch alle andern waren wohl muntere Leute.

Am 25. Dez., Weihnachtsfest, gab es ziemlich viel inländisches Volk, auch aus Graubünden und Niederländer.

1683.

Anfangs Januar beschäftigten sich die Einsiedler fleißig mit Zufuhr von Steinen für das neue Rathaus; sie hoffen das neue Rathaus in einem Jahr unter Dach zu bringen.

Am 9. März verreisten 2 Patres nach Konstanz zum Empfange der Priesterweihe und kehrten am 17. zurück.

Dieser Tage traktierten 2 Buben, heillos böse Vögel, in der Kramgasse eine ehrliche Frau gar ungebührlich mit

Streichen und Steinen, so daß sie etliche Löcher in den Backen hatte und aus Mund und Nase erbärmlich blutete. Der Fürstabt befahl, sie ein paar Stunden ausnüchtern zu lassen und dann ernstlich mit Ruten zu streichen.

April.

Am 7. April brachte der päpstliche Gardist Benedikt Borsinger 2 hl. Leiber hierher, zwei römische Martyrer, Pius und Clara. Der erstere wird für Schübelbach bestimmt, welches auch bereitwillig die Kosten von 20 Mailänder Dublonen übernimmt.

Am 10. April begann der Gebrauch der neuen Beichtkirche.

P. Pirmin Gallatin von Pfävers, Pfarrer in Quarten, hatte sein Kloster heimlich verlassen, um abzufallen und in Zürich den Reformierten sich anzuschließen. Sein Vetter Landvogt Gallatin in Glarus reiste nach Zürich und bewog den Unglücklichen zur Rückkehr, in welchem Fall ihm der Fürstabt von Einsiedeln schriftlich Straflosigkeit in Aussicht gestellt hatte. Beim Eintreffen in Einsiedeln, 5 Uhr abends Dienstag den 13. April, warf sich P. Pirmin vor dem Abte auf sein Antlitz und war nicht zum Aufstehen zu bewegen, bis der Abt ihn freundlich aufhob. Alle waren sehr bewegt. Am Karfreitag den 16. April bekannte P. Pirmin vor dem versammelten Konvente in Einsiedeln rührend seine Schuld in großer Reue und ward vom Abte väterlich von der Censur losgesprochen.

13. April. P. Ambros Püntener litt beinahe ein Vierteljahr an Gliedsucht. Heute besuchte er an einem Stock das neue Beichthaus. Auf dem Altare daselbst lag der Leib des Römermartyrers Ägidius, der wegen Aufrüstung des Heiliggrabes auf dem Ölberg dahin verbracht worden war. Davor verrichtete nun P. Ambros ein kurzes Gebet. Indessen schien ihm eine Änderung in seinem Zustand eingetroffen zu sein. Ohne Schmerzen und ohne Mühe erhob er sich von den

Knien, nahm den Stock unter den Arm und ging frei in sein Zimmer. Er besuchte nun abermals die hl. Reliquien, um freudig zu danken. Der Arzt wollte die Änderung den Medizinen zuschreiben, P. Ambros aber war anderer Meinung und sandte sie alle in die Apotheke zurück.

Am hohen Donnerstag, den 15. April, wurden gegen 3000 Mutschli (Brödchen) ausgeteilt.

Am Karsamstag, den 17. April, erteilte der Abt den Neuprofessen in der Gnadenkapelle unter dem Hochamt die 4 niedern Weihen.

Am Ostertag, den 18. April, starb 63 Jahre alt unser P. Gabriel Waldkirch. Er war für uns ein Tugendspiegel großer Liebe. Er besaß nit wenig Hausmittelchen und versah jedermann mit allerhand Arzneien und zwar ohne Entgelt. Im Zimmer fertigte er aus Lehm kleine Mutter-Gottes-Bildchen, sowie solche vom hl. Josef und der hl. Anna und versah sie mit Reliquien. Auch machte er Agnus Dei, besonders marchianische und zwar die ersten dieser Art. Besondere Freude gewährten ihm Gartenblumen, und er befließ sich, schöne Nelken, Animonen, Ranunkeln, Rosen, Tulipanen, und Rosmarin zu haben. Es wurden ihm deren täglich gar viele verehrt, so daß er nicht nur vor seinem Zimmer eine große Anzahl Blumen hatte, sondern damit auch andern bei-springen konnte. Er war im Beichtstuhl unermüdlich; denn es war ihm keine Zeit zu lang, den Pönitanten abzuwarten. Im Gespräch war er feurig und kurzweilig.

Am 23. April kamen 2 Conventualen von Bellelay aus dem Berner Jura, um den durch unsern P. Beda Schwaller angebotenen Leib der hl. Römer Martyrin Clara abzuholen. Die Kosten beliefen sich auf 21 spanische Dublonen.

Am weißen Sonntag den 25. April kam an P. Plazidus Zurlauben von Muri, Sekretär der schweizerischen Benediktinerkongregation, welcher an der Näfelser Fahrt die Predigt gehalten hatte.

Am 27. brachte ein Expresß aus der apostolischen Nun-

ziatur in Luzern ein Schreiben des Papstes mit dem Gesuch an die schweizerische Benediktinerkongregation zu einem Beitrag für den Türkenkrieg. Einsiedeln war nebstdem wegen Bellenz und Sonnenberg so belastet, daß man fast nicht zu leben wußte.

Im April verehrte Graf Anton Fugger einen sehr köstlichen Ring mit einem großen Diamanten und ein Kleid in die Gnadenkapelle.

Mai—August.

Am 8. Mai starb unser lb. P. Athanas Beutler mittags 1 Uhr gar wohl vorbereitet unter häufiger Erweckung von schönen, heroischen Tugendakten, so daß wir nur hoffen können, er habe ein sonderlich glückliches Ende gehabt. P. Dionys Reuti sprach ihm mit gar trostreichen Worten zu, worunter er selig starb, umgeben von einer corona von Mitbrüdern, auch des Fürstabtes, der ihm den letzten Segen erteilte. Ach da sagte männiglich: O wohl ein glückseliges Absterben! Der Fürst befahl, das Zimmer wohl zu schließen, damit nit etwa Sachen, deren P. Athanas als Maler namhafte und köstliche gehabt, verzogen würden, weshalb seine Kupferstiche und Farben noch abends an den Hof getragen wurden. Er war 45 Jahre alt und hatte erst am 19. April 1673 mit 35 Jahren Profeß abgelegt. Er war ein guter Maler mit glücklicher, geschwinder Hand, sonderlich groß war seine Kunst im Entwurf von kleinen Landschaftsgemälden, daneben war er ein eifriger Religiöse, voll Ehrfurcht gegen die Obern, gar verträglich mit den Konfratres, emsig im Gebete und in der Arbeit, willig in allem Gehorsam, demütig, freundlich gegen männiglich, ein Mann der Klosterdisziplin, gar inbrünstig bei der hl. Messe, freudig, gesprächig und liebeich, so daß er eine ganze Kompagnie zu erlustigen imstande war. Er bemalte das neue Beichthaus und zeichnete die Herrschaft Sonnenberg.

Heute wurde der Grundstein zum neuen Rathaus ge-

legt in Einsiedeln und zwar hinterhalb am Dorfbach im obern Eck.

Im Juni beschlossen die Äbte der schweizerischen Benediktinerkongregation in Muri, in ihren Klöstern täglich besondere Gebete anzuordnen, damit Gott die christlichen Waffen gegen den Türkenfeind segne. Im Juli kam die Nachricht, die Türken zögen 200,000 Mann stark heran und hätten ihr Lager bereits 4 Meilen vor Wien aufgeschlagen, weshalb Kaiser Leopold und sein Hof nach Linz aufgebrochen. Der Allerhöchste beglücke unsern Kaiser zu seiner größern Ehre und Vermehrung unserer katholischen Kirche!

Am 12. Juli verehrte Jost Bernard Pfyffer von Altshofen, Bruder unseres P. Joachim, ein gar schönes Meßgewand von Gold- und Silberblumen in die Gnadenkapelle.

Am 23. Juli war nachmittags halb 3 Uhr der Brüel niedergemäht. Am 26. Juli arbeiteten 300 Personen im Heu auf dem Brüel, aber mehr als die Hälfte mußte unverdient gespiesen werden; denn so viele standen einander nur im Wege.

Am 26. Juli kamen von Muri her 2 Benediktiner von Saint Germain dès Près in Paris, P. Joh. Mabillon und sein Begleiter P. Michael Germain, um bei uns wie in allen Benediktinerklöstern die Benediktiner-Akten für ein Werk zu durchforschen. Sie blieben bis am 30. Juli, wo sie im Geleite unseres P. Plazidus Reding nach Fischingen verreisten. Am 28. Juli speisten sie mittags im Konvent, am 29. für sich, weil sie kein Fleisch aßen.

Am 26. Juli, St. Annafest, waren P. Konrad Schindler und P. Adelgott Berther in Steinerberg zur Aushilfe. P. Adelgott kam aber auf Befehl des Abtes morgens 6 Uhr wieder zurück, um einige Bündner beichtzuhören.

Am 13. Aug. nahm ein fürchterliches Hagelwetter die Fenster im Stifte derart mit, daß P. Josef den Schaden auf

100 Florin taxierte. Die Körner fielen wie Baumnüsse. Im Richental bei Willerzell war alles weiß.

Am 15. Aug. wurde dem Fürstabt eine schöne blaue Traube aus Baar verehrt.

September.

Am 8. Sept. veranstalteten die Einsiedler eine kleine Militär-Musterung. Proviand-Kurier Jos. Schädler hatte ein Pferd zu reiten, das nicht an Lärm gewohnt war. Er ritt deshalb einigemal das Dorf auf und ab und gab dabei etliche Pistolenschüsse ab, um das Pferd unscheu zu machen. Eben traf er einen Trommler. Schädler forderte ihn auf, tapfer dreinzufahren und tummelte in dessen Nähe sein Pferd. Der Trommler tat, was er nur konnte. Schädler wagte es an ihm vorbeizupassieren. Aber siehe da! Das Pferd schlug mit solchem Ungestüm gegen die Trommel, daß sie in 1000 Stücke zersprang. Da hatte der gute Trommelschläger seine Trommel ausprobiert und Josef Schädler sein Pferd ausinstruiert.

Unter dem 17. Sept. verpfündet sich im Stifte Einsiedeln Domherr Claudius Jacquet von Besançon. Er verfaßte in französischer Sprache ein Buch über den Wallfahrtsort Einsiedeln.

Am 19. Sept. kamen 2 Benediktiner die PP. Amandus und Leopold, die wegen des Türkenkrieges ihr Stift Seitenstetten in Niederösterreich verlassen mußten.

Am 20. Sept. brachten 2 Benediktiner, die PP. Bernard und Ildefons von S. Ulrich und Afra in Augsburg unsere goldene Monstranz in Kupfer gestochen. Der Abt bezahlte für den Kupferstecher 225 Florin in Reichswährung. Ein Exemplar war koloriert. Das Kolorit allein kostete 5 Gulden. Allein man war mit der Kunstarbeit, die der Goldschmied für die goldene Monstranz aufgewendet, selber nicht zufrieden. Ein Juwelier schätzte einige wenige Perlen daran in Form einer Birne auf 1000 Gulden.

Am 22. Sept. kehrte P. Justus Hofmann zurück, der in Disentis 2 Jahre die Bündnersprache lernte, und mit ihm unser Br. Kaspar Mosbrugger, der in Disentis den Riß für den neuen Konventbau zeichnen mußte.

Am 22. Sept. kam von Luzern aus die Nachricht, die Türken seien vor Wien geschlagen worden. Papst Innozenz XI. ließ wegen des Türkenkrieges ein Jubiläum ausschreiben.

Rosenkranzfest in Einsiedeln im Jahre der Türkenbelagerung vor Wien 1683.

Fürstabt Reding gab Befehl, das Rosenkranzfest Maria zum Siege am 3. Okt. mit aller Pracht zu begehen, weil Gott dem tapfern Kaiser Leopold I. († 1705) im September einen so herrlichen Sieg vor Wien über die türkischen Waffen verliehen. Es freute sich darüber die ganze Christenheit. Obwohl das Wetter sich am 2. Okt. regnerisch zeigte, lief das Volk in großer Menge herbei. Es leisteten auch Väter Kapuziner von Schwyz und Rapperswil Aushilfe im Beichtstuhle, ebenso 2 Jesuitenpatres von Luzern und 2 Cisterzienser von Wettingen im Aargau.

Der 3. Okt. nahm einen schönen Anfang; denn in der Nacht heiterte sich der Himmel auf. Um 2 Uhr morgens verfügten sich unsere Herren Musikanten auf den größern Glockenturm, um dem Feste mit Trompeten, Pauken, Geigen und Fagott einen herrlichen Anfang zu geben bis $\frac{1}{4}$ vor 3 Uhr, wo 15 grobe Schüsse folgten, die absonderlich wohl getunderet. Dann hob das Geläute an wie an Festen ersten Ranges. Indessen drang das gemeine Volk mächtig stark der Kirche zu, so daß man bald keinen Platz hatte. Um halb 6 Uhr gab die Liebfrauenglocke das Zeichen zum feierlichen Frühamte am Rosenkranzaltar. Die Predigt hielt Abt Augustin selber. Das Hochamt sang unser Herr Dekan P. Christoph Schönau. Zur Wandlung gaben Musketen ein herrlich schönes Salve. Indessen geschahen die Vorbereitungen zur Prozession. Die Musketen bildeten auf dem

Brüel 3 Abteilungen mit 2 Fahnen bei einer Kompagnie, die erste bei St. Benedikt am Wald (beim jetzigen Friedhof), die zweite beim alten Kirchhof (in der Nähe des jetzigen Studentenhofes) und die dritte, ganz türkisch gekleidet, erwartete außerhalb der Brüelpforte den Beginn der Prozession, die nach dem Amte und nach der gesungenen Non begann. Bei der Brüelpforte war ein weißer Triumphbogen aufgerichtet. Voraus schritt ein gar köstlich gekleideter Schutzengel, dann die große dreistängige weiße Fahne, 3 Jungfrauenchöre mit dem Muttergottesbild auf einem Triumphwagen, den 3 unschuldige Knäblin zogen, umstellt von 20 Mann im Harnisch mit großen Schlachtschwertern in der Hand. Daneben erblickte man 2 köstlich gekleidete Personen; die eine stellte Seine kaiserliche Majestät Leopold I., die andere den damaligen heldenmütigen Stadtkommandanten von Wien, den Grafen Rüdiger von Starhemberg († 1701) dar.

Nun folgten andere Kirchenfahnen und Fähnchen mit den Räten von U. L. Frauen Erzbruderschaft, der Konvent, der Fürstabt im Rochett, die Hofbedienten, die 2 Cisterzienser und Jesuiten, die Volksscharen. Spalier bildeten zu beiden Seiten türkisch gekleidete Soldaten, die mit aufgezogenen Rohren, gezückten Säbeln und andern Instrumenten eine trutzige Postur machten. Als die Prozession vorbei war, taten sich diese in schöner Ordnung zusammen und marschierten hinaus gegen St. Gangulf. Dort sollte eine Schlacht stattfinden, wozu sie durch ihre Großveziere und Paschas, die gar köstlich und wohl gekleidet sie anführten, in Schlachtreihe aufgestellt wurden.

Unterdessen zog die Prozession bei St. Benedikt ein, wo beide Musketenkompagnien Spalier bildeten. In der dortigen Kirche sang der Konvent das Ave regina cœlorum mit Vers und Oration. Dann zog der Fürst die Pontifikalparamente und seine Assistenz die Kirchenkleider an, und nun begann erst die rechte Feierlichkeit. Man ging auf den Brüel zu einem halbmondförmigen Theater. Im Marsch

kamen die Türken von St. Gangulf dahergezogen gegen jene, welche die christlichen Völker darstellen sollten. Dies gewährte dem Volke einen lustigen Anblick. Der Konvent kam etwas zu kurz, weil das Treffen schon begann, bevor er aus der Kirche getreten. Die Schlacht dauerte 6—7 Vater-unser lang. Die Christen jagten die Türken teils in die Flucht oder nahmen sie gefangen und führten sie gebunden auf das Theater. Auf der einen Seite desselben saß der Kaiser in einem Samtsessel, neben ihm stand General Starhemberg in tiefer Verbeugung. Auf der anderen Seite desselben befanden sich die kaiserlichen Bedienten mit den gefangenen Türken. Hinter dem Kaiser lautete eine Inschrift: „Nulli majorum cedis, Leopold, triumpho, dum Turcas armis et pietate necas; Leopold, in Deinem Triumphe bleibst Du hinter keinem Deiner Vorfahren zurück; denn Du besiegst die Türken mit den Waffen und mit Deiner Frömmigkeit.“ Mitten auf der Bühne stellte ein Jüngling die Kirche dar in schöner Kleidung. Zu beiden Seiten standen 2 kleine Knaben, die ein liebliches Gesätzlin in deutschen Reimen aufsagten, wozu abwechselnd 2 Trompeten ertönten. Zu hinterst schwebte auf dem Gewölk das Bild der Muttergottes mit einem entblößten Schwerte in der Hand. Die betreffende Person machte mit dem Schwerte die Aktion zu dem Liede. Beide Musikanten hielten einen Schild in der Hand. Auf dem einen rechts war die Geschichte der Judith abgebildet, wie sie dem stolzen Holofernes den Kopf abschlug mit der Aufschrift: *Ut gladius Judith.* Links sah man die glorwürdige Siegerin der Christen wider den Erbfeind abgemalt, wie die Muttergottes in der Höhe denselben mit dem Schwerte zerstörte. Dazu die Aufschrift: *Sunt fortia sarta Mariæ.* Wie das Schwert Judiths sind die Heldenkränze Mariens. Der Gesang dauerte fast eine Viertelstunde.

Nun stimmte der Fürst das Tedeum an. Der Chor führte den Lobgesang weiter unter Begleitung von Trompeten, Pauken und allerhand Musikinstrumenten. Bei der Stelle:

Te ergo quæsumus kniete der Abt, seine Assistenz und alles Volk nieder und dankte Gott für den über die Türken erlangten Sieg. Es ertönten dazu die Musketen, das gesamte Geläute und das grobe Geschütz. Bei der Rückkehr wurde die Prozession am roten Triumphbogen bei der (nun nicht mehr vorhandenen) Dreifaltigkeitskapelle von einem schönen Musketensalve begrüßt und ebenso beim gelben Triumphbogen nächst der Stiftskirche. Im Chor gab der Abt nach Oration der Rosenkranzbruderschaft den feierlichen Segen, wozu wieder ein lustiges Musketensalve ertönte. Unter Orgel-, Pauken- und Trompetenschall fand nun die Feier ihr Ende. Nachmittags beschenkte der Fürst die Musketen mit 5 Lagel Wein und 200 Knechtenbroden, wobei sie sich sehr lustig gemacht.

Schon anfangs Juni beschlossen die Äbte der schweizerischen Benediktinerkongregation in Muri, wegen der Türken, die Wien belagerten, solle täglich nach dem Mittagszeichen unter Abbetung von 3 Vaterunser eine eigene Glocke geläutet und täglich der Rosenkranz öffentlich gebetet werden und zwar am Sonntag vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute.

Am 12. Sept. war vor Wien der Sieg über die Türken errungen worden, und erst 10 Tage später, am 22. Sept., kam die Nachricht von diesem frohen Siege über Luzern nach Einsiedeln.

Am 9. Oct. kam der P. Vizerektor der Universität Salzburg.

Am 11. Oct. langten an 2 Augustiner von Wien.

Am 20. Oct. verreiste der Fürstab nach Rathausen, Kt. Luzern, um dort mit päpstlicher Vollmacht Visitation zu halten und der Wahl einer neuen Äbtissin zu präsidieren, weil die bisherige alte Frau Äbtissin zu „kindischen“ Tagen gekommen und nicht mehr vorstehen konnte. Abends den 20. Okt. langte in Einsiedeln an der schweizerische Kapuzinerprovinzial P. Sebastian von Beroldingen, den man als einen Heiligen verehrte. Ebenso kamen an die Äbtissinnen von Wurmsbach,

Klara Scherer (1673–92) und v. Feldbach, Justina v. Pflaumern (1681—1708), jene mit 2 Chorfrauen und einer Laienschwester, diese mit 3 Chorfrauen und einer Layenschwester.

Am 29. Okt. besuchte Einsiedeln P. Matthäus Steinhäuser aus dem niederösterreichischen Reichsstifte Melk, der wegen des Türkenkrieges sich hatte flüchten müssen.

Am 4. Nov. verreiste der Stiftsdekan P. Christoph Schönau zur Visitation nach Seedorf, Kt. Uri, und kehrte am 9. Nov. zurück.

Am 13. Nov. kam P. Plazidus Zurlauben von Muri, um den Römerheiligen Benediktus in sein Stift abzuholen.

Am 15. Nov. gestattete das Kapitel dem Noviz Josef Hahn von Reichenburg einhellig die Zulassung zur Profeß. Heute war Namenstag des Kaisers Leopold mit Tedeum. Das Hochamt hielt der Stiftsdekan.

Am 16. Nov. begann der Abt in seinem Zimmer zehntägige Exerzitien.

Am 24. Nov. hatte Einsiedeln den Besuch des P. Zölestin Sfondrati von St. Gallen, des spätern Fürstabtes und Kardinals.

Am 8. Dez., Fest der unbefleckten Empfängnis Mariens, legte Fr. Magnus Hahn als erster dieses Namens Profeß ab. Gegenwärtig waren sein Vogt Weibel Hahn, sein Bruder Peter, sein Schwager, Base und seine Schwester. Der Fürstabt hielt selber das Hochamt.

Am 12. Dez. hielt der Präses der Rosenkranzbruderschaft um 6 Uhr das feierliche Frühamt mit herrlich schöner Musik. Dabei wurde in einem kurzen geistlichen Schauspiel beim Graduale der englische Gruß dargestellt. Auf der linken Seite des Rosenkranzaltars stand der Erzengel Gabriel und legte den Gruß ab, auf der andern Seite antwortete die Mutter Gottes. Der Dialog war wohl in Musik gesetzt. Vor und nachher spielten die Herren Musikanten auf dem Lettner eine lieblich schöne Symphonie. Es eilte viel Volk herbei.

Am 17. Dez. beschloß man im Kapitel, man wolle je-
weilen am 18. Dez. das Fest Expectationis B. V. Mariæ feier-
lich begehen zum Dank, daß das Stift beim Dorfbrande am
16. Dez. 1680 verschont geblieben.

1683 gab es in Einsiedeln 128,000 Kommunionen.

1684.

Am 1. Jan. verweist Küchenmeister P. Michael Lang nach
Zug, um den 2. Jan. bei der Primiz seines Veters zu pre-
digen. Er kehrte am 3. Jan. zurück mit einem lächerlichen
Zwischenfall. Er übernachtete außerhalb der Stadt Zug im
Frauenklösterli. Als er nachts 12 Uhr erwachte und im Kapu-
zinerkloster zur Mette läuten hörte, machte er sich eilends
auf zur Stadt. Das nächste Tor war verschlossen. Er meinte,
der Torwächter sei saumselig und vermöge nit aus den
Federn zu kommen. Er kam zu einem andern Tor und
fand auch dieses verschlossen. Er klopft an, der Torwart
kommt herfür, ganz erstaunt, den P. Küchenmeister einzig
in so dichter Finsternis zu sehen. Er fragt, was er so frühe
ganz allein da tue? P. Michael lacht und sagt, er sei nit
frühe, es nehme ihn aber wunder, daß der Wächter so spät
öffne, da es doch schon 5 Uhr sei. Bei weitem nit, ant-
wortete der Wächter, sondern erst 12 Uhr; die Kapuziner
haben ja eben zur Mette geläutet. Da sah der Pater, daß
er geirrt, wußte aber nun nicht, was anfangen; denn er hatte
im Klösterchen die Türe verschlossen und anderswo anzu-
klopfen scheute er sich. Er entschloß sich, ins nächste
Haus zu gehen zu guten Bekannten, setzte sich in der Stube
auf einen Sessel und wartete so die Zeit ab. Als er gegen
6 Uhr ins Klösterchen zurückkam, fand er die guten Kloster-
frauen in großem Schrecken. Sie standen schon seit einer
Stunde vor seinem Zimmer, rufen und klopfen an und ver-
meinten schließlich, der gute Pater wäre gestorben. Als sie
eben mit dem Gedanken umgingen, das Zimmer aufzu-

brechen, kommt der Einsiedler Küchenmeister daher und beendet mit seiner Gegenwart den Handel.

Am 5. Jan. wurde im Kloster Au bei Einsiedeln die Klausur eingeführt. Die Schwestern hatten im vergangenen Jahre einen schweren Bau aufgeführt, wo nun weltliche Gäste wohl untergebracht werden konnten. Hiebei hatte ihnen besonders unser Stiftsdekan geholfen.

Am 6. Jan. primizierte unser P. Moriz von Fleckenstein († 1709) aus Luzern, ein trefflich wohlgelehrter junger Herr. Am 7. Jan. ist er nach Hause abgeritten, um seine liebe alte Frau Mutter zu besuchen, vor derselben auch die erste hl. Messe zu lesen und sie also in ihrem Alter zu trösten.

Am 7. Jan. wird dem Stiftskanzler Lazarus Heinrich endlich seit 14 Jahren ein Sohn geboren. Darüber große Freude. Der Fürstabt übernimmt selber die Patenstelle und befiehlt seinem Stellvertreter, dem Stiftsarzt Mahler, den jungen Prinzen Augustinum Lazarum zu heißen. Was aber der Fürst seinem Götti habe einbinden lassen, habe ich bis dato noch nit erfahren können.

Am 11. Jan. war es so kalt, daß in der Kirche der Meßwein gefror. P. Josef Dietrich mußte an Feuerglut die Hände und damit den Kelch erwärmen, was lange dauerte.

Am 13. Jan. kehrte P. Moriz mit P. Xaver Meier († 1713) zurück. Sie erlebten auf der Reise ein ergötzliches Ereignis. Wegen der Kälte wurden ihnen in der Herberge die Betten mit heißer Bettflasche gewärmt. P. Moriz hatte so was noch nie erlebt und wunderte sich darüber. Besonders bedenklich kam es ihm vor, daß gerade 2 alte Mägde aus den Zimmern der Patres traten, als sie selbe beziehen wollten. Der fromme P. Moriz bildete sich ein, die zwei alten Mägde seien vorher in den Betten gelegen und hätten selbe erwärmt. Er faßte solche Unlust, daß er schon entschlossen war, lieber in der Stube mit einer Bank vorlieb zu nehmen als solche unlustige Vorbereitung zu versuchen. Noch mehr Ursache

hiezuh gab, daß P. Xaver ihm zusprach, er solle mit Händen greifen, wie die Better so warm seien. Endlich entdeckte er solches Mysterium, lachte und schlief darüber gar wohl.

Noch am 15. Jan. war es so kalt, daß das Einheizen in den Zimmern fast unnütz war. Man kam mit der Feder kaum vorwärts.

1./2. Febr. 1684. Klosterbrand in der Au bei Einsiedeln.

In der Nacht vom 1. auf den 2. Febr. brannte das Frauenkloster Au vollständig nieder. Die Ursache lag wahrscheinlich in folgendem. Ein Ofen wurde nach dem Einfeuern mit Holz gefüllt und das Türchen zu frühe geschlossen. Das Holz muß dann etwas Feuer gefangen haben, jedoch kaum bemerkbar. Die Magd zog das Holz später heraus und legte es auf einen Holzboden und bemerkte nichts Auffälliges. An dieser Stelle muß das Feuer entstanden sein und griff rasch um sich, ohne ausgelöscht werden zu können. Die Klosterfrauen retteten, was zu retten war. Es kamen alsbald Leute aus dem Dorf und Trachslau. Einige arbeiteten mit eigener Lebensgefahr. Vom Neubau und dem Kirchlein pflanzte sich das Element wütend hinüber auf das Konventgebäude. Es durfte sich niemand mehr in das Haus wagen. Um 1 Uhr nachts wüteten die Flammen schrecklich. Einige Männer retteten noch Lebensmittel aus dem Keller. Kaum war der letzte hinaus, so fiel alles zusammen. Nur die zwei Holz- hütten hinter dem Kloster blieben verschont. Schwester Regula Rüti († 1691) rettete das hochwürdigste Gut und das hl. Öl und wachte dabei, bis aus dem Stifte Einsiedeln P. Statthalter Josef kam mit P. Dominikus Riser († 1711) und den Layenbrüdern Meinrad Azger († 1716) und Jakob Wiprächtiger. P. Josef nahm das hl. Sakrament mit ins Kloster. Die guten frommen Klosterfrauen waren auf dem Felde zerstreut, die eine da, die andere dort bei herausgetragendem Hausrat; sie weinten bitterlich, ergaben sich aber in die harte Fügung. Die Hälfte derselben versorgte der Fürstabt im Stifte auf der Wasch-

hütte, die andern im „Pfauen“, wo ihnen der Wirt Hans Just Kälin die Hälfte des untern Bodens anerbte. Er hatte bei der Einsiedler Brunst (1680) selber von der Frau Mutter in der Au Hilfe erfahren. So dauerte es 3—4 Wochen, dann kamen die Schwestern in verschiedene Klöster; denn der Abt hatte sie schon am Tage nach dem Brande in Münsterlingen, Dänikon, Feldbach, Magdenau und Wurmsbach empfehlen lassen; auch verwilligte er ihnen für den Neubau den Zimmermann unseres Gotteshauses.

Etwas Eigentümliches trug sich im Kirchlein zu. Dort war vor einem Behältnis in der Mauer ein Eisentürchen, das nach dem Brande von selber aufsprang. Darin befand sich das Kindlein Jesu, mit weißem Hemdchen angetan, ganz unversehrt. — Auch die 3 Glöcklein waren nur noch zusammengeflossenes Erz. Ohne Zweifel gingen den Schwestern mehr als 1000 Gulden im Rauch auf. Auch die bei der neulich eingeführten Klausur angebrachte Überschrift: „Clausura“ blieb unversehrt erhalten.

Am 4. Febr. fand man fast alle Brunnen erfroren, so daß Wassernot sich einstellte.

Am 7. Febr. förderten 50 Mann in den Höfen mit 50 Pferden Steinplatten für den Chorbau nach Einsiedeln.

14. Febr. Nur der Brunnen am Marstall lief noch. Der Liebfrauenbrunnen war seit 3—4 Wochen ganz ausgetrocknet. Man mußte Wasser ins Stift auf dem Buckel zutragen.

Am Fastnachtsdienstag den 15. Febr. zogen im Dorfe nicht nur junge Leute, sondern auch alte Männer und Frauen als Masken herum.

Der Zürcher See war bis an die Stadt ganz zugefroren. Man konnte mit Roß und Wagen über den See fahren. Einsiedler fuhren von hier aus mit Schlitten über den See bis Zürich.

Am 23. Febr. kam die letzte Fuhr mit schwarzem Marmor von Wollerau für den Liebfrauenbrunnen.

Am 26. Febr. kam Dominikus Guardati, nachdem er der Reformation in Zürich den Abschied gegeben. Er war ein Italiener von etwa 32 Jahren, Theatiner in Neapel, wohl bewandert in der deutschen, französischen, lateinischen und italienischen Sprache; seine Mutter war die Schwester des verstorbenen Kardinals Caraffa. Ein Zwist mit seinem Obern ließ ihn aus seinem Kloster entweichen. Reisegeld wußte er von seinen Angehörigen zu bekommen. Als Abgefallener kam er nach Zürich. Es verwendeten sich für ihn die beiden Kardinäle Odoardo Cybo und Facchinetti. Bald reute ihn sein Schritt, aber er fürchtete die Strafe bei seiner Rückkehr. Der Fürstabt von Einsiedeln wurde ersucht, sich der Sache anzunehmen und erhielt von Rom Vollmachten, den Abgefallenen loszusprechen, falls er reuig zurückkehre. Der Fürst sandte mehrmals den Hans Jakob Wikardt nach Zürich, der das Vertrauen des Guardati gewonnen. Und so kehrte der Verirrte endlich zurück und wurde in Einsiedeln mit großem Wohlwollen aufgenommen. Es war ihm völlige Strafflosigkeit zugesichert worden. Am 1. März las der Abt in der Gnadenkapelle Messe, wobei Guardati feierlich absolviert und wieder in die Kirche aufgenommen wurde. Er zerfloß fast in Reuetränen.

Im Februar ersuchte auch Kaiser Leopold das Stift Einsiedeln um eine Steuer im Türkenkrieg.

März und April.

Am 3. März verreiste der Abt zur Visitation nach Pfävers und von dort nach Rom. Der Stiftsarzt begleitete ihn.

Am 4. März kam endlich das Werk des Abtes zum Trienter Konzil aus der Klosterdruckerei, welches er im Auftrage des Papstes Innonzenz XI. geschrieben und diesem Papste auch gewidmet hatte. Für den Reisenden wurde täglich um halb 6 Uhr die 2te Kapellmesse gelesen.

Am 7. März verreiste mit Dominikus Guardati auch unser P. Meinrad Steinegger nach Rom, der am 18. Febr. von Salzburg ins Stift zurückgekehrt war.

Am 14. März verreiste P. Dekan Schönau zur Abtwahl nach Muri. Der verstorbene Abt Hieronymus erhielt einen Nachfolger in dem tüchtigen P. Plazidus Zurlauben, den Kaiser Leopold 1701 zum ersten Fürstabt von Muri erhob.

Am 16. März verreiste P. Statthalter Josef Dietrich nach Frankfurt a. M. auf den Büchermarkt und kehrte am 24. April zurück. Er beschrieb die Reise auf 124 Folioseiten. Siehe im 15. Heft dieses Vereinsorgans 1905, S. 134—215.

Am 19. März besuchte P. Nikolaus, Prior in Rheinau, Einsiedeln. Er war ein Bruder unserer 2 PP. Beda und Thaddäus Schwaller, ein 4ter Bruder, Joh. Ludwig, war Subprior in Bellay im Berner Jura.

Auf den hohen Donnerstag den 30. März wurden 1598 Paar Mutschli von 13 Mütt Mehl bereitet und 1298 Paar ausgeteilt, weil nicht alle abgeholt wurden.

Am 31. März kam der Fürstabt in Rom an. — Das Salar des Stiftsarztes betrug wöchentlich ein Dukaten nebst Verköstigung an der Hoftafel.

Am 2. April, Ostern, war die Mette in der Mitternacht.

Aus Muri kam den 4. April P. Moriz und ersuchte um Theaterkleider, weil man dort bei der Benediktion des neuen Abtes und der Translatio des Römerheiligen Benedikt ein geistliches Schauspiel aufzuführen gesinnt war.

Am 11. April starb das Söhnlein unseres Stiftskanzlers Lazarus Heinrich. Der Vater mußte die Trauerkunde in Reichenburg, wo er das Maiengericht abzuhalten hatte, vernehmen. Ebenso starb im 31. Altersjahre unser Br. Jakob Wiprächtiger an einem hitzigen Fieber oder vielmehr von dem Gift und Antimon, das er beim Vergolden und Goldextrahieren eingeatmet haben mußte. Sein Ende war gar trostreich. Er befaßte sich viel mit Alchimie. Er vergoldete auf dem Choraltar die Muscheln, die 2 Lauber und die 2 Säulenkapitäle samt den Schaftgesimsen. Er verstand es, das Gold mit feinem Silber zu vermehren, so daß er mit einem Dukaten und so viel feinem Silber so viel vergoldete

als ein anderer mit 2 Dukaten. Etliche Jahre versah er rühmlich den Wechsel; er war auch ziemlich lange in der Druckerei, besonders als das neue Antiphonar gedruckt wurde. Jetzt singt er das himmlische Antiphonar in der glücklichen Ewigkeit, was ich ihm herzlichlich wünsche, Amen. — Im Mortuarium steht sein Todestag am 9. April.

Am 12. April besserte der Dachdecker das Ziegeldach aus.

Am 24. April brachte Hauptmann Benedikt Effinger den Leib der hl. Theodosia, den er aus Rom erhalten hatte, nach dem Stifte Rheinau bei Schaffhausen, und P. Josef Dietrich traf von seiner Frankfurter Reise wieder in Einsiedeln ein.

Mai—Juli.

Bei der Schwyzer Wallfahrt am Pfingstmontag den 23. Mai speiste das Stift aus freiem Ermessen 38 Personen. Viele Schwyzer Priester genossen die Gastfreundschaft des Stiftes.

Im Mai wurde mancher Pilger von Beutelschneidern belästigt in und außer der Gnadenkapelle. Einer kam so um 20 Philippstaler aus der Tasche. Einem derartigen Dieb war man am 20. Mai auf der Spur. Er verbarg sich im Wirtshaus zum „Rappen“, entkam durch ein Fenster in den Garten im Erlibach und verbarg seinen Raub im Hühnerstall. Er wurde im Spital in Verwahr gesetzt. Gleich darauf ward ein zweiter eingewiesen. Am 22. Mai mußte wieder mancher ohne Geld heimreisen. Am 24. saßen die Einsiedler und Schwyzer hierüber zu Gericht. Man suchte derartige Säckelschneider durch Tortur zum Geständnis zu bringen. Am 12. Juni nun ward über einen solchen Gefangenen Blutgericht gehalten, welches aus dem Landessäckelmeister von Schwyz, Landschreiber, Landweibel, Läufer etz. und 60 Richtern von Einsiedeln bestand. Das Urteil lautete: Der Mensch solle vom neuen Rathaus durch das Dorf hinunter mit Ruten gestrichen werden bis zum hl. Kreuz. Dort soll er 5 Vater-

unser beten, alsdann durch das Dorf hinauf wieder gestrichen, beim Rathaus eine Stunde an den Pranger gestellt und endlich von Schwyz nach Italien oder anderswohin in den Krieg verschickt werden. Dieses Urteil wurde an dem armen Tropf vollführt. Es ging so noch gnädig ab, weil Statthalter Konrad Heinrich Jüz z. weißen Wind und P. Xaver Meier vor den Richtern für den armen Sünder gesprochen hatten.

Am 20. Juni kam die Markgräfin von Baden-Baden und schenkte am 22. Juni ein goldgesticktes, braunes Hochzeitskleid samt einem silberreichen Velum und einem kostbaren Diamant.

Am Feste Johannes des Täufers 24. Juni hatte es fast so viel Volk wie an einem Pfingsttage.

Am 26. Juni gingen der Stiftsdekan und P. Plazidus Reding († 1692) seinem Bruder, dem Fürstabt, der am 5. Juni von Rom wieder abgereist, bis Altdorf entgegen und nahmen 4 Pferde mit nach Brunnen.

Am 27. Juni erfolgten morgens 4 Uhr auf dem Vogelherde einige Schüsse und im Dorf wurde die Trommel gerührt, womit männiglich eingeladen war, unserm gnädigen Fürsten entgegenzugehen. Um 6 Uhr gingen die Spitzen der Behörden etz. ab. In feierlichster Weise erfolgte gegen Mittag der Einzug des hohen Reisenden in Einsiedeln. Der Fürst mußte sich alsbald krank ins Bett legen. Einläßlicher ist dieser Empfang des Fürstabtes geschildert im 16. Heft dieser „Mitteilungen des hist. Vereins d. Kt. Schwyz 1906“, S. 189–95. — Um diese Zeit wurden in Schwyz etliche jüngere Manns- und Weibspersonen an die Folter geschlagen und dann zum Tod verurteilt, und zwar 3 Mannspersonen gehängt, 3 Weibspersonen um den Kopf gekürzt, 2 mit Ruten gestrichen und des Landes verwiesen. Unter den zum Tod Verurteilten waren 3 Geschwister, 2 Brüder und ihre Schwester.

1. Juli. 3 Ärzte behandeln den kranken Abt: der Stiftsarzt Mahler, Wepfer von Schaffhausen und Rothenflue von Rapperswil.

7. Juli. Der Abt hatte 2 Römerheilige mitgebracht, Aurelia und Severus. Er schenkt die hl. Aurelia nach Freienbach.

Am 26. Juli, St. Anna, soll es in Steinerberg 5000 Kommunikanten gegeben haben.

Am 27. Juli war in Einsiedeln feierliche Disputation über Theologie und zwar diesmal in der neuen Sakristei, jetzige neue Studentenkappelle. Teil nahmen auch Patres aus Fischingen, Rheinau und S. Gallen. In Fischingen hatte am 19. Juli eine Disputation stattgefunden. Am 27. kam abends an P. Engelbert aus Wettingen, um an der philosophischen Disputation am 28. Juli in Einsiedeln teilzunehmen.

Am 28. Juli verreiste unser P. Joh. Häfelin nach dem Kloster Fahr bei Zürich, um das dortige Örgeli zu stimmen.

August—Oktober.

Ende August fand in Einsiedeln eine Äbtekonferenz statt, wozu folgende Äbte erschienen: Fürstabt Gallus II. Alt von S. Gallen (1654—87), Fürstabt Bonifaz Tschupp von Pfävers (1677—1706), Fürstabt Adalbert II. v. Medels von Disentis (1655—96), Abt Plazidus Zurlauben von Muri 1684—1723), Abt Basilius Iten von Rheinau (1682—97), Abt Gregor Fleischlin von Engelberg (1681—86), Abt Augustin I. Reuti von Mariastein (1675—95). Erwartet waren auch noch der Abt Willibald Kobolt von Weingarten (1683—97), Abt Martin Gleuz von Zwiefalten (1675—92) und ein Vertreter des Abtes Joachim Seiler von Fischingen (1672—88). Der Abt von S. Gallen teilte diesen Persönlichkeiten am Namens- tag des Einsiedler Abtes Augustin, 28. August, schöne, mit Seidenblümchen gezierte Pergamentbildchen aus. — Am 31. August segnete der greise Abt Gallus vor der Kirche feierlich ein S. Galler Regiment von 196 Mann, die als Reisläufer und Söldner in spanische Dienste abreisen wollten. Sie trugen rotblaue Uniform. Die Offiziere wurden zur Hoftafel geladen. Auf die Nacht verursachten die Soldaten viel Un-

ruhe, indem sie erbärmlich tummuliert, gejohlt, gejauchzt, geschrien bald in Wolfsstimme, bald gebellt wie die Hunde, bald gekräht wie Güggelein, bald gegackert wie Hennen, bald gemiaut wie Katzen, bald gepfiffen wie Vögel, bald gepocht wie die Narren.

Am 15. Sept. verreiste P. Dekan Schönau zur Visitation nach Seedorf.

Am 17. Sept. traf der Reichsprälat von Ottobeuren Benedikt Hornstein ein (1672—88, † 1711).

18. Sept. Es bestand ein Gesetzesartikel, daß ausländische Weibspersonen, die sich mit Einsiedlern verheiraten wollten, 200 Florin mitbringen mußten.

Am 29. Sept. weihte der Abt die neue Magdalenen- oder Beichtkirche ein, und als Erbauer dieser Kapelle und des Altars las darauf Stiftsdekan P. Christoph Schönau die erste hl. Messe.

Am 15. Okt. feierte man in Freienbach die Übertragung der hl. Aurelia. Abends vorher brannten unsere Patres und Fratres auf der Ufenau ein lustiges Feuerwerk von allerlei Kunstfeuer ab. Der Fürstabt ward morgens in der Kirche mit den Pontifikalien angetan, und so ging es in Prozession hinunter zum Zürichsee, wo der hl. Leib von der Insel Ufenau her in einem Schiffe bereits von 4 Vätern Kapuzinern ans Ufer herüber gebracht worden war. Auf dem Schiffe erblickte man ein gar schönes Häuslein von grünem Laubwerk, Tannenreis und farbigen Blumen. Auf 2 Schiffen machten Musketen ein gar liebliches Getümmel. Unter 24 groben Schüssen nahm man nun die hl. Aurelia in die Mitte der Prozession, die sich vom Ufer zur Kirche bewegte. Auf dem Pfarraltar in der Mitte wurden die hl. Reliquien von den 4 Vätern Kapuzinern in den Sarkophag gelegt. Der Fürstabt hielt das Hochamt selber. Nachher bewegte sich die Prozession abermals hinaus auf das Feld, wo eine Schaubühne hergerichtet war. Der Fürst hielt eine herrliche Predigt über die Reliquienverehrung. Es folgte ein kurzes, von unserm

P. Ambros Püntener († 1713) komponiertes Spiel. Es setzte ein starker Regen ein, als man in die Kirche zurückkam. Das Mittagessen war auf dem Schloßsaal in Pfäffikon. Abends brannten unsere Herren noch das übrig gebliebene Feuerwerk ab.

Am 17. Okt. predigte in Einsiedeln am Alleräbtenjahrszeit ein Dominikaner, nämlich P. Beichtiger zu S. Peter in Schwyz.

Am 20. und 21. Okt. war Generalkapitel, wozu auch die Expositi berufen wurden; es nahmen daran 57 Kapitularen teil. Der Abt meinte, er habe dem Stifte seit seiner Wahl gegen 100,000 Florin eingebracht, freilich sei es durch Bellenz im Tessin und Sonnenberg im Thurgau stark belastet.

25. Okt. Nach 20 Jahren ist die goldene Monstranz von Goldarbeiter Karl Christen nunmehr vollendet.

Stiftsdekan P. Christoph v. Schönau, † 25. Oktober 1684.

Heute 6 Uhr abends den 25. Okt. beschloß sein zeitliches Leben unser Stiftsdekan P. Christoph v. Schönau, ein Mann von so kostbaren Eigenschaften, daß er würdig genug gewesen wäre, noch zu höherm Stande erhoben zu werden. Seine Krankheit war anfänglich ein dreitägiges Fieber, das sich aber zum schlimmsten wendete. Geboren wurde unser P. Christoph 1631 auf dem freiherrlichen Schlosse Schönau zu Säckingen am Rhein, wo bis 1806 ein fürstliches Frauenstift bestand. Seine Schwester M. Ursula war mit dem Säckinger Bürgerssohn Franz Werner Kirchhofer verehlicht, den der Dichter Scheffel 1854 in seiner berühmten Poesi als „Trompeter von Säckingen“ besang. Zwei Freifräulein v. Schönau gehörten im 18ten Jahrhundert dem 1811 aufgehobenen fürstlichen Frauenstift Schänis an, nämlich die 2 „hochwürdigen Frei-Reichs-Hochwohlgebornen Gnädigen Stiftsdamen“ M. Franziska v. Schönau, geb. 1713, gemählt 1737, und Johanna Franziska v. Schönau, geb. 1735, gemählt 1753. P. Christoph v. Schönau legte den 9. Juni 1647 in Einsiedeln die Ordensgebäude ab. Sein Pergament-Pro-

feßzettel liegt noch im Stiftsarchiv. Sein Verwandter, Freiherr Joh. Franz v. Schönau, 1651—56 Fürstbischof von Basel, schlug den 15. Juni 1652 dem Stifte Einsiedeln als Auslösungssumme für den Erbteil des P. Christoph 1500 Gulden vor; laut Stiftsrechnungen wurden aber bis den 26. Juni 1667 endgültig 3000 Gulden einbezahlt. Den 22. Mai 1655 empfing P. Christoph in der Stiftskirche zum hl. Leodegar in Luzern durch Fürstbischof Jodokus von Lausanne die Priesterweihe. Bald nachher versah er gar rühmlich das Amt eines Subpriors im fürstlichen Benediktinerstift Disentis in Graubünden.

Dann kam er wieder in unser Gotteshaus und wurde nach dem südöstlich von Offenburg im Badischen an der Kinzig gelegenen Benediktinerstift Gengenbach verschickt, um dort das gleiche Ehrenamt eines Subpriors zu bekleiden. Wegen seiner großen Eigenschaften berief man ihn nachher wieder hierher nach Einsiedeln mit dem Befehl, hier dieselbe Ehrenstelle zu versehen. Dazu bekam er das Instruktorat über die Kleriker, die er mit sonderem Fleiß, Arbeit und Mühe, vor allem mit seinem guten Beispiele unterwies und zum Wege der Vollkommenheit leitete. Es gibt jetzt 1684 nicht mehr als etwa 6 oder 7 Patres, die er nicht zur Profeß führte. Weil er dieses Ehrenamt mit sonderem Ruhme und Nutzen verwaltete, nahm ihn unser Abt Plazidus Reymann († 1670) mildseligen Andenkens mit sich in das an der Iller in Schwaben gelegene, fürstliche Benediktinerstift Kempten, als man eben dieses fürstliche Reichsstift zu verbessern suchte. Dort wurde er 1664 als Superior wie ein helleuchtendes Licht und Vorbild aller über den Leuchter gestellt, um allen den Weg der göttlichen Liebe zu zeigen. Es ist unaussprechlich, was er hiebei für Verfolgung, Verdruß und Arbeit ausgestanden, weil der damalige Kemptische Fürst Romanus die schweizerische Klosterzuchtverbesserung wie man zu sagen pflegt mit allen Vieren von sich trieb und infolgedessen ihre Verbreiter ganz und aufs äußerste verfolgte.

Nachdem aber jener Fürstabt Roman zu Rom 1673 gestorben, wurde P. Christoph bei dem Herrn Kardinal Bernard von Baden, welcher die Abtei Kempten bekam, wegen seiner großen Eigenschaften, Frömmigkeit und Eifer sehr beliebt, so daß er ihn mit sich in seine fürstliche Abtei Fulda, die am gleichnamigen Weserquellfluß Fulda liegt, sowie nach den Rheinstädten Bonn und Köln und andere Orte mitnahm und sich seiner Ratschläge bediente. Hiebei befand sich der Kardinal so wohl, daß er sich wegen dieses Herrn P. von Schönau vielfach berühmt machte. Deshalb hielt er ihn auch in hohen und großen Ehren. Durch P. Christoph fing das Stift Kempten wieder an zu blühen und zwar sowohl in zeitlicher als geistlicher Hinsicht. Es mehrte sich dort unter ihm die Anzahl der Patres. Ja er wirkte so gut, daß dieses fürstliche Stift wieder eigene Leute hatte, die würdig waren, dort die Abtsinful zu tragen. Denn nach dem Absterben des hochgedachten Herrn Kardinals Bernard von Baden (1677) wurde P. Rupertus, ein Adeliger von Bodmann, der in unserm Gotteshause 1664 studierte und alle Fundamente zu einem guten Mönche durch unsern Herrn Dekan von Schönau erhalten hatte, 1678 zur Abtswürde erhoben. Das Stift Kempten muß also alles Gute, was es demals besitzt, diesem unserm Herrn Dekan zuschreiben.

Nachdem aber in Kempten Abt Rupert zur Regierung gekommen war, und unser Herr Dekan von Schönau nunmehr sah, daß Kempten mit einem gedeihlichen Haupte versehen sei, begehrte er daselbst seine Entlassung. Er erhielt sie gar schwer, weil er sich bei jedermann, sowohl Geistlichen als Weltlichen, sehr beliebt gemacht hatte. Er kehrte also 1678 wieder in unser Gotteshaus Einsiedeln zurück und wurde von uns allen mit höchster Freude und Gratulation empfangen und nicht lange nachher den 23. Juni 1678 zur Ehrenstelle eines Stiftsdekans erhoben. In diesem seinem hohen Amte waltete er seiner Pflicht mit solchem Fleiße und Eifer für die Klosterzucht und vorab mit seinem tugend-

vollen Beispiele, daß man allerseits Ursache hatte, an ihm sich zu erspiegeln. Auch in zeitlichen Geschäften, die er zwar lieber andern überlassen hätte, wenn ihn nicht auch hiezu der hl. Gehorsam hingeleitet, wie er denn immer auf den Wink gehorsamte, war er sehr glücklich und richtete fast alles zum besten Ende. In geistlichen Dingen zeigte er sich sehr eifrig und war besonders ein Liebhaber der Klosterzucht.

Für die Armen und Waislin war er ein liebevoller Vater, und es reute ihn nichts, was er zu ihrem besten tun konnte; denn er setzte viele Arme und Notleidende in bessern Stand und sprang ihnen mit allen Kräften bei.

Nachdem der jetztmalige hochwürdige Fürst und Herr, Abt Augustin Reding, sich entschlossen, der hl. Maria Magdalena eine neue Kapelle am Abschluß der Beichtkirche zu erbauen, weil die alte Magdalenakapelle wegen des neuen Chorbaues der Stiftskirche notwendig niedergeworfen werden mußte, hat der Herr Dekan die Erbauung dieser Kapelle auf sich genommen. Er brachte dieselbe trotz vielen Widerstandes, böser Zufälle und schwerer Angelegenheiten doch so weit, daß sie mit aller Zierde, Altar, Gemälden und was nur dazu erforderlich war, ausgerüstet werden und am vergangenen Feste des hl. Erzengels Michael den 29. Sept. 1684 von Seiner Fürstlichen Gnaden eingeweiht werden konnte. Und diese Kapelle — sie mußte bei der Renovation des Beichthauses anfangs des 20. Jahrhunderts wieder abgebrochen und im Chore der Beichtkirche eine neue Kapelle eingerichtet werden — ist so schön, was den Bau, die Malerei, die Stukkatur oder Gipsverzierungen und die Bildhauerarbeit anbelangt, daß jedermann bekennt, es werde in ganz Europa keine so saubere Kirche gefunden. Siehe aber, wie unbeständig es auf der Welt ist! Unser Herr Dekan hatte das einzige Verlangen, daß diese Kapelle endlich ihre Vollendung erlangen möchte. Dies geschah auch, so daß am Vorabende vor Michelstag alles völlig aus-

gemacht war bis an einige Arbeiten, die der Maler noch mit dem Vergulden um die Fassung der 4 unten in der Mauer stehenden Bilder vorzunehmen hatte. Dies geschah noch in der nächsten Woche, so daß dann der Maler entlassen werden konnte.

Am St. Michelstag konsekrierte Seine Fürstliche Gnaden die Beichtkirche und ihren Altar in feierlichster Weise, obwohl das kalte Wetter die bei dieser Zeremonie notwendige Prozession um die Kirche stark näßte und verdrießlich machte. Die erste Messe auf dem Altare zu lesen überließ aber der Abt unserm Herrn Dekan, und er vollbrachte dies um 11 Uhr und zwar mit sonderlich großer Freude, Eifer und Andacht. Am nächsten Montag den 2. Oktober, am Tage nach dem Rosenkranzsonntag, sang er dort für alle Stifter und Guttäter dieses hl. Baues ein figurirtes Amt mit bester Musik und unter vielem Volkszulauf. — Er ließ sich am Tage vor dem Rosenkranzsonntag den 30. Sept. zu Ader, ging abends trotz seiner Aderlässe mit den andern in den Beichtstuhl und arbeitete hier von halb 3 bis 5 Uhr. Gleich nachher erlitt er eine Schwachheit, so daß er ein starkes Abweichen verspürte. Trotzdem ist er am folgenden Morgen am Rosenkranzfest wiederum vor den andern im Beichtstuhl gesessen und arbeitete dort nach aller Möglichkeit bis zum Hochamt, außer daß er in der Zwischenzeit sein hl. Meßopfer verrichtete. Beim Hochamte assistierte er dem Herrn Primizianten, unserm P. Zölestin Müller von Näfels († 1707) und ging nach der Prozession, die um 11 Uhr beendet war, mit den andern wieder in den Beichtstuhl, bis alles Volk gefergget war, was sich weit hinausdehnte. Es hatte sich unterdessen die begonnene Schwachheit, wie es bei Fiebern zu geschehen pflegt, etwas verborgen, so daß es der Herr Dekan nicht für gefährlich hielt. Deshalb sprach er abends den Herren Primiz-Ehrengästen von Glarus tapfer zu und war sehr freudig. Am nächsten Tage den 2. Okt. befand er sich nach seinem Hochamte in der Beichtkirche ganz anders. Er ließ den

Arzt rufen, der den Handel nicht sogleich erkennen wollte. Er glaubte, es stehe so übel nicht; er ließ ihm etwas Medizin zurichten, die er mit heroischem Gemüte annahm, wie er denn überhaupt heroisch war. Er spazierte noch etliche Tage hin und her, mußte sich aber mitunter ins Bett legen. Nach einigen Tagen nannte unser Arzt seine Krankheit ein 3-tägiges Fieber, ließ ihm wieder eine Ader öffnen und brachte den Handel so weit, daß er keine Lebensgefahr mehr vorhanden glaubte. Um ihm bessere Ruhe zu verschaffen, beredete er den Herrn Dekan, seine Wohnung zu ändern und sich in das Zimmer des P. Subpriors Adelrich Suter († 1719) zu verfügen, wo er aller Unruhe fern wäre und seine Gesundheit besser pflegen könnte.

Die Schwachheit aber nahm beständig zu, so daß er mitunter sogar etwas verwirrt war, allerhand Fantasien führte und gar wenig mehr zu sich kam. Nach einigen Tagen rüstete er sich zum Tode, weil er sah, daß die Gefahr je mehr und mehr sich vergrößerte. Der Arzt aber wollte keine Gefahr erkennen. Er berichtete, was er noch zu berichten hatte, machte eine Generalbeichte, empfing die hl. Sakramente mit höchster Andacht und begehrte mit dem hl. Öl verwahrt zu werden. Dies alles geschah noch bei seinem besten Verstande, und er machte seine Sache so gut, als sie überhaupt ein Mensch machen kann. Hierauf vermehrte sich die Krankheit von Tag zu Tag, und es stellte sich beständiges Fieber ein. Der Arzt erkannte erst jetzt seinen Fehler und sprach ihm das Leben ab. Gleichwohl wandte er noch alle Mittel an; aber alle waren vergeblich. Und so segnete unser Herr Dekan zwischen Tag und Nacht abends 6 Uhr den 25. Okt. 1684 im Kreise der Mitbrüder, mit dem hl. Rosenkranze in der Hand, wohl vorbereitet diese Welt und starb.

Sein Hintritt wurde gleich darauf nach alter Gewohnheit mit dreimaligem Läuten der großen Glocke dem Volke kund getan, was vielen die hellen Zähren in die Augen trieb; denn alle erkannten, daß ihnen ein guter Vater gestorben.

Es sind auch nach unserer Stiftsstatthalterei Pfäffikon am Zürichsee, wo sich noch unsere beiden Confratres P. Othmar Reuti, Propst von St. Gerold († 1701), und P. Benedikt Gluz, Beichtiger in Münsterlingen († 1713), befanden, Trauerberichte gesendet worden. Am folgenden Tage wurde in aller Frühe auch ein Bote nach Rathausen bei Luzern, wohin gestern der Fürstabt zur Visitation der dortigen Frauenabtei verreist war, und nach Säckingen an die Fürstäbtissin, die Frau Base des Herrn Dekan, auch an seinen Herrn Bruder Franz Rudolf, Domkustos in Basel, abgesandt, welche diese Trauerbotschaft mit Gelegenheit auch der geliebten, verwitweten greisen Frau Mutter M. Salome des P. Christoph andeuten sollten. Sie war eine geborne zu Rhein, der verstorbene Vater des P. Christoph war Freiherr Otto Rudolf v. Schönau.

Unser Herr P. Subprior Adelrich Suter ließ diesen Abend, 25. Okt., noch etliche Patres zu sich berufen. Auf ihren Rat und Zustimmung hin beschloß er, daß der Herr Dekan, wie er schon im Leben begehrt, nach dem Absterben in der Magdalenenkapelle beigesetzt werden solle, damit sein Leib dort ruhe, wo er für den lieben Gott und die hl. Büsserin so sehr gearbeitet. Diesem Beschluß wurde am nächsten Tage auch Folge gegeben, indem der Leichnam nach abgehaltenem Totenoffizium und darauf gefeierten Tagzeiten, Hoch- und Seelamt, gegen 10 Uhr dahin getragen und in der Mitte des Chores der Magdalenenkapelle, d. h. des Beichthauses für die Wallfahrer, vor dem Altare zur Erde bestattet wurde. Herr Dekan hinterließ große Trauer und Heimweh und viele Zähren, sonderlich von seiten armer Leute und seiner Beichtkinder; denn er war ein gar mildreicher und geistreicher Vater gewesen. Vor allem war er ein besonderer Liebhaber der jungfräulichen Gottesmutter. Er hatte sie als Präses der hl. Rosenkranzbruderschaft gar sehr geehrt und deshalb den Rosenkranzaltar mit neuen Gemälden versehen, 2 von Gold glänzende rote Fahnen machen lassen, die hl. Skapulier-

bruderschaft eingeführt, die schönsten und prächtigsten Prozessionen angestellt, zu ihrer Ehre viele hl. Ämter abhalten lassen und mit einem Worte die Erzbruderschaft der Mutter Gottes zu der herrlichen Blüte gebracht, in der sie sich jetzt befindet. In der eben neu erbauten Magdalenenkapelle hat er sowohl an der Außenseite (gegen den jetzigen Studentenhof) das köstlich und kunstreich in Stein gehauene Bildnis der gebenedeiten Mutter Gottes als auch innerhalb auf dem obern Altarblatt sie in lieblichster Figur anbringen und an beiden Orten ihr Bild mit der Überschrift: „Refugium peccatorum, Zuflucht der Sünder“ zieren lassen und so ihre Ehre und Liebe zu befördern gesucht.

Als großen Seeleneiferer zeigte er sich in seinen ganz liebebrünnenden Predigten, in vielem und langem Beicht hören und beim Neubau der Magdalenenkapelle, d. h. des Beichthauses für die Pilger, worin er nichts anderes als hl. Büsser und zwar mit zu Herzen dringendem Ausdruck malen ließ, um die Sünder zu herzlicher Reue zu bewegen. In Summa, er war ein Mann von großen Eigenschaften sowohl des Leibes als des Geistes und stand deshalb bei In- und Ausländischen im höchsten Ansehen. Jetzt aber hat der liebe Gott ihn von uns weggenommen, ohne Zweifel um ihn für seine Verrichtungen auf der Welt im Himmel ewig zu belohnen. Dort wird er die so hoch geliebte, jungfräuliche Gottesmutter und auch die hl. Büsserin Maria Magdalena, zu deren Ehre er eine so herrliche Kapelle erbaut, immer und immer vor Augen haben, was ich und wir alle von Grund unseres Herzens wünschen. Amen.

Den 30. Oktober 1684 hielten wir den Siebenten unseres H. Dekan seligen Angedenkens und sangen feierlich das Seelamt in der Magdalenenkapelle vor seinem Grabe. Es war viel Volk dabei. Am 31. Okt. 1684, am Feste des hl. Wolfgang, der einst Dekan von Einsiedeln, dann Bischof von Regensburg war, hat der Fürstabt, der gestern abends 4 Uhr von seiner Visitationsreise heimkehrte, das ganze hochwürdige

Kapitel versammeln lassen. Bei dessen Beginn betrauerte er mit entblößtem Haupte den Tod unseres Herrn Dekan, doch mit demütigster Ergebung in den göttlichen Willen, der für die Ehre seines Namens tue, was das beste sei! Dann bedeckte der Fürst sein Haupt und sagte, es sei nun an dem, daß ein anderer zum Dekan bestimmt werde und zwar nach der Regel des hl. Benedikts derjenige, den der Abt mit dem Rate gottesfürchtiger Mitbrüder hiezu erwähle. Und nachdem die Wünsche der Kapitularen schriftlich vernommen, ernannte er zum Dekan den bisherigen Subprior P. Adelrich Suter und gab ihm hiezu den hl. Segen. Subprior wurde P. Fridolin Kläger von Kaltbrunn.

Verleumdungen gegen P. Dekan Schönau.

Am Schlusse des Jahres 1684 bemerkt P. Josef Dietrich noch folgendes:

Ich kann billigerweise nicht übergehen, wie unser Herr Dekan P. Christoph v. Schönau in seinen letzten Zeiten noch große Verfolgung von Trübsal erlitten, aber mit höchster Geduld überwunden. Es war eine stark verleumdete Person von Schwyz, namens Blaserin, die sich bei unserm Herrn Dekan besonders im Beichtstuhl dermaßen arm stellte, als wenn sie weiß nicht wie ärmlich, elend und unglücklich wäre und von allerhand hohen und niedern Standesper-sonen verfolgt würde und in alles Elend gestürzt wäre. Der Herr Dekan, welcher solchen bedrängten Personen sonderlich gern beholfen war, tröstete sie bestmöglichst und zeigte sich gegen sie mit Geld und andern Mitteln sehr gnädig und barmherzig. Nachdem nun diese Person sah, daß sie diesem Herrn das Herz angewonnen und zur Barmherzigkeit bewegt habe, hat sie ihm bald 2 silberne Ketten zugebracht unter dem Vorwande, sie bei ihm in Verwahrung zu geben. Der Herr Dekan nahm sie an und meinte, es gehe alles ehrlich und redlich zu. Hernach sagte man, sie habe diese Ketten entfremdet und gestohlen. Nach einiger Zeit kam sie wieder

zum Herrn Dekan, stellte sich elend und nothhaftig und bittet den Herrn Dekan, er wolle ihr auf die anvertrauten silbernen Ketten hin etwas Geld vorstrecken und darleihen, hingegen sollten dem Herrn Dekan die beiden Ketten als Unterpfand verbleiben. Er war sehr barmherzig, gibt der Person ein ziemlich großes Stück Geld und meinte, hiemit sowohl ihr geholfen als sich für das ausgegebene Geld versichert zu haben.

Nach einiger Zeit kam sie wieder und hielt um etwas Geld an, was ihr aber der Herr Dekan nicht geben wollte. Auch wollte er aus Gründen, die er anderswoher hatte, auf diese Person nicht mehr viel halten. Als sie aber dies merkte, wurde sie giftig und streute anderwärts allerhand Sachen über den Herrn Dekan aus, ja sie durfte sogar endlich sagen, er habe ihr etwas Ungebührliches zugemutet und unehrliche Sachen verlangt. Dies kam so weit, daß sie sich vor der Obrigkeit in Schwyz stellte, dort solche spöttische Reden vorbrachte und über den Herrn Dekan gar übel schwatzte. Die Obrigkeit kannte zwar größtentheils die Leichtfertigkeit dieser verrufenen Person, indem sie schon vorher mehrere fromme, gottesfürchtige geistliche und weltliche Herrn in solch üble Verleumdung brachte. Andere aber gab es hinwieder, die ihr nicht wenig Glauben zustellten, besonders solche, welche dem Gotteshaus sonst übel gewogen waren, so daß also unser Herr Dekan durch diese unwahre Erzählung sehr verschreit und bald weiß nicht wie tituliert und genamhaft wurde. Und damit die Person noch bei mehreren Glauben fände, ging sie zum einen oder andern unserer Beichtväter und zwar unter dem Vorwande der Beicht und erzählte ihnen das, was sie für ihr böses Beginnen vorteilhaft erachtete. Sie sagte, sie wolle hiemit gemahnt haben, denn der Herr Dekan sei ein Mann, bei dem nicht alles richtig sei. Diese Herrn Beichtväter waren so vertraut gegen den Herrn Dekan, daß sie ihn zwar nicht selbst, sondern durch Mittelspersonen hievon in Kenntniss setzen ließen, auch sei eine Erinnerung

von Schwyz gekommen. Diese beiden Dinge drangen dem hochgedachten Herrn Dekan wie billig sehr zu Herzen; und trotzdem er sich unschuldig wußte und so viele Jahre sowohl zu Kempten und anderswo seine Ehrenämter rühmlichst verwaltete, war er dennoch für die Ehre seiner Person, seinen guten Namen und besonders für den Ehrenruhm des ganzen einsiedlichen Gotteshauses bekümmert. Es drang ihm nicht wenig zu Herzen, und er fiel in eine starke Traurigkeit. Darüber erkrankte er, wie früher beschrieben wurde, und segnete das Zeitliche. Er kam zwar dessetwegen und wegen anderer Dinge nicht zum äußersten Kleinmut; es war auch im Stifte selber manches für ihn nicht wenig Verdrießliches vorgefallen. Er war aber ein sehr edelmütiger und beherzter Mann, dem nicht leicht etwas Vergänglichliches Leid und Trauer zufügen konnte. Ich jedoch glaube, daß dies und anderes bei dem sonst in etwas geschwächten Herrn wohl etwas zur Krankheit beigetragen, so daß er desto eher zu Bette liegen mußte, besonders weil diese Person die Geschichte schon weit herum, besonders in Schwyz ausgebreitet hatte, und vom Dorf mehrmals viele Schreiben kamen, welche dieses Geschäft betrafen.

Nachdem aber P. Dekan gestorben, und nicht lange Zeit nachher auch die obengenannte Blaserin aufs Todbett kam und bald den gerechten Richter erfahren sollte, wiederrief sie noch vor dem Tode nicht nur vor ihrem Beichtvater, sondern auch vor allen Anwesenden ernstlich alle über den Herrn Dekan ausgestreuten üblen Reden und sie bekannte, sie habe dem guten Herrn unrecht getan und ihn ärgerlich verleumdet. Sie hat auch unsern gnädigen Fürsten und Herrn und den ganzen wohlehrwürdigen Konvent um Verzeihung gebeten und bitten lassen und bekannt, sie habe vom Herrn Dekan und vom fürstl. Gotteshaus falsch, unwahrhaft und unrecht geredet. Der günstige Leser sei gebeten, selbst darüber nachzudenken und zu erwägen, wie diese Sache nicht nur dem Herrn Dekan selig noch bei

seinen Lebzeiten, sondern auch uns andern, die wir ihn überlebten und die großen Tugenden und Gaben des Herrn Dekan wußten und erkannten, sehr zu Herzen drang. Doch gab es dagegen kein Mittel; wir mußten dermalen Geduld tragen und den lieben Gott walten lassen. Ich verzweifle nicht, der Herr Dekan habe hiebei ein starkes, aber doch ein solches Fegfeuer durchgemacht, daß er nach seinem Absterben desto schneller zur glückseligen Ewigkeit und zur Anschauung des göttlichen Angesichtes gekommen ist. Ich wollte nicht unterlassen, dies sowohl zu seinem Ruhme als zu unserer aller Trost beizufügen. Er ruhe im Frieden!

Merkwürdige Vorkommnisse im Leben unseres P. Basilius Stricker.

Am Allerseelentag den 2. Nov. 1684 ist im Stifte unser P. Basil Stricker von Altdorf, Kt. Uri, eben wie ein zartes Lichtlein im Herrn entschlafen. In der Morgenfrühe begehrte er für die armen Seelen im Fegfeuer zu kommunizieren, indem er sagte, er könne ihnen demals in seiner Schwachheit doch nichts anderes verehren. Er wurde auch bald mit der Erfüllung seines Wunsches erfreut. Gegen 2—3 Uhr in der Morgenfrühe hat er den Anwesenden mitunter noch Antwort gegeben, wenn sie ihn befragten, ja sogar mit ihnen noch über 3 Uhr hinaus gebetet und seine Sache gar trefflich wohl gemacht. Dann fing er gar sanft an zu schlafen und ruhte, wie man meinte, gar wohl. Als es gegen 7 Uhr ging, fing sein Atem an kürzer zu werden. Als die Anwesenden dies bemerkten, sind sie hinzugelaufen, haben ihm die Sterbekerze in die Hand gegeben, die er noch faßte, und haben ihm bestens zugesprochen. Es währte aber nicht mehr lange, und er erlosch alsbald wie ein Lämplein, dem das Öl abgeht, und er starb.

Er war vorher ein Mann von trefflichen Talenten und gar wohl zu allerlei verwendet worden. Seine Gelübde legte er ab den 26. Dez. 1641 und wurde Priester den 12. Okt.

1647. Zuerst war er Kustos der Stiftskirche; dann lehrte er im badischen Benediktinerkloster Gengenbach mit höchster Anerkennung. Zurückgerufen lehrte er in Einsiedeln Theologie, wurde Subprior, 2mal Stiftsdekan und endlich Propst von St. Gerold im Vorarlberg. Er hat sich in allem rühmlich gehalten und dem Gottshause nicht wenig gedient. In St. Gerold erschwachte er endlich, so daß er sich nach und nach ganz verlor, weshalb notwendig eine Änderung mit ihm vorgenommen werden mußte. Er wurde ins Stift zurück in den Ruhestand versetzt und wie ein ausgearbeiteter, verdienter alter Pater gehalten. In dieser Zeit hat er mit größter Geduld große Leibeschwäche erlitten und ist so elend geworden, daß er nur noch Haut und Bein zu sein schien. So lebte er mehr und mehr aus, bis er heute endlich sänftiglich in unserm Stifte gestorben ist.

Er war im Konvente sehr beliebt und der Beichtvater der meisten Konventualen; denn er war sehr tugendhaft und geistreich, und es schaute ihm die Frömmigkeit und der geistliche Eifer zu den Augen heraus. Er wurde von den Weltleuten schon im Leben für einen Heiligen gehalten, und nach seinem Ableben sagten die Leute, man bringe zwar jetzt von Rom viele Leiber von Heiligen in unsere Lande, dieser wäre ihnen viel lieber. Nun ruht er im Himmel gewiß nicht übel; denn siehe, was vor seinem Tode sich zugetragen.

Es wurde mir über unsern P. Basilius berichtet, wie er noch im Leben in seinem Gebete sehr inbrünstig gewesen, so daß man ihn während desselben sogar in die Luft erhoben sah. Unser Bruder Stefan Bamert († 1701), der ihm beständig abwartete, erzählte mir, daß er einmal an einem Donnerstag abends während des Todesangstchristiläutens in das Zimmer des P. Basil gekommen sei. Da habe er ihn in der Stellung eines Knieenden ziemlich hoch über dem Fußboden erhoben gesehen. Er habe sich hierüber sehr verwundert und einige Zeit sehr erstaunt zugesehen. Als aber P. Basil sein Gebet endlich vollendet, sei er ganz stille

zu ihm hingetreten und habe ihm erzählt, was er gesehen. Der fromme, gottselige Pater scheute nichts mehr als menschliches Lob; er wollte, daß sein Gebet, seine Frömmigkeit und Andacht verborgen bleiben. Er redete deshalb dem Bruder Stefan ernstlich zu, hierüber sich gänzlich stille zu verhalten und vor seinem Absterben davon bei keinem Menschen Erwähnung zu tun. Und als der Krankenbruder meinte, ihm deshalb größere Ehrerbietigkeit erzeigen zu sollen, war P. Basil ganz unzufrieden. Er befahl dem Bruder, gar nicht darauf zu achten und die Leibeserhebung einer geschwinden Augenwende zuzuschreiben. Dann aber sagte er: „Sei dem wie ihm wolle, Ihr sollt dazu stille sein und vor meinem Tode zu niemanden etwas davon sagen“. Dies beehrte er solange von Bruder Stefan, bis er es endlich versprach. Dies hat er auch ordentlich gehalten und es erst nach P. Basils Hintritt erzählt und zwar zuerst unsern Klosterobern, dann auch mir und andern.

In der Nacht vor dem Tode wachten bei P. Basil unser Vizekustos P. Justus Hofmann († 1723) und Bruder Stefan. Sie warteten ihm ab mit großer Liebe und nach aller Möglichkeit. Dies kam aber dem guten Kranken gar schmerzlich vor; denn er glaubte, er sei aller Liebe und Aufwartung ganz und gar unwürdig und verdiene das nicht. Sie aber ließen sich hievon nicht abwendig machen. Als nun der fromme, gottselige Mann zwischen 3 und 4 Uhr sah, wie seine beiden Abwärte gar zu emsig waren, sagte er zu Bruder Stefan, er solle nunmehr zur Ruhe gehen, denn er bedürfe so vielen Abwartens nicht. „Nein“, antwortete Bruder Stefan, „ich will lieber bei Ihnen verbleiben, sonst könnten Sie unversehens sterben, ohne daß jemand es gewahr würde“. Der gottselige Pater sprach darauf mit großer Liebe: „Geht nur zur Ruhe, und wenn es Zeit sein wird, wird Euch schon jemand mahnen; dann kommt aber unverzüglich, denn es wird nicht lange währen“.

Auf dieses Zureden hin geht Br. Stefan, legt sich aufs

Ruhebett, um ein wenig zu schlafen. Es fliehete aber der Schlaf vor ihm, und Br. Stefan gab immer acht, was für einen Atem P. Basil ziehe, und wann es endlich zum Ende gehen würde, damit er ihm gebührend beispringe. Unterdessen machte P. Basil seine Sache mit dem lb. Gott ganz inbrünstig und wiederholte vielmal lateinisch die Schußgebetlein: „O Jesus sei mir Jesus! Hl. Maria, Mutter Gottes, bitt für uns jetzt und in der Stunde unseres Absterbens“, und andere dergleichen Gebete mehr. P. Justus und Br. Stefan ruhten auf der Seite und haben dies klar und wohl verstanden. Bei solchen inbrünstigen Schußgebetlein laufte die Stunde bis über 6 Uhr. Da kommt auf einmal ein sonderbar helles Licht in das Zimmer, und beide sahen ein überallemmaßen und unaussprechlich schönes Knäblein vor des kranken P. Basils Bett hergehen. Es war, wie es schien, etwa 12 Jahre alt; sie konnten dessen Schönheit nicht aussprechen. Es war in einem über Schnee weißen Röcklin und von wunderlichstem Glanze. Es zog sich ganz gemach hinüber gegen die andere Türe und verschwand dort. Beide sahen dies, es wußte aber keiner von beiden, was es wäre; ja es wußte sogar keiner, ob der andere geschlafen.

Als nun Br. Stefan dies gesehen, fiel ihm gleich ein, dieses edelschönste Kind werde vielleicht Derjenige sein, der den Hintritt des frommen P. Basil anzeigen wollte. Er machte sich also auf und ging ans Krankenbett. Auch P. Justus folgte ihm alsbald. Von ihrem geschauten Gesicht schwiegen beide still und beide bedachten bei sich selbst, was es endlich geben wolle. Sie hatten aber beide den Gedanken, es werde bald zum Ende gehen, was denn auch gleich hernach der Fall war. Denn P. Basil, der auch jetzt mehrmals die genannten Sprüchlein gebrauchte, sonderlich: „O Jesus sei mir Jesus“, fiel auf einmal in ein gar stilles, zartes, liebliches Ende, so daß sie ihm kaum die gewünschte Kerze in die Hand geben konnten. Sie riefen den nächst anwesenden Klostersenior P. Paul Betschart († 1687) und

sprachen dem Sterbenden nach Möglichkeit mit kräftigen und trostreichen Worten zu. Er aber zog einen je mehr und mehr zarteren Atem und verschied eben wie ein Öllämpflin, dem die Ölnahrung abgeht. Nachdem er verschied, lag er da wie lebendig, hatte an der Farbe nichts geändert, und sein Mund war nicht anders als der eines zärtlich Lachenden anzusehen, wobei man wohl glauben und aus dem, was vorhergegangen, schier schließen durfte, der fromme Pater sei mit höchstem Trost und Freude in göttlichen Erscheinungen von dieser Welt abgefahren und in die glückselige Ewigkeit aufgestiegen.

Sein Hintritt wurde alsbald jedermann durch die größte Glocke kund getan; es gab aber niemanden, der hiebei nicht den Allerhöchsten gepriesen hätte, daß er eine so fromme Seele zu sich gerufen und in den Himmel aufgenommen. Jeder hatte eine herzliche Freude über seine Erlösung, nach welcher er selber sich so eifrig gesehnt hatte. Nicht lange nachher drückte die beiden Krankenwärter das Gewissen, das Gesehene jemanden zu offenbaren. Br. Stefan ging alsbald zu seinem Brüderinstruktor P. Raphael Gottrau (später Abt, † 1707) und erzählte ihm den ganzen Vorgang. Dieser verwunderte sich zwar darüber, wollte aber der Sache nicht ganz trauen, sondern fast glauben, es sei vielleicht ein Traum oder eine sonstige Einbildung gewesen. Br. Stefan verließ aber kaum das Zimmer des P. Raphael, so kam auch P. Justus und wiederholte die Erzählung, um zu vernehmen, was der Brüderinstruktor davon halte. Weil dieser nun von zweien das gleiche hörte, von denen keiner dem andern etwas mitgeteilt hatte und von denen keiner meinte, daß der andere davon etwas wisse, so fing er an zu erkennen, daß dies kein Traum, keine Einbildung, sondern eine rechte Erscheinung gewesen, womit der lb. Gott den bevorstehenden Tod dieses gottseligen Paters und dessen große Verdienste habe anzeigen wollen. Er befahl beiden, dies nicht zu verschweigen, sondern auch anderwärts anzu-

zeigen, was denn auch geschah. So ist also P. Basil im Herrn gestorben und er sieht hoffentlich sein göttliches Angesicht im Himmel. Sein Leichnam ist in der gewöhnlichen Klostergruft in einem Gewölbin verschlossen und begraben worden. Als man ihn vorher im Kreuzgang vor der St. Johanneskapelle nach altem Brauch ausstellte, kam viel Volk und berührte seine Rosenkränze an dem Verstorbenen in der Meinung, damit ein Heiligtum berührt zu haben.

(Unter Vorbehalt der in solchen Dingen betreffs Glaubwürdigkeit maßgebenden Bestimmungen der kathol. Kirche.)

November und Dezember.

Den 6. Nov. 1684 besuchte uns P. Konrad Wanner v. Zwiefalten aus Württemberg († 1697).

Am Martinsfest den 11. Nov. konsekrierte unser Abt den neuen marmornen Choraltar.

14. Nov. P. Ambros Püntener von Altdorf († 1713 in Fischingen) war unser Haupt und Prinzipal in der Musik, darum durfte heute seine Schwester mit Herrn Joh. Kaspar Beßler von Altdorf in der Gnadenkapelle getraut werden, was unter gar köstlicher Musik geschah. — Heute führte man in der Trachslau Marmor für den Liebfrauenbrunnen von der Höhe auf die Ebene hinunter.

Am 18. Nov. ließ der Abt dem Untervogt Wilhelm in Kaltbrunn, der sich beständig in Kirchensachen einmischte, durch den Internunzius mit der kirchlichen Exkommunikation drohen. Der Untervogt blieb hartnäckig.

Am 17. Dez. ließ der P. Präses der Rosenkranzbruderschaft während des Amtes am Rosenkranzaltar unter dem Graduale wieder den englischen Gruß durch lebende Personen darstellen, wobei sich viel Volk einfand.

Am 26. Dez. wollte im Wirtshaus von Vogt Kälin zum Löwen mitten im Dorf Feuer ausbrechen, konnte aber noch rechtzeitig gelöscht werden.

Am 27. Dez. wurden die Reliquien der Unschuldigen Kinder wieder in das neu begonnene Kloster Au verbracht. Sie konnten beim Brande gerettet werden und blieben nun in Einsiedeln im Verwahr bei Jungfer Anna Barbara Abyberg. Um halb 1 Uhr gab die Apostelglocke ein Zeichen, wonach die Reliquien in die Kirche hinauf getragen und auf dem Rosenkranzaltar zur Verehrung ausgestellt wurden. Statt des Rosenkranzes hielt P. Johannes Häfelin eine kurze Ansprache. Unter Vortritt von Kreuz und Fahne begleiteten nun einige Patres und Fratres und viel Volk die Heiligtümer durch das Dorf hinunter und hinauf ins Frauenkloster, wobei die Liebfrauen-, Apostel- und Agathaglocke geläutet und der Rosenkranz gebetet wurde. Dorten fanden sie Aufstellung auf dem Altar der neuen Sakristei. P. Johannes hatte nämlich am 24. Dez. den Altar sowie ein Glöcklein unserer alten Magdalena- oder Beichthauskapelle ins neue Klösterchen führen lassen, wo das Glöcklein außen am Bau aufgehängt wurde. Zu einer Notkapelle war für unterdessen die Sakristei eingerichtet worden. Dies alles gereichte den Klosterfrauen und den dortigen Bauernfamilien zu großem Troste.

Am 28. Dez. verdingten P. Johannes und P. Statthalter Josef Dietrich die Zimmermannsarbeit für einen neuen Konventstock in der Au dem Zimmermeister Zacharias Birchler.

Auf das Gesuch des Kaisers Leopold um eine Beisteuer zum Türkenkrieg entschließen sich die eidgenössischen Kantone 1000 fl Pulver zu senden. Zur Entrichtung ihres Anteils wenden sich die Schwyzer an den Fürstabt, der 200 Florin spendet; den Einsiedlern legen die Schwyzer 50 Kronen auf. Diese beanspruchen vom Abt Unterstützung aus dem Vermögen der Kapellen in Bennau und Egg, die 35 Kronen ausmachte.

Ende 1684 zählte Einsiedeln 2549 Einwohner, nämlich im Dorf 1542, Groß 197, Willerzell 174, Eutal 156, Egg 234, Trachslau 131 und Bennau 115.

1685.

Januar—Juli.

Ende Januar kam ein geriebener Schwindler nach Einsiedeln. Er gab sich für einen Sohn des Hauptmann Salis und leiblichen Bruder des Generalvikars von Chur aus und erhielt so vom Inter-Nunzius Cherufinus von Cherufinis in Luzern 30, vom Fürstabt von Einsiedeln 20 Taler. Es war ein Veltliner, der sogar zur Galeerenstrafe verurteilt war, aber Ausreiß nehmen konnte.

Anfangs März wurde unser Bruder Kaspar Mosbrugger vom Prälaten von Fischingen wegen des dort bevorstehenden Kirchenbaues erbeten.

Am 22. März kam Baron Thurm, Landhofmeister von St. Gallen, um mit dem Fürstabt zu konferieren im Streite, den St. Gallen mit Schwyz und Glarus wegen der Landvogtei Toggenburg hatte.

Am 3. April erteilte der Abt mehreren Fratres die vier niedern Weihen; 8 verreisten im Geleite des P. Subpriors Fridolin Kläger über Turbental nach Konstanz zum Empfange höherer Weihen, so z. B. Frater Magnus Hahn zum Empfange des Subdiakonats; sie kamen am 10. zurück. — In der ersten Aprilwoche brach das Eis auf dem Zürichsee. Es konnte sich niemand entsinnen, daß er so lange verschlossen geblieben.

Am 2. Mai erklärte Abt Augustin, es würden Klagen laut, daß der Konvent-Portnerdienst nicht gut versehen werde; es stehe ihm hiefür kein anderer Laienbruder zur Verfügung, so daß er, wenn man nicht mehrere neue Brüder aufnehme, fast genötigt sei, die Porte abwechselnd durch Patres versehen zu lassen. Diese zeigten sich hiezu bereit. Der Abt war nicht wenig erfreut, daß die Konventualen zur Übernahme so demütiger Ämter sich so bereitwillig zeigten.

Am 13. Mai kam als Pilgrim der junge Graf von Hohenems mit seiner Gemahlin.

Am 16. Mai verschwand der Konventportenbruder, die nun der Frater-Junior versah. Der Bruder schlief 5 Stunden in einem Beichtstuhl.

25. Mai. Die Mutter des Neuprofessen Fr. Christoph zur Gilgen offeriert bei seiner Aufnahme ins Kloster 1000 Münzgulden. — Nachmittags werden in Steinerberg 3 Männer unter einer Tanne vom Blitze erschlagen.

Am 27. Mai war die Primiz des P. Thaddäus Schwaller. Die Paramente waren Geschenke seiner Mutter und Geschwister. Dieser sogenannte Schwaller'sche Ornat kostete 696 Taler, 11 Schilling. Heute wurde bei uns das erstemal das Fest des hl. Beda Venerabilis gefeiert. Unser P. Beda Schwaller († 1691) ist der Bruder des Primizianten.

Am 1. Juni weihte der Abt ein Glöcklein in die Kapelle seiner Verwandten zu Biberegg bei Rothenthurm.

Am 5. Juni fing es an zu schneien. In den Niederungen betrug die Schneehöhe einen Schuh, in den Höhen fand er sich kniehoch. — Der Fürstabt ließ während der damals mit dem Dorf obschwebenden Rechtsdifferenzen dem P. Statthalter den Auftrag zugehen, den Einsiedlern gelegentlich nahe zu legen, es gebühre ihnen auf dem Brüel nichts als die Atzung, nachdem das Stift das Heu oder die Frucht eingeheimst; dem Gotteshaus aber gebühre es, den Brüel nach Belieben zu nutzen, ihn umzuackern oder dort auch Bauten aufzuführen.

Am 12. Juni verreiste der Fürstabt nach Pfäffikon, um auf Schloß Grinau a. d. Linth mit dem Landhofmeister Thurn von St. Gallen eine neue Konferenz das Toggenburg betreffend zu halten.

Am 19. Juni benedizierte der Abt die Fundamente des neuen Kirchleins für die Schwestern in der Au.

Am 21. Juni erhielt der Abt ein huldvolles Schreiben des Papstes Innozenz XI. durch den neuen Luzerner Nunzium Cantelmi.

Am 6. Juli wurde neben dem Zeughaus (Wollweberei

des Stiftes) und der Brüelporte das neue Gebäude für den Domherr Klaudius Jacquet von Besançon begonnen, der sich aus Andacht zu Einsiedeln seit 1677 dem Stifte verpfündet hatte. Die dortige alte Steinhütte wird niedergerissen.

8. Juli. Dieses Jahr wird bei uns des erstemal das Schutzengelfest mit Octav begangen.

Am 21. Juli gegen halb 12 Uhr ließen sich über dem Stifte 20 Störche sehen, dann zogen sie sich gegen den Etzel.

29. Juli. Trotz starken Regens wollen die Fratres doch auf die Pfäffikerlässe nicht verzichten; sie mußten sich mit Mänteln versehen; sie kehrten am 3. Aug. zurück.

Um dem neuen Chor mehr Licht und Sicherheit zu verschaffen, ließ der Fürstabt einen Konventstock, worin sich das Dekanat und Noviziat befand, niederreißen.

Am 5. Aug. beging der resignierte Fürstabt Beda Fink von Pfävers in Freienbach sein Priesterjubiläum.

Nunzius Cantelmi in Einsiedeln.

Am 7. August sandte das Stift dem neuen Luzerner Nunzius 18 Pferde entgegen; abends 7 Uhr langte er auf dem Katzenstrick an. Bis er an den Fuß des Katzenstrickes hinuntergestiegen, läutete man die 2 größten Glocken. Als er sich dem Dorfe näherte, wurden in ordentlicher Differenz 12 grobe Schüsse losgebrannt aus Mörsern, die auf dem Brüel zwischen dem Hause des Stiftsarztes und 3 Königen aufgestellt waren. Als er zu dem Haus der armen Leute kam, läuteten alle Glocken. Auf dem Besatz beim Liebfrauenbrunnen hielt der Stiftsdekan eine lateinische Anrede. Und nun begleitete ihn der Fürstabt und der ganze Konvent unter den herrlichen Klängen der Orgel und Trompeten- und Paukenschall hinauf bis in den Chor der Kirche. Nach dem Tedeum gab er den Segen, nachdem der Abt die Pontifikalkleidung abgelegt. Und nun geleitete man ihn in die Gnadenkapelle und dann an den Hof. Der Beichtvater des Nunzius

war ein Karmelit. Bis nachts 11 Uhr folgte ein nit unfeines Feuerwerk gar herrlich mit Raketen, Feuer- und Wasserkugeln. Ruhe trat im Stifte erst nach 12 Uhr ein. — Mittags war in Einsiedeln eine Kompagnie eingezogen, die der Fürstabt von St. Gallen vor 2 Jahren nach Mailand in spanische Dienste entsendet hatte und die nun auf der Rückkehr begriffen war.

Am 12. August erteilte der Nunzius in der Magdalenenkapelle von 10—1 Uhr die Firmung. Man glaubte, die Fortsetzung geschehe nach dem Salve, aber er ließ die in Paramenten bereitstehenden Gehilfen 1¹/₂ Stunden warten. Um 6 Uhr abends trat er vor und firmte noch, was zu firmen war.

Am 15. August wollte der Nunzius das Amt nicht halten. Viele vermeinten, daß er seiner Kunst im Singen nit habe trauen dürfen. Bei der Prozession wurde das erstemal das silberne Einsiedler Muttergottesbild herumgetragen. Dieses Geschenk verdankte seinen Ursprung einem Gelübde des Junkers Nikolaus Meyer und seiner Gemahlin Katharina Pfyffer, Bruder unseres 1667 verstorbenen P. Plazidus Meyer von Luzern. Mit der Ausführung wurde am 12. Febr. der berühmte Goldschmied Hans Heinrich Domeisen in Rapperswil betraut. Die Stiftung betrug 1500 Florin und 500 Münzgulden. Das Bild wog etwa 1300 Loth, das Loth zu 25 Schilling. — Anfänglich äußerten die Bedienten des Nunzius, sie wollten ihre Verköstigung bis auf den Heller bezahlen. Heute und schon am 12. August wurden sie gastfrei gehalten. Dabei konnte man sehen, wie diese Leute, die sonst mit etlichen wenigen Ausnahmen auf ihre Rechnung lebten, so ertlich drein bissen, da es nit auf ihre Kosten ging.

Am 15. August firmte der Nuntius etliche Konvertiten, so einen Lutheraner von Steckborn und einen Juden von Klingnau.

Am 17. August verreiste der Nunzius über Wesen nach Chur. Man gab ihm 24 Pferde mit. Die Bedienten kamen

einer nach dem andern und warteten ihm nit viel auf. Einer seiner Kammerdiener sizte den andern zuvor aufs Pferd und meinte sich munter zu tummeln. Das mutige Pferd aber, welches nit sonderlich des Sporrens gewohnt war, warf ihn dergestalten auf, daß es ihn nach einigen Umkreisen endlich kräftig absetzte und ein anderes Pferd suchen lehrte. Der Nunzius verehrte unserm Fürsten ein kleines Silbertäfelchen und ein Kreuz von Horn, das mit Heiltümern angefüllt war.

Hohe Besuche brachte der 22. und 24. August, der 22. die verwitwete Markgräfin M. Magdalena von Baden mit Tochter Anna, Fürstin M. Sidonia von Hohenzollern mit beiden Söhnen Friedrich Wilhelm und Hermann Friedrich und großem Gefolge, der 24. die verwitwete Markgräfin Franziska von Baden, geborne Gräfin von Fürstenberg mit ihrem Sohn Leopold, der ganz stumm war infolge eines organischen Fehlers. Deshalb nahm die Mutter Zuflucht nach Einsiedeln. Sie wollte demnach auch nicht zur Hof-tafel erscheinen, sie sei als Wallfahrterin gekommen; sie opferte ein schönes goldenes, mit Smaragden besetztes Kleinod. Die Markgräfin Magdalena schenkte einen Rosenkranz von Amra, die Paternoster waren aus purem Gold, die kleinern Kügelchen aus Amra mit großem, guldenem Kreuz, das mit Diamanten besetzt war.

Am 31. Aug. war auf dem Einsiedler Jahrmarkt ein Kamel zu sehen, das 1683 bei der Belagerung von Wien den Türken abgenommen wurde; es war auch im Konventgarten und entleerte dort ein Apfelbäumchen. Es war im übrigen ein altes, unflätiges Tier, vermochte aber noch 16 bis 20 Zentner zu tragen.

September—Dezember.

Am 9. Sept. ward hier zum erstenmal das Fest Mariä Namen gefeiert.

Am 14. Sept. besucht P. Pius Kreuel die Fürstäbtissin von Schännis Eva Schenk von Castell (1677—1701).

Am 16. Sept. hielt Junker Josef Leonz Pfyffer von Luzern als Hochzeiter feierlichen Einzug in Einsiedeln. Es war eine große Ritterschaft mit über 50 Pferden. Der Junker kam über den Katzenstrick, die Braut über den Etzel mit großem Komitat. 250 Mann aus Einsiedeln bildeten als Musketiers Spalier und gaben ein wiederholtes Salve. Der Fürstabt verwilligte sogar das grobe Geschütz, das zum öftern stark getunderet. Das Pulver bot der Hochzeiter dar. Die Trauung war am 17. Sept. in der Gnadenkapelle, wobei unsere Patres mit Vokal- und Instrumentalmusik trefflich aufspielten. Das Stift ließ das Paar im „Pfauen“ mit 4 Ehrengeschirr des allerbesten Weines beschenken. Die Herren Trompeter haben mit Verwilligung des Stiftsdekans auf dem Zeughaus (Wollhaus) abends bis halb 9 Uhr aufgeblasen. Der Junker verehrte den Musketiers 20 Louistaler; es entstand nachher Streit, ob sie vertrunken oder verschossen werden sollten.

23. Sept. Der Nunzius wird von Chur über Pfäffikon, Arth nach Luzern reisen. Der P. Statthalter in Pfäffikon sendet das große Schiff bis zum Schlößchen Grinau an der Linth entgegen. Zu seiner Bedienung werden aus dem Stifte allerlei Möbel nach Pfäffikon gesendet, roter Damast, ein Silberlavor, Wildpret, kleine Vögel, 14 Reitpferde, 5 Saumrosse, 2 Karrengäule, sogar der Br. Koch.

Am Rosenkranzfest, 7. Oct., gab es 8000 Kommunionen. Für die Nachmittagsprozession war auf dem Brüel eine Bühne mit einer Art türkischen Festung aufgestellt, welche 250 Christen mit Musketen regelrecht eroberten. Dann richteten die Eroberer das glorwürdige Siegeszeichen des Kreuzes auf, was vielen die hellen Zähnen hinausgedrückt hat. Während des Sturmes pommerte das Geschütz gar stark, und flogen Bomben und Feuerkugeln durch die Luft. Auf der Schaubühne sah man den kath. König Jakob von England (Sohn der Maria Stuart † 1625) auf einem rotsamtenen Sessel. Vor sein Antlitz wurde der rebellische Verschwörer Herzog James von

Monmouth in Begleitung eines Prädikanten geführt und hingerichtet (1685). Auf der Mittelbühne zeigte sich die sinnbildliche Gestalt der Kirche, welche die allegorischen Figuren Haeresie und Rebellion, einen Prädikanten und einen Türken gebunden hielt. Die Ecclesia sang ein herrliches Gesätzlin, worin sie allen Sieg Gott und nach ihm der hl. Jungfrau zuschrieb. Bei der Prozession war die Volksmenge unsäglich groß, wie sie außer der großen Engelweihe nie bei uns gesehen wurde.

Am 14. Oct. hielt P. Augustin Federspiel seine Primiz, der auch sein Bruder Ulrich, Kanzler des Bischofs von Chur, beiwohnte. Man stellte den Gästen Oberländer auf; denn der Bischof von Chur hatte dem Fürstabt vor wenigen Tagen einen Saum vom besten Oberländer Strohwein verehrt. Bei der Prozession wurde das silberne Bild des hl. Meinrad herumgetragen.

Am 21. Oct. brachten 2, 3 Knaben von Engelberg zwei Ohrenkäuze und zeigten sie als Wundertiere.

Heute wurde an das Prämonstratenserstift Roggenburg (im heutigen Bayern südöstlich von Ulm) ein Bild der Einsiedler Muttergottes versandt. Es war so schwer, daß die 2 Mägde damit in 2 Tagen nit weiter als bis auf den Etzel gelangten.

Am 4. Nov. wurde P. Ildefons Schmid nach St. Gerold gesandt. Er war bisher Schulmeister. Seine Versetzung verursachte große Trauer, und seine Schüler begleiteten ihn mit weinenden Augen bis zum Pferde; auch ihm flossen die Tränen aus den Augen, so daß er nit reden konnte. Schulmeister wurde nun P. Justus Hofmann.

Am 7. Nov. war im Stifte feierliche Disputation über die gesamte Theologie im Refektorium von halb 8—10^{1/2} Uhr und halb 2 bis halb 5 Uhr; es erschienen auch Patres aus St. Gallen und Fischingen. Die Thesen waren gestochen auf einem gar lieblichen Kupferstich mit dem Bilde des hl. Benedikt.

Am 9. Dez. verreist P. Meinrad Steinegger nach Kaltbrunn zur Entgegennahme der Kirchenrechnung. — Dieses Jahr war dort wegen Ungeziefer auch der Stab des hl. Magnus aus Füssen begehrt worden.

Man trug sich mit dem Gedanken, daß in der neuen Kirche des sel. Nikolaus von der Flüe in Stans von den Klöstern der schweizerischen Benediktinerkongregation ein Altar gestiftet werden solle.

1685 gab es in Einsiedeln 143,000 hl. Kommunionen.

1686.

Januar—April.

Im Namen des Abtes berief der Stiftsdekan am 16. Jan. etliche Patres Musikos zu sich, um zu beratschlagen, wie die Musik an unserm hl. Ort erhalten und geüfnet werden möchte.

Am 31. Jan. öffnete der Abt die Kapsel, worin Johann Albin den Leib des hl. Martyrers Luzidus als Geschenk des Kardinals Chysio für den Fürstabt aus Rom gebracht hatte. Einen andern hl. Leib brachte er auch für Engelberg.

Am Namen Jesu-Fest 6. Febr. waren es viele Arme, die das Almosen nahmen, und keiner wurde umsonst entlassen.

19. Febr. Seit den 5 Jahren seines Amtes als Statthalter kannte P. Josef keinen Fastnachttag, daß nächtlicherweile ein solcher Tumult anhielt mit Schellen wie heute.

Am 20. Febr. verreisten P. Ignaz Stadelmann († 1721) und Fr. Sebastian Reding († 1724), die gar edle Trompeter waren, um Sonntag in Altdorf bei der Musik zu helfen.

Am 7. März verreiste der Stiftsdekan P. Adelrich Suter mit einigen Fratres, z. B. Magnus Hahn, um ihnen durch den Nunzius in Luzern das Diakonat geben zu lassen.

Am 11. April, hoher Donnerstag, gab es viel Volk, und es wurde noch kein Jahr eine so große Anzahl von Mutschli ausgeteilt wie dieses Jahr.

Am 17. April wurde der Fürstabt vom Maler Lukas Wiestner aus Altdorf gemalt und das Bild am 18. nach Augsburg gesandt, wo es in Kupfer gestochen wird, um dann der vom Abte verfaßten Theologie vorgesetzt zu werden.

19. April. P. Ambros Püntener will in Augsburg das Muttergottesbild von Einsiedeln in Kupfer stechen lassen, daneben die große Wachskerze mit den Wappen zu beiden Seiten und die Spanisch und Luzernisch Silberampel. Ebenso ließ P. Beda Schwaller das Bild in der Größe, wie es in der Gnadenkapelle gekleidet steht, zeichnen, damit es in Augsburg in Kupfer gestochen werde. P. Meinrad Steinegger ließ das Bild in kleinerem Format samt den Bildern der hl. Meinrad und Adelrich nach Rom senden, wo sie in Messing geprägt werden sollen.

Am 20. April wurde in Lachen das Siebenschmerzenfest Mariens eingeführt und ein geistl. Schauspiel aufgeführt, wozu man 3 Patres als Trompeteter beehrte. Seit gestern haben wir den geistesgestörten Fr. Laurenz a Porta († 1707) gänzlich verloren. Man suchte ihn Tag und Nacht überall vergeblich. Der arme Tropf hat nunmehr 2 Tage nichts gegessen. Man hoffte, der Hunger werde ihn endlich herfürten. Man suchte ihn auch auf dem Kirchengewölbe. Am 21. sah man ihn morgens unversehens neben der Kirche in der Stube und im Kreuzgang. Als er sich bemerkt sah, wollte er sich wieder verschlafen. Herr Dekan konnte nichts herausbringen; er war aber lustig. Der Geruch, den er mit sich gebracht, konnte jedoch in etwas Beweistum sein, daß er in einer Scheuer übernachtet; denn am Gürtel und in der Kapuze fanden sich so ziemlich Farnstreubrosamen. So kam er wahrscheinlich morgens in den Kreuzgang und verschloß sich hinter einen Kasten. Der Herr Dekan befahl, daß er etwas Warmes zu sich nehme und sich ins Bett lege; denn er war stark nüchtern und durchnäßt. Schon am 30. Nov. 1685 fand man den armen Frater ganz durchnäßt auf der Altmatt und am 18. Sept. 1686 wieder auf Trachslau.

Er war zwar in besserem Gewahrsam, jedoch ungebunden. Er suchte Luft durch das Fenster. Wenn der Kopf nit witzig, so fangen die übrigen Glieder eben manches Närrische an.

Am Georgsfest den 23. April hat es fast den ganzen Tag durch zärtlich geregnet.

Am 28. April hielt P. Rudolf Mohr († 1727) seine Primiz. Seine Gäste kamen auf 24 Pferden. Die Feier verlief mit schöner edler Musik, so daß die Ehrengäste sagten, sie hätten ob selbiger Lieblichkeit alles Gebet vergessen. Er war am Karsamstag den 13. April vom Nunzius geweiht worden, wozu der Vater, Statthalter Mohr, für ihn Altersdispens erwirkt hatte. Die Eltern verehrten ihm Kelch und Meßgewand.

Am 28. April verreisten 4 Patres mit Trompeten und Musikbüchern nach St. Gallen, um das goldene Priesterjubiläum des Abtes Gallus II. feiern zu helfen. Auch Abt Augustin nahm an der Feier teil als Prediger. Dort versammelten sich auch die Äbte der schweizerischen Benediktinerkongregation.

Am 29. kam abermals zu Fuß als Wallfahrer Abt Benedikt II. Bauer von Füssen (1661—96) und reiste am 2. Mai wieder zu Fuß ab.

Mai—August.

7. Mai. Diese Woche ist der Boden unserer Kirche das zweitemal tiefer gelegt worden. Dabei stieß man auf etliche Gräber; in der Mitte war eines ganz gemauert und mit einer großen Steinplatte versehen; nach den Gebeinen zu schließen lag hier ein großer Mann. Unter dem Haupt war ein Federkissen und daneben Zeichen einer Inful. Man kam auf den Gedanken, daß hier ein gefürsteter Prälat seine Grabstätte habe.

Am 26. Mai wurde dem Fürstabt berichtet, daß in Einsiedeln ein gar spöttisches Pasquill in Form eines Liedes herausgekommen sei, worin die Ehrerbietigkeit gegen ihn beiseitegesetzt war, besonders weil er den ehrlichen welschen

Nikolaus Jument, gebürtig von Flandern, begünstigte und ihm dort, wo das hl. Grab gestanden, einen Kramladen gab und hiemit aus einem hl. Grab ein Judenhaus gemacht habe. Im Dorf wurde dieser Welsche nicht gelitten.

Im Mai und Juni gab es viele Klagen wegen Beutelschneiderei in der Stiftskirche. — König Ludwig XIV. verbietet in Frankreich den Besuch auswärtiger Wallfahrtsorte, damit nicht die Hugenotten unter diesem Vorwand Gelegenheit zur Flucht hätten. So blieben zu Einsiedelns Schaden die Elsässer aus.

Am 7. Juni begab sich P. Peter Kälin nach Rapperswil, um in der dortigen Papiermühle Einkäufe für die Stiftsdruckerei zu machen.

Am 22. Juni reiste unser Br. Kaspar Mosbrugger nach Muri, um dessen Klosterbau zu fördern.

Am 6. Juli starb in Engelberg Abt Gregor Fleischlin, Bruder unseres P. Leodegar († 1706).

Am 11. Juli fließt der neue Liebfrauenbrunnen das erstemal zu jedermanns Freude.

Am 12. reist der Fürstabt nach Engelberg zur Neuwahl eines Abtes. Gewählt wurde am 15. Juli der Großkellner P. Ignaz Burnoth, der nur 7 Jahre regieren sollte; er starb am Schlag den 10. April 1693. Es fehlte wenig, daß unser P. Dionys Hartmann als Abt postuliert wurde.

13. Juli. Die heißen Heilquellen in Pfävers fließen dieses Jahr, zum Schaden des Klosters, nicht, weshalb auch der Bischof von Augsburg Joh. Christoph v. Freiberg (1665–90) wieder heimkehrt.

August und September.

Im August wurde das Chorgitter eingesetzt. Es kostete über 41,000 Franken, eine vorzügliche Leistung unseres Br. Vinzenz Nußbaumer von Aegeri, Kt. Zug, von 1675–85. Leider verließ der Bruder 1694 das Stift, und man erhielt erst im März 1697 Nachricht, daß er in Ungarn im Elende starb.

Am 15. August primizierte P. Thomas Wismann von Uznach, wo sein Bruder Franz Landesfähnrich war.

Am 2. Sept. wurde Ofen in Ungarn von den Türken befreit und durch die christlichen Waffen erobert, und deshalb der Gottesdienst im Stifte am 9. Sept. besonders feierlich mit Tedeum, Glockengeläute und Freudenschüssen abgehalten. Im Dorf aber zogen 60 Musketiere und Flintenschützen freudig auf mit Trommler und Pfeifer und fliegendem Fahnen.

Am 11. Sept. verreiste der Stiftsarzt nach S. Gerold, wo die kranken Patres keinen Arzt in der Nähe hatten.

Am 13. Sept. kehrte P. Bonifaz Sartori aus Baden, wohin er am 2. zur Erholung verreisen durfte, zurück; er ist aber wegen seines gar zu langen Ausbleibens nit erfreulich empfangen worden.

Am 18. Sept. verfaßte P. Josef eine Pergamentinschrift in den Knopf des neuen Liebfrauenbrunnens: „Der alte Liebfrauenbrunnen wurde 1594 aus Sandstein vom Etzel errichtet mit schönen Bildern aus Stein und 16 Röhren. 1683 beschloß man statt des baufälligen einen neuen aus Marmor herstellen zu lassen durch Steinmetz Joh. Kuen von Bregenz, der eben den Hochaltar aufgerichtet hatte. Verwendet wurde Marmor ab der Weid auf Trachslau, schwarzer von Wollerau. Der neue Brunnen hat nun 14 Röhren. Der Abfluß vereinigt sich bei der „Ilge“ unter dem Boden mit dem kleinen Dorfbach. Das hölzerne Muttergottes-Standbild fertigte Karl Schell von Zug um 28 Florin und brachte es am 24. Febr. 1686 nach Einsiedeln. Der tüchtige Schlosser Br. Vinzenz Nußbaumer fertigte den Namen Maria und die Strahlen um das Haupt des Bildes, und Oswald Effinger von Einsiedeln machte die Vergoldung etz. — 1686 war ein sehr gutes Heujahr. — Das Stift zählt 69 Priester, 11 Kleriker, 17 Laienbrüder, 2 Novizen, 69 Bediente und Knechte.“ — Dazu der Segensspruch: D. N. J. Chr. Crucifixus faciat per intercessionem Virginis Matris suæ hunc fontem fluere in fine feli-

citer et omnibus, qui de eo biberint, gratiose benedicat locumque istum sanctum custodiat ad laudem et gloriam suam omniumque Sanctorum per signum s. Crucis suæ et nomen suum sanctissimum sanctissimæque Matris suæ. Amen.

Eingeschlossen wurden folgende 12 Reliquien und Heiltümer: 1. von den Genossen des hl. Mauriz; 2. vom Banner des hl. Moriz; 3. von der Römerheiligen Viktoria; 4. von der hl. Perpetua; 5. von den Gefährten der hl. Ursula; 6. vom Tuch, womit das Haupt des hl. Adelrich eingehüllt war; 7. S. Crux Hispanica; 8. S. Crux Turibia; 9. zwei Medaillen des hl. Benedikt; 10. eine Einsiedler Muttergottes-Medaille; 11. ein Agnus Dei Marchianus und 12. ein Einsiedler Muttergottesbild von Ton.

Am 18. Sept. kamen auf Besuch P. Anselm Schram und P. Colomann Scherb von Melk, Fr. Bonaventura Oberhuber und Fr. Benedikt Schreivogl von Tegernsee. Mit Pferden vom Stift bis auf den Etzel versehen, reisten sie am 23. wieder ab; sie hatten ihre Pferde in St. Gallen eingestellt.

In der Nacht vom 23./24. Sept. wurde am Choraltar das silberne Bild des hl. Moriz geplündert und davon eine goldene Kette von 90 Dublonen abgerissen, ebenso eine andere silbervergoldete Kette von 60 Loth mit silbervergoldetem Pfennig. Der Fürstabt ließ bei den Vätern Kapuzinern in Rapperswil beten, damit der Dieb gefunden würde.

Am 28. Sept. kamen als Wallfahrer der P. Großkellner und Fr. Benedikt Zimmermann aus dem Reichsstift Ysny im Allgäu.

Oktober.

Am 3. Okt. kamen 2 Benediktiner Fr. Amand von Lambach, Oberösterreich, und Fr. Maximilian von St. Paul, Kärnten, beide stille und sittsame Herrn. Von Salzburg kamen auch 2 noch im Studium begriffene Religiösen Fr. Ferdinand von Ketwein und Fr. Josef Norbertinus von Bernegg. Sie

blieben 4 Tage und gingen dann ohne Dankeszeichen und ohne Messe morgens 6 Uhr weg.

Am 6. Okt., Rosenkranzfest, zählte man 8000 Kommunionen. Für die Prozession auf den Brüel wurde eine Theaterfestung aufgerichtet, nämlich die Stadt Ofen in Ungarn, die nun von den christlichen Waffen erobert wurde. Das Volk lief in unsäglicher Menge zu diesem Schauspiele. Besonders erfreulich waren die verschiedenen Kriegsparteien anzuschauen mit ihren Anführern, dem Kurfürst Max II. Emanuel († 1726) von Bayern, dem Herzog von Lothringen und dem Großvezier. Alles ging gut von statten und war auferbaulich, nur eines mißlang. Diejenigen nämlich, welche Ofen verteidigen sollten, hatten eine große Zahl Bomben, Granaten und Raketen in Bereitschaft, um sie auf den Feind zu schleudern. Vor der Prozession kam nun einer mit Tabakfeuer dieser Waare zu nahe. Es fiel Feuer hinein, das Pulver entzündete sich und richtete alles in einem Vaterunser zugrunde, was nit wenig Gelächter gemacht.

Am 16. Okt. kamen 2 Patres von Rheinau, um den Leib des hl. Deodatus abzuholen, den Hans Albin aus Rom gebracht hatte.

Am 17. Okt. kamen 2 Patres aus Ottobeuren als Wallfahrer P. Kellermeister Karl und P. Bernard. Auf den Abend kamen Abgeordnete des Standes Schwyz und Glarus zu einer Freundschaftskonferenz wegen des Hofes Kaltbrunn, mit dem das Stift schon lange im Zwiste lag.

Kurz vor Gallitag wollten auch unsere studierenden jungen Schulknaben im Spiel als Türken und Christen gegen einander aufziehen, wobei aber einer, Fridli Kläger von Kaltbrunn, von einem Freiburger im Eifer so mit einem Kegel geschlagen wurde, daß 3 Maß Blut aus der Wunde flossen. Der Freiburger lachte nur. Ich gedenke aber, sein Herr Schulmeister werde ihm sein Lachen wohl etwas vertrieben haben.

November und Dezember.

Am 7. Nov. kam der Benediktiner-Reichsprälat von Ochsenhausen Plazidus Kobolt (1681—1689). Er hatte in Luzern Geschäfte mit dem Nunzius wegen etlicher Zehnten. Der Nunzius wurde hitzig und sprach ihm ins Gesicht hinein: Pater abbas, ego possum te incarcerare. Freundlich erwiderte der Reichsprälat: non credo illustrissime Princeps, quod me incarcerabis; ego enim sum de membris Imperii measque correspondentias habeo ad Imperatorem. Der Nunzius wurde nun milder, kam aber dem Abte doch nicht entgegen, der nun abreiste im Vertrauen, beim Kaiser mehr Kredit zu haben als bei diesem Herrn Nunzius. Also für alle Deutsche ein Exempel, die italienischen Köpfe nit so sehr zu fürchten, als wären diese in aller Welt Meister. In gleicher Weise begegnete der Nunzius dem Abte von Rheinau, weil er meinte, der Abt gelte mehr als er selbst, indem er bei der neulichen Abtwahl in Engelberg die Hauptsache getan, er aber als Legat nur als ein gemalter dagestanden habe. Allein dieser neue Nunzius mußte erfahren, daß es in der Schweizer Benediktinerkongregation auch Leute gibt, die ihm in die Augen sehen dürfen, und daß es auch anderswo ebenso tapfere Leute unter den Benediktinern gebe als diese Monsignori von Rom. Man sagte schon zum voraus, daß dieser Nunzius den Klöstern kein guter Freund sein werde, was wir auch in Angelegenheiten des fürstl. Stiftes Disentis erfuhren. Es wird aber hoffentlich dieser Religiösen-Mastix nit ewig in unsern Landen zu dominieren haben.

Am 15. Nov., Leopoldstag, ließ der Fürstabt für den Kaiser Leopold ein Hochamt halten.

Am 19. Nov. kam die halbe Gemeinde Wolflingen im Fricktale infolge eines Gelübdes, weil eine Feuersbrunst nicht alles einäscherte.

Am 20. Nov. kam der Sekretär der Schweizer Benediktinerkongregation, P. Plazidus Zurlauben von Rheinau und kauft die Herrschaft Mammern im Thurgau um 42,000 Florin.

Am 22. gewährt das Kapitel einem jungen, 37 Jahre alten französischen Weltpriester und Dr. der Theologie, Klaudius François, die Aufnahme ins Noviziat. Er erhielt am 8. Dez. das Ordenskleid.

Im Dezember waren in der Au wieder alle Schwestern beisammen, die seit der Feuersbrunst in verschiedenen Klöstern hatten Unterkunft suchen müssen.

24. Dez. In der hl. Nacht nahm der Fürstabt nachts 11 Uhr ein Süpplein, las um 12 Uhr 2 hl. Messen in der Gnadenkapelle und hielt um 9 Uhr das Hochamt.

Am 27. Dez. begibt sich der Stiftsdekan nach Luzern, um dem Nunzius Cantelmi ein glückseliges Neujahr anzuwünschen. Ratsherr Hans Jakob Escher in Zürich sendet dem Abte durch einen Expreß als Neujahrsgeschenk zwei Flaschen edlen Muskateller und eine Schachtel Zuckerwerk, der Abt aber schenkt ihm einen feisten Käs und dem Boten einen Louistaler.

1686 gab es in Einsiedeln 120,000 Kommunionen.

1687.

Januar.

Am Neujahrstage präsentierte der Abt dem Konvente einen Glückshafen von allerhand schönen Bildern und Kupferstichen.

Am 3. Januar wurde mit 17 Ochsen und 9 Karrenpferden der Anfang der Weinfuhren von Pfäffikon für die künftige Engelweihe gemacht. Es ist grimmig kalt, so daß man die Stube lieb zu haben beginnt.

Am 9. Jan. starb unser Buchdruckereifaktor Josef Reymann, ein ehrlicher, aufrechter Mann, der schon über 20 Jahre gedient hatte. Der gute Josef hinterläßt viele arme Kinder und eine ziemlich liederliche Frau. Bei der Beerdi- gung beteiligten sich alle von der Buchdrucker-, Buchbinder- und Schriftgießerei. Er hat das Theologiewerk unseres Abtes

Augustin, was Korrekturen anbelangt, einzig besorgt; es kann deshalb auf nächste Fasten noch nicht expediert werden und noch nicht auf die Frankfurter Messe kommen, wie man sonst verhoffte.

Am 10. Jan. brachte mitternachts der zartstreichende Wind Töne von fernem Glockengeläute. Man vermutete darin ein Feuerzeichen. Es stellte sich aber heraus, daß man am Zürichsee in Richters- und Wädenswil dem Neujahr einlätete. — Heute starb das jüngste Kind des Klosterarztes Maler. Es wurde am 11. Jan. neben der Gnadenkapelle am Ölbergaltar begraben und dort das unschuldige Korpelin beigesetzt. Es ist zur Gesellschaft der lieben hl. Engelauf geflogen. Am 26. starb auch die Mutter, Frau Dr. Maria Jakob Maler-Balthassar. Sie hinterläßt 8 noch unerzogene Kinder. Sie wird ebenfalls in der Kirche beigesetzt neben ihrem Bruder Chorherr Balthassar von Luzern, der auch hier gestorben. An ihrer Gräbt nahmen 8 Patres teil, eine seltene Ehre.

Der große Schneefall brachte in der Nacht auf den 17. Januar dem Stifte erheblichen Schaden von 100 Talern, indem im Euthal eine Lawine auf unsere Scheuer niederfuhr und 39 Gaißen samt einer edlen Kuh erdruckte. 3 Gaißen waren noch lebend, aber der einen ein Horn, der andern ein Bein abgeschlagen, die 3te sonst plessiert.

Am 20. Jan. fand man nichts mehr von den getöteten Ziegen. Arme Leute von dort und von Einsiedeln hatten sie weggenommen.

Wegen grimmiger Kälte konnte am Meinradsfest, den 21. Jan., die große Glocke nicht geläutet werden. Es war so kalt, daß einem beinahe das Blut in den Adern gefrieren mochte.

Am 26. Jan. ritten unsere Theologie- und Rhetorikprofessoren auf Schlitten zu einer kleinen Aderlässe Erholung für 5 Tage nach Pfäffikon.

Februar.

Am 5. Febr. ist unser Bäcker Br. Zacharias Hug nach 5täg. Fieber im 37. Altersjahr vom Leben zum Tod gedrungen.

Am 7. Febr. war die Schneemenge so ungeheuerlich, daß beim Wegöffnen 4 Ochsen und 3 Karrenpferde mit 6 Knechten innert 3 Stunden von Einsiedeln bloß über den Horgenberg hinaus gelangten. Obwohl die Abfahrt morgen früh erfolgte, langte man erst um 12 Uhr auf dem Etzel und abends 6 Uhr in Pfäffikon an. Die Ochsen verloren sich mitunter ganz im Schnee.

Am Fastnachtmontag, den 10. Febr., führten unsere Fratres unter Beteiligung des ganzen Konventes eine kleine Komödie auf „die närrische Begierde, hoch und angesehen zu sein“, verfaßt von Fr. Basilius Mayer († 1704), den Gott segne, daß er in allem Guten zunehme!

Am 18. Febr. versammelte der apostolische Nunzius in Luzern die Äbte oder Vertreter der schweizerischen Benediktinerkongregation um sich. St. Gallen war vertreten durch den nachherigen Kardinal und jetzt bereits zum Bischof von Novara im piemontesischen Oberitalien ernannten P. Zölestin Sfondrati. Es handelte sich darum, dem fürstlichen Stift Pfävers aufzuhelfen und es für 30 Jahre mit Einsiedeln zu vereinen. Die Einigung bestand in 8 Punkten.

Im Bernerbiet wurde im Frühling des Vorjahres ein Steinadler gefangen und jetzt im Februar in Einsiedeln gezeigt. Bei ausgespannten Schwingen maß er fast ein Klaffer.

März—Mai.

Die Theologie unseres Abtes Augustin war anfangs März fertig gedruckt, und es wurden gleich einige Exemplare auf die Frankfurter Messe verschickt.

Am 12. März reiste dahin auch ab P. Petrus Kälin († 1695), Direktor der Klosterdruckerei. Als Reitpferd gab ihm der Abt einen englischen Grauschimmel mit.

Am 17. März wählten die S. Galler Mönche einhellig zu ihrem Abte P. Zölestin Sfondrati, den spätern Kardinal.

Am hohen Donnerstag, 27. März, wurden in unserm Stifte gegen 3500 Brodmutschli ausgeteilt.

Schon an Pfingsten, 18. Mai, wird dem Volke die große Engelweihe verkündet.

Am 23. Mai kommen an die angekündigten Äbte: Bernard Wenzel von Tegernsee (1663—1700) und Plazidus Mayr von Benediktbeuren in Bayern (1672—1690). Am 25. reisen sie in Geschäften zum Nunzius nach Luzern, dem sie eine köstliche Uhr zum Geschenke machen wollen.

Am 25. erhielten wir aus Augsburg die Kupferplatte des Einsiedler Gnadenbildes in natürlicher Größe.

Juni—August.

Am 10. Juni vergleicht sich Dekan Kaspar Lang von Frauenfeld mit unserer Stiftsdruckerei betreffs Drucklegung des Buches „Katholisches Zürichgäu“.

Im Juni verehelicht sich in Meggen bei Luzern unser Stiftsarzt Maler abermals mit der edlen und tugendsamen Jungfrau M. Cäzilia Bircher, Tochter des Luzerner Stadtrates Joh. Baptist Bircher.

Am 11. Juni schenkt Hauptmann Joh. Michael Zeh von Konstanz der Einsiedler Madonna zum Dank für die Erhaltung seines Lebens bei der Belagerung der Stadt Ofen in Ungarn eine grünrote Türkenfahne. Daran hingen etliche Türkenpfeile und ein kleiner Türkenpfennig von purem Gold. Sie fand ihren Platz am Chorgewölbe.

Am 26. Juni ist von Einsiedeln abgeritten P. Albert Prior von Gregoristal aus der lothringischen Benediktiner-Kongregation, ein tapferer, hochverständiger und gelehrter Herr.

Am 1. Juli wallfahren 2 Seedorfer Klosterfrauen nach Einsiedeln, 2 andere am 14. Aug.

Am 16. Juli ritt in Einsiedeln ein Fürst Max von Sigmaringen und Graf von Hohenzollern († 13. Aug. 1689). Er schenkt einen Zehner aus Gold und Amra. Man macht ihm Tafelmusik. Er war ein liebevoller, lustiger Herr. Der Abt verehrt ihm einen Rosenkranz aus Achat, den ihm Papst Innozenz XI. (1676—89) geschenkt hatte.

Am 26. Juli kamen aus dem Pfäverser Bad nach Einsiedeln Weihbischof Schnorf von Pruntrut und der Komtur von Roggenbach, Bruder des Basler Bischofs Joh. Conrad I. von Roggenbach (1656—93). Der Weihbischof opferte ein mit Edelsteinen besetztes Kreuz.

27. Juli. Die Schenkungsurkunde der Weid Fluoberg in Reichenburg in der March wird noch abends 9 Uhr zu Füßen des Gnadenbildes niedergelegt.

Bei der Prozession am 15. Aug. wurden auch die Reliquien der hl. Römer Martyrer Severus und Euseb herumgetragen. Die hl. Severus und Lucidus hatte der Abt bei seiner Romreise 1684 selber erhalten und zwar den hl. Lucidus von Kardinal Rospigliosi. — Heute verabschiedet sich Herr Hofmann von Rorschach, kaiserl. Rat und Obervogt. Er opferte einen goldenen, mit 108 Rubinen besetzten Taler und hat schon vor Jahren in seiner Herrschaft in Österreich ein Nachbild der Einsiedler Gnadenkapelle errichtet, wo nit wenig Wunder geschehen.

Am 31. Aug. konsekrierte Abt Augustin das neue Kirchlein im Schwesternhaus in der Au bei Einsiedeln.

September.

Am 8. Sept. trifft unverhofft der päpstl. Nunzius Cantelmi von Luzern ein, verreist aber am folgenden Morgen. Seine Bedienten sangen nach dem Schlaftrunk mit voller Stimme bis zum Einschlafen und tranken schon morgens ein paar Glas Malvasier.

13.—29. Sept. große Engelweihe. Die Wirte bauten Engelweihhütten. Es gab deren so viele fast bei jedem

Hause, daß die Pilger beim Verlassen der Kirche gleichsam wie Fische gefangen wurden, was viel Unwillen erregte. Die Hütten waren nur zum Kochen gestattet, um Feuergefahr in den Häusern zu vermeiden; es ward jedoch Mißbrauch getrieben und selbe für Beherbergung der Gäste überhaupt gebraucht. Fremde Krämer durften Dreißiger und Rosenkränze nur dutzendweise verkaufen. Sie bitten um stückweisen Verkauf, was der Fürstabt gestattet, aber die Einsiedler waren ungehalten. Ein Salzburger verkauft Engelweih- und Monstranzpfennige.

Der bayerische Reichsprälat von Ottobeuren Benedikt Hornstein (1672—88, † 1711) hielt den 15. Sept. das Amt, der neuerwählte S. Galler Fürstabt Sfondrati die Predigt, abends stiegen 2000 Raketen. Am 16. Sept. war feierliche Disputation, wobei Sfondrati und Abt Reding argumentierten und 3 Einsiedler Fratres disputierten, so z. B. Fr. Magnus Hahn. Am 17. wurden die 3 Engelweihochsen unter großem Zulauf gewogen. Die Gewichte betragen 1964, 2229 und 2271 \bar{r} . Der Abt von Ottobeuren predigte nachmittags 2 Stunden. Am 18. wurde ein Ochs geschlachtet, am 23. einer herumgeführt. Es waren etwa 60 Beichtväter tätig, so 13 Väter Kapuziner, die in der Studierkammer der Patres einlogiert waren. Viel Volk war nur an den Sonntagen; denn das Wetter war nicht günstig, und es gab nicht immer Arbeit im Beichtstuhl; etwa 3 Mal waren alle Beichtstühle besetzt.

Es mußten auch Konventualen Bettutensilien für die Gäste am Hof abtreten. Oft saßen auch am Konventtisch 110 Personen. Fr. Tietland ging in die Zelle zu P. Leonard und sie duldeten einander freundlich und brüderlich. Im obern Pfarrhof logierten 3 von uns und 1 S. Galler Pater; sie bildeten eine gute, sehr freundliche Kompagnie. Unser Stiftspfarrer vertrug sich mit den Herrn Jesuitern in seinem Zimmer gar wohl. Als Gastzimmer diente auch die Hofstube; ein rüebiges Örtlin und ehrlich zugerichtet. In der Ökonomie standen auch 2 Bettlin, alle gute, ehrliche Betten.

Auch die alte Stiftsapotheke diente mit Stube und Kammer als Herberge; aber mithin waren unsere Dienste zu liberal und öffneten beide Zimmer, so daß aus diesen 2 ein Gastzimmer wurde. In die Kanzlei wurde Stadtschreiber Rüeppelin von Frauenfeld, in die Kanzlistenkammer die Aufwärte gelegt, sie haben dort gar rüebig schlafen können. Im Kaminfegerzimmerlein waren die Schirmer von Schwyz und haben sich dabei wohl ersättigt. Die Diener im Schlosserzimmer haben allzeit Weite genug gehabt. Unter den Benediktiner-Gästen sah man den P. Kajetan Kolberer von Andechs († 1732), 5 Salzburger Fratres und 3 Salzburger Professoren, den P. Subprior und P. Bernard aus Elchingen, Bayern, P. Hieronymus aus dem Reichsstift Isny, Württemberg, und im Redingssaal Fratres von Seitenstetten, Niederösterreich, ferner den gefürsteten Prämonstratenserprälat Josef Dürr (1681–1708 resig.) von Ursberg, Bayern, der am 29. Sept. das Schlußhochamt hielt, sowie den Pfarrherr Franz Rot von Stans, der am 23. predigte, aber in großer Betrübniß wegen seiner Pfarrkinder; es konnten ihrer nämlich am 20. Sept. 28 in Brunnen nicht landen. Der Föhn und Biswind warfen das Schiff um und 24 ertranken an der Stelle, wo die Muota in den Vierwaldstättersee mündet.

Oktober—Dezember.

Am 2. Oct. besucht uns der Kapuziner-Exprovinzial Franz Sebast. v. Beroldingen.

Am 10. Oct. verreist P. Josef Dietrich zur Benediktion seiner Schwester Cäzilia, Äbtissin von Magdenau († 1719), wobei er auch seiner Schwester Elisabet gratuliert, die am 10. Oct. Äbtissin des Cisterzienserstiftes Tennikon im Thurgau wurde († 1707).

Im October verbiß unser große Klosterhund viele Schafe.

Peter Kälin von Einsiedeln wird in Genua ein berühmter Uhrmacher; er war hier vorher nur Bettli(Rosenkranz)dreher.

Er kam in gute Stellung, so daß er Augsburg und Nürnberg besuchen und hier an der Engelweihe seinen Verwandten viel anheften konnte.

Unsere 2 Patres Ambros Püntener († 1713) und Ignaz Stadelmann († 1721) durften im October nach Mailand reisen, sie besuchten auch Genua, was den Unwillen der Obern hervorrief.

Am 18. Oct. trifft bei uns ein Emanuel Privegg (?) Exabbas von Luxeuil, das der hl. Columban gründete. Weil er ein Spanier, vertrieben ihn die Franzosen. Er spricht perfekt französisch, italienisch, lateinisch und deutsch. Er beschäftigte sich mit P. Raphael Gottrau († 1707) viel mit Destillierung verschiedener Wasser, und es war des Probierens und Kohlbrennens kein Ende.

Am 8. Nov. starb unser Senior P. Paul Betschart. Er war ein Mann von herrlichem Verstand, klugem Rat, beredter Zunge, vortrefflichem Gedächtnis, sehr belesen, besonders in den hl. Vätern; er las die hl. Chrysostomus und Augustin nicht bloß einmal ganz durch. Wie ein reicher Brunnen war er voll kurzweiliger geistlicher Sprüche und liebte allzeit die hl. Einsamkeit.

Am 9. Nov. starb unser Schmied Melchior Jeli, der dem Stifte 38 Jahre ehrlich diente und sich 1679 demselben um 200 Münzgulden verpfündet hatte.

Am 25. Nov. besucht uns der Beichtvater des Nunzius, P. Jakob Ord. Carmel., mit der Nachricht, daß Nunzius Cantelmi zum außerordentl. Nunzius an den Polenkönig ernannt sei und Geld entleihen möchte. Der Abt entlehnt in Zürich 350 spanische Dublonen und veräußert dafür Güter ohne Anfrage des Kapitels und lehnt das Geld dem Nunzius.

Am 8. Dez. legte der Priester und Dr. der Theol. Klaudius François als P. Paul Profeß ab. Er hatte am 20. Juli 1660 sein Jurament auf die Propaganda in Rom abgelegt. Abt Augustin machte deshalb dem Propaganda-Sekretär Odoardo Cybo Anzeige, daß François auf Einsiedeln Profeß ablegen wolle.

Am 9. Dez. begann P. Thomas Wißmann († 1697) feierlich seine Rhetorikprofessur mit einer herrlich schönen Rede im Refektorium vor Abt und Konvent. — Der Nunzius Jak. Cantelmi, aus Neapel gebürtig, schenkt dem Abte 2 schwarze neapolitanische Rappen. Das eine Pferd war dämpfig und wenig wert, das andere ein schöner Gaul.

Ende Dezember wird Konrad Steinauer beim Erbrechen des Opferstockes des Kirchleins in Schindellegi ertappt und nach Schwyz interniert. — Der Generalvikar von Chur ersucht unser Stift um eine große Dogge. Weil unser große Hund, Wolf genannt, wegen seiner neulich verübten Untaten ziemlich unwert geworden, entschloß man sich, desselben sich zu entledigen. Ist also dieser große, sonst wegen seiner Tugendsambe liebe Hund mit Ehren verschickt worden.

Am 16. Dez. stirbt der Cisterzienserabt Karl Dulliker in S. Urban, Kt. Luzern.

1687 gab es in Einsiedeln 176,000 Kommunionen.

1688.

Januar—März.

10. Jan. Abt Augustin bestimmt etwa 100 Exemplare seines neuen Büchleins, worin er die Freiheit der Kirche gegenüber den gallikanischen Artikeln betont, für Kardinäle und römische Würdenträger.

Im Januar erkrankt der Abt am Fieber. Beigezogen werden Dr. Wepfer von Schaffhausen und Dr. Lavater von Zürich, der für jeden Tag seiner Abwesenheit von Zürich eine spanische Dublone erhält. Abt Sfondrati von S. Gallen sendet noch den Dr. Müller von Lindau.

Am 6. Febr. gefror, obwohl vorher erwärmt, der Meßwein.

Im Februar läßt Joh. Seb. Reding, Schwestersohn unseres Abtes und Hauptmann in venetianischen Diensten auf Morea oder im griech. Peloponnes, in Einsiedeln die Werbe-

trommel rühren. Es folgten nit viele, obwohl viele nit das trockene Brod zu essen haben.

Am 19. Febr. verreist P. Beda Schwaller nach S. Urban zur Benediktion des neuen Abtes Ulrich VI. Glutz-Ruchti (1687—1701).

Am 22. Febr. verreist P. Dominikus Riser († 1711) zur Profeß seiner Schwester im Klarissenkloster zu Bremgarten.

Am 24. Febr. stirbt in Fischingen Abt Joachim Seiler. P. Franz Troger meldet am 26. den Tod und wird am 10. März selber Abt († 1728).

Am 9. März verreist Fr. Magnus Hahn nach Konstanz zum Empfang der Priesterweihe. Nachmittags zogen 20 Einsiedler Soldaten weg, die sich nach Morea verdingt. Etliche oder fast alle sah man gern abreisen, weil sie unnütze, liederliche und heillose Burschen waren. Unser Sattlermeister Dom. Oswald nahm sogar sein Weib und seine Kinder dahin mit, das kleinste verdingte er seinem Schwager um 200 Florin, und so führte er ein ehrliches Häuflein unnützes Volk weg. Die Soldaten haben heute in der Gnadenkapelle ein Amt singen lassen, die Sakramente empfangen und nachmittags unter Jauchzen und Schreien ihre Reise angetreten. Man wünscht aber nit, daß sie wieder kommen. Gott gebe ihnen Glück und Segen und nach diesem sterblichen das ewige Leben. Amen.

Am 11. März examiniert die Einsiedler Obrigkeit etliche böse Gesellen und heillose Vögel von 17—19 Jahren, nämlich Gabriel Teiler, Joachim Fuchsli und Meinrad Kälin, weil sie in der Kramgasse nachts in die Läden einbrachen und stahlen. Das beste sei es, sie in den Krieg nach Morea zu verschicken.

13. März. Fürst Max von Sigmaringen ersucht das Stift, ihm für den Kauf eines Ritterhauses in Württemberg 14,000 Florin zu leihen. P. Josef und ein anderer ist dagegen, das Kapitel glaubt entsprechen zu sollen, weil der hl. Meinrad aus der Hohenzollern Familie stamme.

Am 19. März primiziert P. Magnus Hahn im Beisein von 14—15 Gästen.

April—Juni.

Am 3. April verreisten über Einsiedeln 40 Soldaten mit Hauptmann Beroldingen von Bischofzell nach Morea.

Am 10. April nimmt unser P. Paul François, vom Abte mit wohlmontiertem Pferd ausgerüstet, Abschied, um nach Morea gegen die Türken zu ziehen. Hierüber hatte der Abt am 22. März ein 9gliedriges Konzil halten lassen. Zum Eintritt in den Orden und zu dieser Mission hatte ihn besonders unser P. Subprior Fridolin Kläger († 1697) bewogen. Man betonte, die ersten Benediktiner im Missionswerk nachahmen zu sollen. Es hatten sich hiefür noch 4 andere Patres gemeldet, unsere 3 Patres Michael Lang († 1718), Gallus Gödlin († 1734), Bonifaz Sartori († 1700) und Pirmin Gallatin von Pfävers.

Am 11. April zogen wieder 240 Mann für Morea in Einsiedeln ein unter dem Kommando des Baron von Thurnin S. Gallen und Hauptmann Adelman von S. Gallen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen, alles schöne, junge Leute.

Am 23. April zersprang unter der Georgsprozession das kleine Kapellglöckchen.

Am 2. Mai hielt Dekan Lang von Frauenfeld hier eine lehrreiche Primizpredigt, an der nichts mangelte, als daß er das Ende fast nit finden konnte.

Am 15. Mai läßt der kränkliche Abt die Kutsche des Abtes von Muri kommen, um den 18. Mai ins Pfäverser Bad zu fahren.

Am 31. Mai verendete plötzlich unser köstlichste Ochs; nach der Schätzung des Metzgers hatte das 6jährige Tier 11 Zentner Fleisch und 1 Zentner Unschlitt. Der Schaden betrug 80 Kronen.

Aus einer Notiz vom 12. Juni scheint hervorzugehen,

daß die Patres in der Rekreation mit Kegelspiel sich ergötzen konnten.

Am 15. Juni kehrt der Abt von Pfävers zurück.

Am 25. Juni verreist P. Plazidus Reding, Bruder des Abtes, zur Jubelprofeß seiner Schwester Maria Margaritha zu S. Maria.

Am 27. Juni kommt an Fürst Ludwig Anton von Neuburg, Pfalzgraf beim Rhein in Bayern, Herzog zu Jülch, Cleve und Berg, Graf zu Veldenz, Sponheim, Hochmeister des Deutschordens und legt einen goldenen, mit 3 großen und 4 kleinen Diamanten besetzten Ring im Werte von 2000 Florin in den Opferstock. Auf der Außenseite des Papiers standen die Worte: *aperi et lege*. Wir vermeinten, an unserer Monstranz gar köstliche Diamanten zu haben, aber keiner war so groß, wie der mittlere von den dreien am Ring.

Am 30. Juni verabschiedet sich von uns unter Tränen der Abt von Luxeuil und reist nach Wien.

Juli und August.

Am 3. Juli stirbt unser liebe, fromme Mitbruder P. Joh. Bapt. Petrot, ein geborner Franzose. Als einer seiner Verwandten getötet wurde, nahm er Rache und bezahlte dem Mörder mit gleicher Münze. Landesflüchtig trat er später bei uns in den Orden, war sehr skrupulös und wurde ein gottseliger Religiose.

5. Juli. Im Klosterwechsel hat ein böser Vogel, der 13jährige Joh. Kasp. Reimann, schon öfter Geld entwendet. Der heillose Lecker konnte jedoch alles vertuschen. Heute aber ertappte ihn unser Br. Josef Zuberbüeler († 1733). Er wurde kräftig mit Ruten gestrichen, nachdem ihn der Bettelvogt in die Geige gespannt, so daß ihm beim drittenmal das Blut häufig herunter gerunnen. Aber weil das Übel schon so tief sitzt, ist nichts anders zu erwarten, als daß ihm endlich der Galgen zuteil wird.

Am Einsiedlerfest, 18. Juli, machte die Prozession eine Station, wo ein Knabe, der die Muttergottes darzustellen hatte, und der Selige Simon Stock, unser Br. Franz Wapf († 1704), abwechselnd ein Gesätzlin sangen, was bei den unsrigen nit wenig Lachens erweckt, weil des Br. Franzens Singen nit besonders lieblich noch andächtig gewesen. Nachher war Dank-Tedeum, weil König Jakob II. von England, ein Großenkel der Maria Stuart, am 20. Juni einen Sohn, Jakob (III.) Eduard († 1766), erhalten hatte.

Am 23. Juli waren auf dem Brüel 65 Mäder tätig.

Am 25. Juli wohnte P. Josef im Kloster Tennikon, Thurgau, der Benediktion bei, welche seiner Schwester, der schon am 10. Oct. 1687 erwählten Äbtissin Elisabet, durch den Wettinger Abt Ulrich III. Meyer (1686—1694) erteilt wurde. — An diesem Tage exhibierten die Einsiedler vor dem Beinhaus auf dem Brüel ein geistliches Schauspiel, Abschied, Abendmahl und Gefangenschaft Christi, aber gar einfältig; denn der Spieler war ein heillos unnützer Vogel, mehr liederlich als wohlgesinnt.

Am 10. Aug. kam von Sattel Bericht, daß ein ungeheurer Bär sich spüren lasse. Es machten sich 100 von Schwyz und 200 Einsiedler gegen das Ungetüm auf, kehrten aber verdrießlich wieder heim auf den Bericht, daß man nicht wisse, wo sich das Untier versteckt halte. Man wollte auch einen zweibeinigen Bären vermuten. Man durchsuchte auch den Amselspitzwald.

Am 19. Aug. erwähnt der Abt in einem Konzil, wie ein Bild unserer goldenen Monstranz dem Kardinal Accio in Rom zuhanden gekommen, und die Frage gestellt worden sei, ob und zu welchem Preise wir die Monstranz an die Peterskirche nach Rom verkaufen würden? Sein Vorgänger Abt Plazidus habe sie auf 200,000 Dukaten eingeschätzt, und doch sei sie damals noch nicht vollendet gewesen, sondern noch viele Jahre daran gearbeitet worden, so daß sie jetzt wohl 200,000 Scudi wert sei. Der Kardinal fand den Preis

zu hoch. Die Patres waren indes doch der Meinung, man sollte sie bei günstigen Verhältnissen verkaufen. — Das Stift sah sich damals nicht mit unbedeutenden Schulden belastet. Es ward auch die Frage gestellt, ob man nicht den Sonnenberg wieder einem Zollikofer veräußern wolle?

Der Abt des vom hl. Bischof Hidulf von Trier in Lothringen gegründeten Klosters Moyemoutier (Medianum), Hyazint Alliot (1676—1705) bietet sich uns an, beim französischen Könige Ludwig XIV. für unsere Herrschaft Sierenz sein möglichstes tun zu wollen.

September.

Am 8. Sept. benedizierte unser Abt Augustin in Münsterlingen, Thurgau, die neue Äbtissin M. Theresia von Barquer aus London (1688—1702).

Um diese Zeit hat ein heilloser Vogel den Schwestern in der Au 3 Widder sowie ein Lamm samt 2 Jungen gestohlen und in Richterswil verkauft. Die 3 Böcke wurden gleich geschlachtet, das Lamm aber an einen Bauer verdingt. Das Schaf riß sich vom Strick los und kehrte mit seinen Jungen über Bennau wieder in die Au zurück.

Am 13. Sept. opferte die verwitwete Gräfin von Kriechingen einen kostbaren, mit schweren Goldschnüren verbrämten Kittel von blauem Damast. Sie kam in einer kleinen Kutsche aus München und stieg am 12. Sept. im „Pfauen“ ab. Ein heilloser Gassenvogel löste in der Nacht ein Rad ab und warf es in den Dorfbach und verunreinigte das Fahrzeug. Er hieß Balthassar Strotz, ein Schusterknecht. Die Schwyzer Behörde verurteilte ihn, daß er etliche Stunden in die Trülle gesetzt und des Landes verwiesen werde. Sein Gehilfe war von Rotenturm, machte sich aber aus dem Staube. Schwyz verlangte, das Urteil solle in der Stiftskirche abgelesen werden, was der Abt nicht zugab.

Am 15. Sept. weihte der Abt ein neues Kapellglöcklein von Gießer Ludw. Kaiser in Zug mit der Inschrift: „Ich hör

gen S. Meinrad. Refusa a. 1688“. Eine Zeitlang hing im Kapelltürmchen ein Glöcklein von Joh. Füeßli in Zürich, 1687 gegossen. Dieses kommt nun in die Kapelle im Sihltal.

Am 16. Sept. fand in der Sakristei — anfangs des 20. Jahrhunderts Studentenkapelle — unter dem Präsidium von P. Beda Schwaller eine feierliche Disputation statt über *Paradoxa thomistico-theologica*. Er durfte dann mit den Defendenten, unter denen auch P. Magnus Hahn sich findet, vom 20. Sept. bis 2. Oct. eine Reise machen über Schwyz, Luzern, Sursee und S. Urban, Kt. Luzern. 6 Gäste fanden sich bei der Disputation ein aus dem Cisterzienserstift S. Urban und 3 Jesuiten von Luzern, z. B. P. Schmalholz. Bei der Heimreise den 17. Sept. verehrte P. Beda jedem Jesuiten 2 Louistaler.

Am 19. erteilt der Abt die 4 niedern Weihen. Heute weilt hier Graf von Wolfegg mit seiner Gemahlin Gräfin Fugger. Es wird eben ein Freudenfest gefeiert, weil Belgrad und Stuhlweißenburg den Türken abgenommen worden.

Vom 25. bis 28. Sept. sind 5 Fratres aus Göttweig bei uns, die in Salzburg studieren. Sie werden in Zürich das Zeughaus und die Bibliothek sehen.

Taufe einer Türkin in Einsiedeln.

Am 27. September 1688 wallfahrtete Ihre Durchlaucht die verwitwete Fürstin Maria Theresia von Mößkirch nach Einsiedeln. In ihrem Gefolge waren 2 Kinder, ein Prinz und eine Prinzessin, ferner die Landgräfin von Sulz nebst Tochter und eine Gräfin von Montfort, Stiftsfrau im fürstlichen Stift Buchau in Württemberg.

Am andern Tag ließ sie der Fürstabt des Stiftes Einsiedeln Augustin II. Reding von Biberegg (1670—92) durch den Stiftskanzler Lazarus Heinrich von Zug (1664—93) willkommen und ihr einige Geschenke darbringen.

Im Gefolge der Fürstin war auch eine Türkin, die sich auf die Zusprache der Fürstin M. Theresia hin nach langer Zeit zum Eintritt in die katholische Kirche entschlossen hatte

und jetzt an diesem hl. Orte sich taufen lassen wollte. Der Fürstabt bewilligte dies sehr gern und wollte die Türkin selbst taufen, wobei es so zuing.

Den 29. September, am Feste des hl. Erzengels Michael, damals noch Feiertag, ließ der Prälat nach der Predigt dem Volke das Ereignis auf der Kanzel verkünden. Beim folgenden Hochamt gab man nach der Wandlung mit dem Geläute aller Glocken das Zeichen. Indessen kam die Fürstin mit samt ihrer Begleitschaft in den Chor. Der Fürstabt ging von seinem Thron in die Sakristei und legte die Pontifikalgewänder an, während Ihre fürstliche Durchlaucht mit dem Täufling vor der Magdalenen- (Beichthaus) Kapelle sich aufstellte.

Dorthin verfügte sich nun auch der Abt mit seiner geistlichen und weltlichen Assistenz und etlichen Konventualen und vollzog nach Brauch die üblichen kirchlichen Zeremonien vor der Pforte. Nachher schritt man in den Chor zurück, wo der Prälat den Taufakt feierlich vollzog. Die Dame, die vorher einen türkischen Namen hatte, erhielt bei der Taufe den Namen Maria Theresia Augustina Karolina: die zwei ersten zu Ehren der Fürstin, den dritten zu Ehren des Abtes Augustin, der die Taufe vollzog, und den vierten zu Ehren des verstorbenen Gemahls der Fürstin, Seiner Exzellenz des Grafen Karl von Mößkirch. Dann gab der Abt den feierlichen Segen.

Der Vater dieser bekehrten Türkin soll Christ gewesen, in der Jugend von den Türken entführt und unter den Janitscharen erzogen worden sein. Er verehelichte sich in der ungarischen Stadt Ofen und hatte aus dieser Ehe eine Tochter. Als Ofen wieder von den Christen erstürmt wurde, war ein Soldat eben daran, diese Tochter mit einem Säbelhieb zu töten. Als dies Graf Karl von Mößkirch sah, erkaufte er sie um 3—4 Florin und nahm sie mit. Sie lernte in Mößkirch etwas deutsch, so daß sie in der christlichen Lehre unterwiesen werden konnte und heute zur Taufe gelangte.

Diese Gäste verreisten am 30. September wieder, nachdem sie bei der Salveporte vom Fürstabt Abschiedaudienz erhalten hatten. Es war wohl eine besonders große Gnade, mit der diese Türkin von Gott begnadigt wurde.

Oktober.

Am Rosenkranzfest den 3. Oct. hatte es so viele Pilger, wie dies an keinem Tage der letztjährigen Engelweihe der Fall war. Bei der Prozession wurde auf einem Triumphwagen die hl. Jungfrau geführt, ihr folgte Kaiser Leopold I., welcher an die Mutter Gottes eine Dankrede hielt für die gegen die Türken geleistete Hilfe. Bei der Prozession befanden sich auch 2 Professoren und ein Studios von der Salzburger Universität, nämlich P. Basil von S. Lambrecht in Steiermark, P. Kilian von Lambach, Oberösterreich, und Fr. Benedikt von Garsten bei Steyer in Oberösterreich. — Heute erließ Schwyz ein Verdik, gegen den Tabak bei schwerer Buße. Der Abt aber fand, daß das Tabaktrinken kein Kriminalfall sei.

Am 5. Oct. trifft als Pilger bei uns ein der Reichsprälat Benedikt Hornstein von Ottobeuren mit P. Sebastian und einem Kammerdiener. Verdrießliche Ursachen von seiten seines Konventes und des Augsburger Bischofs Marquard Staufenberg (1683—93) hatten ihn bewogen, auf seine Abtei zu resignieren. Er sandte am 8. Oct. seine 2 Begleiter zurück und blieb bei uns. Er bezahlte das Tischgeld und wohnte im sog. Jesuitenzimmer und speiste allzeit am Regulartisch. Er machte mit den Patres Rekreation, predigte oft und hielt das Amt, doch gewöhnlich ohne Abtsinsignien, besuchte die Klause des Seligen Br. Klaus, die Insel Ufnau, den Etzel und das Kloster Au und Engelberg und legte überall große Frömmigkeit an den Tag.

Ende Oct. befürchtete das Stift wegen der Kriegsläufe zwischen Ludwig XIV. und Kaiser Leopold I., es werde die im März dem Fürsten von Sigmaringen geliehenen 14,000

Florin verlieren. Auch kam von mehreren schwäbischen Klöstern die Bitte an den Abt, daß sie wegen der Franzosenkriegsunruhen Religiosen zu uns senden dürften. Der Abt gab allen soviel möglich gar gnädige Antwort, weil 1656 auch die Einsiedler Religiosen Zuflucht gefunden hätten.

Am 20. Oct. besuchen Einsiedeln 2 Patres aus dem Reichsstift Wiblingen bei Ulm.

November und Dezember.

Am 6. Nov. langt in Einsiedeln an ein sehr köstlicher Ring, den der Eichstätter Bischof Joh. Eucharius Castell (1685 bis 97) durch seinen Bruder P. Lorenz in S. Johann im Thurtal übersenden ließ als Opfergabe.

Am 10. Nov. wird der Stiftsökonom P. Josef Dietrich zum Statthalter von Freudenfels im Thurgau ernannt. Zum Abschied erwirkt er am 25. Nov. dem Konvente und auch allen Diensten einen Ehrentrunk. Und so machte er also auch sämtlichen Diensten B'hüt Gott. Er verreiste am 26. Nov. mit schwerem Herzen, doch im Gehorsam aus dem Stifte. Archivar P. Dionys Hartmann († 1689) verspricht ihm bei der Abreise, die Fortsetzung des Tagebuches zu besorgen. Es geschah nicht, sondern P. Josef führte es bei seiner Rückkehr nach 2 Jahren selber weiter nach den Kalendernotizen des P. Subpriors Fridolin Kläger († 1697).

Schon am 18. Nov. starb in Morea unser P. Paul François, der vor kaum einem Jahr Profeß abgelegt hatte. Am 15. Mai sandte er von Venedig an P. Subprior Fridolin Kläger einen Brief. Von dort fuhr er auf die Negroponte, wurde aber dort wie die ganze Soldateska vom Fieber ergriffen, elend hingerafft und wie andere vor der Stadt im Sande begraben. So berichtete der Kapuziner Pater Dionys, der auch als Feldprediger mitzog, jedoch glücklich zurückkehrte. Im Stift vernahm man die Todesnachricht erst am 12. Jan. 1689, worauf für ihn 2 Tage Totengottesdienst gehalten wurde. Das Kloster-Mortuarium im Chor enthält irrig

das Todesjahr 1690. Auf dem Feldzug starb auch Hans Peter Püntener von Altdorf, Bruder unseres P. Ambros († 1713).

Am 13. Dez. wollte ein Kaufherr aus Trient für das jetzt noch in der Magdalenen (Beichthaus) kapelle als Altarblatt befindliche Gemälde dieser Heiligen 2000 Taler bezahlen.

Am 14. Dez. verreiste unser Fr. Alexius Ligerz († 1728) zum Empfange der Weihen nach Konstanz. Weil die Altersdispens von Rom nicht in Authentik vorlag, machte Generalvikar Abach Anstände. Der Weihbischof wartete fast $\frac{3}{4}$ Stunden am Altare. — Heute wurde das Gesuch der Klosterfrauen in Fahr, wie andere Klöster nicht bloß eine Priorin, sondern eine Äbtissin zu haben, behandelt. Der Abt und die Patres Seniores fanden, es wäre dies gegen den Stiftungsbrief.

Am 22. Dez. entwendete ein Dieb 13—14 silberne Tischbecher aus dem Brüderrefektorium und ließ nur 2 dort.

Am 25. Dez. hielt der resign. Abt Benedikt von Otto-beuren das Pontifikalamt.

1688 gab es in Einsiedeln 130,000 Kommunionen.

1689.

Januar-März.

Am 15. Jan. hielt Abt Augustin II. Kapitel. Am Schluß verlangte er schriftlichen Bescheid: 1. über das Statut Augustins I. († 1629) und seines Kapitels, daß kein Religiöse als Offiziale länger als 3 Jahre außer dem Kloster verbleiben solle; 2. ob Gründe vorhanden seien, daß von Advent bis zur Fasten am Montag und Mittwoch vom Fleischessen im Konvent dispensiert werde?

Am 21. predigte Ex-Abt Benedikt von Ottobeuren am Meinradsfeste.

Am 26. Jan. kommt P. Alexius aus dem Stift Schuttern (Baden). Er wäre gern bei uns eingetreten.

Vom 31. Jan. bis 27. Febr. verreiste der Ex-Abt von Ottobeuren nach Immenstadt, Reichenau, Feldbach, Freudenfels, Kalchern, Ittingen, Frauenfeld und Tennikon.

Am 9. Febr. langten an ein baumwollenes und ein seidenes türkisches Unterhemd. 2 Soldaten von Meersburg am Bodensee hatten sie nach Einsiedeln versprochen, weil sie im ungarischen Feldzug glücklich am Leben geblieben. Sie brachten auch einen lutherischen Soldat, der an einem Auge halb, in der Seele ganz blind war, dazu, daß er sich nach Einsiedeln verlobte und so an Leib und Seele sehend wurde und zur kathol. Religion zurückkehrte.

Am 14. Febr. haben unsere jungen Studiosi (Scholaren) eine selbstverfaßte Komödie exhibiert.

Am 27. Febr. reiste der Kammerdiener unseres Fürst- abtes, Franz Anton Reding, nach Konstanz, um sich die 4 niedern Weihen und das Subdiakonat erteilen zu lassen. Schon am 2. Mai primiziert er in der Gnadenkapelle.

Am 7. März weilt hier Oberst Heller, der 1688 mit seinem Regiment nach Venedig und Morea zog. Er hatte einen ungetauften Türkenknaben bei sich, der große Andacht zur Mutter Gottes zeigte.

Am 8. März verreiste P. Stefan Reutti († 1724), um in Fischingen Fagottunterricht zu geben.

Am 17. kam Bericht, daß am 8. der Konstanzer Fürst- bischof Franz Johann Voigt von Alt-Somerau und Praßberg im Allgäu gestorben.

Am 27. März erhielt Domherr Jacquet von Besançon, der sich 1677 im Stifte verpfründete, folgende Nachricht: „Ein unglücklicher Priester durchschnitt sich in diesen Tagen mit einem Messer den Hals und starb in seinem Blute. In seiner Hinterlassenschaft fand sich ein Zettel, auf dem er sich dem Satan verschrieben hatte. Erzbischof Anton Petrus Grammont (1662—98) ließ den Kopfscheitel und die Fingerspitzen des Leichnams verbrennen und die Asche in einer Kapsel ins Wasser werfen mit der Inschrift: Sinite me tran-

sire. Jemand fand sie und öffnete neugierig. Ein schrecklicher Geruch tötete ihn sofort.“

In Mömpelgard im franz. Kreis Doubs sieht man eine Mißgestalt, der Kopf teils Hund, teils Stier, 7 Augen, das übrige Schlange. Das Monstrum konnte bisher weder getötet noch verbrannt noch ertränkt noch ausgehungert werden.

Am 28. März wurde in der Gnadenkapelle eine Messe gelesen für einen Verstorbenen von Altdorf. Man brachte ihn nicht zum Beichten. Dann gelobte man eine Wallfahrt nach Einsiedeln und eine Kapellmesse. Der Sterbende kam zu sich, beichtete und starb versehen selig im Herrn.

April—Dezember.

Am 7. April, hoher Donnerstag, vollzog unser Stiftsdekan P. Adelrich Suter († 1719) die Fußwaschung, weil der Abt kränklich. Sein Bruder, P. Eberhard Suter, ist Großkellner in Rheinau.

Seit 17. April weilt bei uns Fr. Amandus Dempfli von S. Trudpert auf dem Schwarzwald, da fast alle Religiösen wegen Kriegsunruhen wegziehen mußten; er verreist den 22. Aug. nach Luzern zu den hl. Weihen.

Am 24. April verreist unser P. Meinrad Steinegger nach Luzern, um den neuen Nunzius Bartholomäus Menati, Bischof von Lodi, zu begrüßen und ihm das neue Büchlein des Abtes gegen die 4 gallikanischen Artikel zu verehren.

Am 2. Mai verreist P. Magnus Hahn zur Primiz des Herrn Schwyter nach Lachen.

Am 22. sind als Pilger hier Graf v. Kißlegg mit seiner Mutter und Baron Rost; sie kamen von Innsbruck.

Am 24. stirbt unser P. Dionys Hartmann. Er war die linke Hand des Fürstabtes bei der Herausgabe seiner theol. Werke. Er wurde in unserer Gruft außer dem Chor beige-
setzt.

Am 31. predigt hier den Toggenburgern P. Eugen Speth von Salem, Baden.

Am 1. Juni kam unversehens der Abt von S. Moriz im Wallis Peter V. François Odet (1686—98); ebenso wegen Kriegsunruhen 2 Patres von Schuttern, Baden.

Am Fronleichnamfest den 9. Juni trug der Abt bei der Prozession das Allerheiligste bis zum ersten und vom letzten Altar bis in den Chor, in den Zwischenstationen aber der Stiftsdekan.

Am 16. Juni ist der Wettinger Abt Ulrich III. Meyer (1686—94) in Einsiedeln.

In diesen Tagen wurde hier ein türkisches Mädchen getauft.

Am 19. Juni nahm Ex-Abt Benedikt von Ottobeuren Abschied in Einsiedeln und reiste gegen Salzburg.

Am 20. Juni opferte ein Baron ein ganz goldenes, mit Diamanten besetztes Füßchen. Es wurde ihm beim ungarischen Feldzug ein Bein zerquetscht, und es waren in seiner Opfergabe so viele Diamanten verschlossen, als Eiterbeinchen aus seinem zerquetschten Bein entfernt wurden.

Am 18. Juli ernannte der Abt den P. Tietland Rüepli († 1705) zum Lehrmeister etlicher Dorfkinder.

Am 23. Juli starb im Kloster Au Frau Mutter Gertrud Merk von Wallenstatt. Am 26. wurde zur Frau Mutter erwählt Paula Sidler von Zug (1689—1701).

Am 18. Nov. wird dem General Stadel zu Konstanz ein Nachbild der Einsiedler Madonna übersandt.

Abt Augustin verspricht einen Altar in die neue Klosterkirche in Fischingen.

Im Dezember war es so mild, daß die Patres an den Weihnachtsfeiertagen im Garten spazieren konnten.

1689 gab es in Einsiedeln 180,000 Kommunionen.

1690.

Januar—Juli.

Am 3. Jan. verreiste P. Ignaz Stadelmann († 1721) nach Engelberg, um Trompeteninstruktion zu erteilen.

Am 6. Jan. reisen Br. Kaspar Mosbrugger († 1723) und Br. Adelrich Reinhart († 1727) nach Fischingen, um Stuckmarmoraltäre zu errichten. Einen derselben stiftet auch Fürst-abt Sfondrati von S. Gallen.

Am 19. Jan. leistet das Stift dem Landeshauptmann Freuler in Näfels für 2000 Florin Bürgschaft. — Der savoysche Ambassador in Luzern opfert ein schönes blaues, silber- und goldgesticktes Kleid.

Am 24. starb in S. Gerold, Vorarlberg, unser P. Ulrich Fridel. Sonntags zuvor zelebrierte er noch mit großer Andacht, Dienstags beichtete er und empfing die hl. Ölung. Im Schwedenkrieg kam er mit seinen Eltern aus Schwaben nach Einsiedeln. Seine Eltern wohnten lange Zeit auf der Waschhütte des Stiftes. Sein Vater ließ sich als vortrefflicher Zinkenist und Fagottist in der Musik wohl brauchen.

Am 26. Jan. wurde Josef I. zum römischen König gekrönt, wobei er Gold- und Silbermünzen auswarf. Ein solcher Pfennig kam auch in unsere Bibliothek.

„Am 6. Febr. heiratete die Witwe von Ammann Reimann, Elisabeth Schädler, mit unserm Ammann Kälin. Sie wollte anfangs nichts von ihm wissen und hängte ihm allerlei Spottreden an, dann fiel sie aber in einen andern Willen. Sie hat schon 2 Männer baschgen mögen, wie man zu sagen pflegt, glaube auch der dritte werde ihrer nit Meister werden.“

Am 18. Febr. reiste unser P. Plazidus Reding nach Wettingen, um mit P. Wilhelm Reding den Reding'schen Stamm- baum aufzusetzen.

Im März opfert die an Krebs erkrankte Gemahlin des Baron Zweyer in Kaiserstuhl eine silberne Brust und 2 goldene Armbänder.

Am 6. April verehrte der Baron dem Abte einen zahmen Hirsch.

Am 26. April verreist Br. Josef von Ebersmünster im Elsaß. Er weilte lange bei uns, um bei P. Pius Kreuel den Orgelbau zu erlernen; allein solche Kunst läßt sich mit keinem Trichter eingießen.

Am 26. Mai benedizierte der Abt das kleine Oratorium des Kanonikus Klaudius Jacquet zur Ehre des hl. Klaudius und der hl. Martyrin Aurelia.

Am 27. verreiste dieser Domherr nach Besançon mit einem Nachbilde der Einsiedler Madonna in Holz, um es in seiner Geburtsstadt Pontarlier der öffentlichen Verehrung zu übergeben.

Den 3. Juni kam eine Kompagnie S. Galler Soldaten aus Mailänder Diensten, die am 4ten ihre Beicht verrichteten; am 15. Juni wieder 200; alles schönes Volk. Am 4. Juni teilte P. Januarius Imhof fast 3 Stunden die Kommunion aus und starb am 5ten Juni.

Es wurden die vom S. Morizbild auf dem Choraltar abhanden gekommenen goldenen und silbernen Ketten wieder gefunden.

Im Juni war ein Bruder des Kurfürsten Friedrich des III. von Brandenburg hier, welcher letzterer 1688—1713 als König Friedr. I. von Preußen regierte.

Am 30. Juni starb Br. Andreas Greber aus dem Brengener Wald. Er trank alle Morgen frisches Wasser vom Brunnen statt einer Suppe und wurde 78—79 Jahre alt.

Am 16. Juli starb Vogt Benedikt Kälin, wegen stark gekrausten Haares der Krusli genannt.

Am 31. Juli weilte bei uns P. Jakob Lipp aus dem Stifte Isny.

August—Dezember.

Am 7. Aug. kehrt unser Br. Josef Zuberbüeler († 1733) aus Säckingen zurück, wo er bei Baron v. Schönau, Bruder

unseres sel. Dekans P. Christoph, 500 Florin abholte, welche ihre nun ebenfalls verstorbene Mutter M. Salome nach Einsiedeln verordnet hatte.

Am 12. August stirbt unser lb. P. Konrad Schindler im Kloster Ebersmünster im Elsaß ganz unverhofft P. Prior warf sich vor einem dortigen Muttergottesbild auf die Knie. Da kam P. Konrad nochmals zu sich und konnte alle Sterbsakramente empfangen. Er lehrte dort scholastische Theologie.

Am 3. Sept. brachten 2 Knechte von Ebersmünster das Hausrätlin des Verstorbenen. — Unser Ammann, Landammann Hegglin von Menzingen, opfert 300 Münzgulden und wünscht die *Communicatio bonorum operum*, die ihm das Kapitel auch erteilte.

Am 9. Sept. reiteten die Patres Joh. Häfeli († 1726), Dominikus Riser († 1711), Stefan Reutti († 1724), Fr. Sebastian Reding († 1724), einer unserer besten Musikanten, und 2 Scholaren nach Galgenen, wo am 10. die Bruderschaft B. V. de mercede redemptionis captivorum eingeführt werden sollte. Schon vor 8 Tagen waren die PP. Ignaz Stadelmann († 1721) und Roman Düggelin († 1705) daselbst, um alles aufzurüsten. Am Festtag exhibierte dort P. Ignaz ein feines Aktiönlin, wofür er von hier allerhand schöne Kleider und Paramente mitnahm. Pfarrherr Franz Schultheiß half auch mit allen Kräften mit.

Am 24. Sept. erließ uns für dieses Jahr Abt Plazidus Zurlauben von Muri (1684—1723) aus besonderer Gewogenheit die 60 Florin Zins von 3000 Gulden und zwar zur Ausschmückung von Heiligenreliquien.

Im October hat unser P. Maurus Roll in 6 Tagen 3 Mal mit großem Ruhm den Predigtstuhl in Solothurn versehen.

6. Nov. Unser Fürstabt beabsichtigt in Münsterlingen, Thurgau, das unter Einsiedeln stand, die gemäßigte Klausur, wie sie die Cisterzienserinnen seit einigen Jahren hatten,

einzuführen. Heute kam die dortige Äbtissin Theresia v. Barquer aus London (1688—1702), um diese Klausur abzubitten.

13. Nov. Der Neuprofesse Br. Matthäus Vettiger († 1718) findet sich betreffs seiner Erbschaft mit 110 Kronen und Br. Anton Kuster († 1714) mit 100 Florin Zürcher Währung ab.

Am 13. Nov. erhält Herr Wild in Freiburg ein bemaltes Nachbild der Einsiedler Madonna von Holz.

Am 7. Dez. traf P. Josef Dietrich, von dessen Abberufung von Freudenfels schon anfangs November die Rede war, wieder im Stifte ein. Es war die Zeit der Vesper, und er ging gleich zur Musik. Am 15. Dez. wurde er Stiftsarchivar und Kapitelssekretär.

Ettliche Patres ließen sich durch Christian Schlegel aus der March Schalmeien-Unterricht geben. Sie wurden an Weihnachten das erstemal in der Kirche verwendet. Andere meinten, dieser Eifer werde bald erlöschen, und diese Instrumente würden bald mit Staub bedeckt in einer Ecke stehen. Schlegel blieb bis zum 22. Jan. Der Abt erlaubte, daß ihm unsere Schalmeier ein paar Schalmeien, per Stück zu 3 Reichsthalern, abkauften.

1691.

8. Jan. Fürstabt Augustin Reding in Einsiedeln (1670—92) legt dem Senioren-Konzil einen von Br. Kaspar Mosbrugger († 1723) entworfenen Kirchenplan vor. Man wies aber auf die Schulden des Stiftes hin und auf die größere Notwendigkeit des Baues eines neuen Konventstockes.

Unser P. Karl Lussi († 1711) ist unbeständig. Er nahm schon viele Ehrenstellen ein, seit 7. Juli 1690 die höchste außerhalb des Stiftes, das Propstamt zu S. Gerold, Vorarlberg, aber auch dieser Stelle ist er schon überdrüssig.

„Am 25. Jan. drohte zum Roten Hut, einem Wirtshäuslin zwischen Sonne und Rathaus, im Hinterstübli gegen den Erlibach Feuer auszubrechen.“ — Heute erhält P. Josef Diet-

rich († 1704) das ehrenvolle und damals sehr wichtige Amt eines Präses der Rosenkranzbruderschaft.

P. Beda Schwaller von Solothurn.

Nachts 11 Uhr am 4. Febr. erfaßte den fieberkranken P. Beda die sonderbare Idee, es sei ihm geoffenbart, er müsse alsbald sterben. Barfuß und in bloßen Beinkleidern klopfte er heftig an der Zelle des P. Peter Kälin († 1695), der sich kaum in den Pelzrock werfen konnte, und fiel ihm zu Füßen, damit er ihn schnell absolviere. Nun eilte der Stiftsdekan P. Adelrich Suter († 1719) herbei. Er brachte ihn kaum zu Bette, wo der Kranke nun die ganze Zeit predigte. Er starb wohlversehen schon den 7. Febr. abends 8 Uhr, umgeben von trauernden Mitbrüdern, nachdem er auch die Absolution S. Rosarii und S. Scapularis erhalten. Bei der Todesnachricht am folgenden Morgen war der Fürstabt sehr betrübt und weinte ganz bitterlich; denn der Verstorbene war allen sehr lieb. Bei der Wegzehrung, die ihm P. Otmar Reutti († 1701) reichte, war sein Verlangen so groß, daß er eigentlich nach der hl. Kommunion schnappte.

Ins Stift kam P. Beda schon im 12. Lebensjahre; unter seinen Mitschülern war er ein heller Stern der Tugenden, er hatte ein herrlich gut Ingenium und Memoria, spielte allerhand Instrumente, nur war seine Stimme nicht sanges-tüchtig. Schon im Noviziat war er sogar für Ältere ein Ordensexempel und legte an Ostern 1666 Profeß ab. Er dozierte schon Philosophie, ehe er Priester geworden. Am 29. März 1673 weihte ihn der apostolische Nunzius Odoardo Cybo in Luzern zum Priester, worauf er am 30. April primi-zierte und bereits am 2. Mai eine feierliche Disputation über Philosophie veranstaltete. Er dozierte 1 Jahr Rhetorik, dann teilte er 3 Jahre an unserm Kolleg in Bellenz, Tessin, andern seine Scienz mit, hernach lehrte er mit großem Ruhm im Stifte Theologie bis 1689, dann wurde er Pfarrer in Münsterlingen, Thurgau, und in Einsiedeln selbst, weil seine

Abwesenheit den Obern ganz unleidlich war. Auch bekleidete er das Amt eines Präses der Rosenkranzbruderschaft mit solchem Eifer, daß er ihr zweiter Stifter genannt zu werden verdient. Ebenso war er Fraterinstruktor und predigte oft und mit großem Ruhm und sogar ex tempore. Er war so überall ein Venerabilis und wurde doch nur 40 Jahre und etliche Tage alt. Auch dem Volke war er lieb, der Zulauf zur Leiche war groß, und er hinterließ tiefe Trauer.

Februar-Mai.

Im Februar besichtigte der Abt auch die neue Kirche in Galgenen.

Unter dem Nachessen am 21. Febr. berichtete uns der Nunzius Menati den Tod des Papstes Urban des VIII.

Am 6. März wurde die silberne Schelle in der Gnadenkapelle durch das Gitter hindurch gestohlen.

Am 8. März ließ sich der Abt von Maler Leonz Düggin von Lachen, Bruder unseres P. Roman († 1705), wieder porträtieren; am 11. wurde das Bild im Refektorium aufgehängt. Es porträtierten ihn schon unser P. Athanas Beutler von Säckingen († 1683), Joh. Brandenburg von Zug und Lukas Wiestner von Altdorf.

Aus einer Bemerkung am 9. März geht hervor, daß in der Fasten abends am Tisch nichts Warmes aufgetragen, sondern strenge gefastet wurde wie von den „lieben Altvordern“.

Am 24. März wurde für den Konvent Veltliner hieher geführt, weil der Klosterarzt meinte, daß die eingerissenen Krankheiten von gar zu neuem, rauhem Zürcherwein herrühren.

Am 31. März reiste P. Magnus Hahn nach Lachen zum Schmerzenfest Mariens.

Am 13. April, Karfreitag, predigte P. Ägid Effinger († 1709) fast 3 Stunden und hätte noch 2 Stunden gebraucht, um fertig zu werden.

Am 18. April verreiste P. Edmund Grimm gesundheits-

halber zu seinen Eltern nach Solothurn; der Vater hatte ihm bis Zürich eine Kutsche entgegengeschickt.

Im April erlitt Luzern einen schrecklichen Brand. Der Abt spendete 10 spanische Dublonen, Zürich 1500 Florin Liebessteuer.

Am 3. Mai kehrt unser P. Stefan Reutti († 1724) von S. Gallen zurück. Er reiste dorthin am 24. Nov., um Fagottunterricht zu erteilen und dazwischen etwas Hebräisch zu erlernen.

Am 4. Mai verreist unser P. Otmar Reutti († 1701), um seinen Bruder in Mariastein zu besuchen, den Abt Augustin I. aus Rickenbach bei Wil (1675—95).

Am 7. Mai kehrt unser P. Pius Kreuel († 1696) vom Cisterzienserstift S. Urban, Kt. Luzern, zurück, nachdem er dort in $\frac{3}{4}$ Jahren ein schönes Orgelwerk aufgestellt hatte.

Am 15. Mai haben die Wallfahrer von Muri, Sins und Obwalden den Beichtstühlen gar ernstlich zgedrückt.

Am 20. verreist P. Magnus Hahn als Prediger nach Reichenburg in seine Heimat.

Dr. Brunner von Schaffhausen, Protestant, behandelt den kranken Abt und andere kranke Patres vom 14. bis 25. Mai und erhält 40 Taler.

Im Mai weiht der Churer Bischof Ulrich VI. von Mont die Klosterkirche in Weesen, Kt. S. Gallen.

Am 28. Mai kam eine Kompagnie von 14 Zigeunern, die mit Weibern und Kindern eine ziemliche Zahl ausmachten. Sie wurden aber des Landes verwiesen.

Der Veltliner, obwohl nit in großer Quantität, hat im Konvent sonderlich an Festtagen zur Abendkollaz einen großen Trost gegeben.

Juni-August.

3. Juni Pfingsten. Über die Heiligtage verspürte man wieder Säckelschneider, welche vielen ihr Geld verwütscht. 4 Verdächtige wurden gefangen gesetzt und an ihnen in hier

von der Schwyzer Obrigkeit die peinliche Tortur vorgenommen. Der Scharfrichter hatte in der großen Ratsstube seine Instrumente aufgestellt, ohne jedoch etwas herauszubringen.

Am 9. Juni sendet Abt Augustin dem Konvent aus seiner Pfäverser Kur eine ihm verehrte 27 \bar{h} schwere Forelle, die zur Abendkollaz zugerüstet wird.

Am 12. Juni wallfahren die Einsiedler nach altem Brauch nach Steinen. Stiftsdekan P. Adelrich Suter benediziert den Friedhof im Kloster Au.

Am 16. verreist P. Peter Kälin, Direktor der Stiftsdruckerei und Apotheke, auf den Markt nach Zurzach, Aargau.

18. Juni. Die aus der Gnadenkapelle entwendete, mit dem Redingwappen versehene silberne Schelle wurde ganz zerbrochen in Lachen erfragt, wo das Silber, 8 Lot zu 11 Schilling, zur Verfertigung von Knöpfen verkauft worden sei.

Am 21. verließ unser Abt das Bad Pfävers, wo ihm unser Br. Gerold Hartmann († 1734) gekocht hatte.

Im Juli unterrichtet P. Magnus Hahn einen jungen Konvertiten Emanuel Nick von Bilten in der kath. Religion.

Am 17. Juli verreist Br. Kaspar Mosbrugger nach Galgenen, um mit Br. Adelrich Reinhart († 1727) einige Altäre aufzurichten.

Am 1. Aug. hielt unser P. Bernard Waibel (1699) im Frauenstift O. S. B. auf dem Nonnberg in Salzburg unter Assistenz des Salzburger Fürsterzbischofs Joh. Ernst von Thun (1687—1709) seine goldene Jubelmesse.

Samstag den 4. Aug. berichtet der Luzerner Nunzius Menati (1689—92), daß der Kardinalerzbischof Anton Pignatelli als Innozenz XII. (1691—1700) zum Papst gewählt worden sei.

Am 13. Aug. verreist unser P. Michael Lang († 1718) nach Salzburg, um die Beichtigerstelle des altersschwachen P. Bernard auf dem Nonnberg zu versehen.

Am 26. Aug. hatte unser Abt wieder schreckliche Stein-

schmerzen, so daß er sich im stillen versehen ließ von P. Thaddäus Schwaller († 1721). Auch mußte ihm die Ruptur (Leistenbruch) gar oft frisch zugebunden werden. Die Schmerzen ließen es ihn im Bett nicht mehr aushalten, so daß ihn 4 Patres abwechselnd stets im Auf- und Abgehen stützen mußten.

Am 27. Aug. kam von Schwyz der berühmte Chirurg Schmidig und behandelte den Abt so, daß der Kranke erbärmlich schrie, und dem P. Josef Dietrich fast die Haare zu Berge stunden.

Die Schmerzen ließen den Abt fast den Verstand verlieren. Am 31. ging es ziemlich besser, und der Verstand scheint sich allgemach auch wieder herfürzutun zu wollen.

Ende August kam ein Schwindler, vorgeblich aus Schaffhausen. Er hatte sich in Rheinau einen Kranz (Tonsur) scheren und ein schwarzes Klosterkleid geben lassen und gab vor, er wolle katholisch werden. In einem Dörfchen bei Eschenbach schwindelte er einem Bauern zur Weiterreise ein Pferd ab. Am 7. Oct. ward er endlich in Einsiedeln verhaftet.

September und Oktober.

Morgens halb 7 Uhr den 1. Sept. zeigten sich die Sinne des Fürstabtes wieder gestört. Er will durchaus in die Gnadenkapelle hinunter zum Gebete, dann ohne Strümpfe, in gelinden Zimmerpantoffeln hinaus auf den Brüel bis zu den „3 Königen“. Er ließ sich indes vom Stiftsarzt bewegen, sein Haus auf der Furren zu betreten. Da äußerte er Meinungen, die Lachen erwecken mußten, wenn nicht der Anblick des kranken Fürsten Mitleid wachgerufen hätte. Er legte sich auf das Erdreich nieder. Der Stiftsdekan ließ die Sänfte herbringen, und man mußte ihn mit Gewalt fassen und so zur Hofporte und in sein Zimmer tragen, was endlich glücklich gelang. Der Arzt öffnete ihm auf jedem Fuß eine Ader und entzog ihm 10 Unzen Blut, worüber der Fürst ruhig zu werden begann.

Am 3. Sept. ging es wieder ordentlich, aber die Memoria zeigte sich noch sehr blöd.

Aus Ungarn kam die erfreuliche Nachricht, daß Prinz Ludwig von Baden (geb. den 8. April 1655 in Paris, † am 4. Jan. 1707 zu Rastatt), genannt Türkenlouis, die Türken über die Save gelockt und geschlagen habe. Es blieben 15,000, alle übrigen wurden in die Flucht getrieben, viele ertranken in der Sau oder Save. Das ganze Lager, Proviant, Munition, gegen 160 Stück grobes Geschütz fielen in die Hände der Christen. Der Abt verordnete auf den 8. Sept. Dankgottesdienst mit Tedeum.

Am 13. Sept. kehrte P. Edmund Grimm von Ruswil, wo er wegen seiner Lähme das Bad gebrauchte, zurück.

Am 26. Sept. kommt aus Ottobeuren P. Subprior und die FF. Roman und Rupert.

Am 30. nimmt in Einsiedeln Hans Michael Eberli Abschied, um zu Ittingen im Thurgau Karthäuser zu werden.

Am 1. Oct. kommt an Postmeister Nikolaus Klingenuß und opfert einen diamantenbesetzten Ring; er will sich im Stift Einsiedeln verpfänden.

Den 2. Oct. erscheint P. Ernst von S. Paul in Kärnten, am 5. zwei PP. Professoren von Zwiefalten, Württemberg.

Am Rosenkranzfest den 7. Oct. rechnete man 5000 Kommunionen. Auch die Patres von Zwiefalten halfen im Beichtstuhl, der einte hielt Amt und Prozession, wobei die 3 Rosenkranzgeheimnisse in 3 geschnitzten Bildern, Jesus als Knabe, im Leiden und in der Auferstehung, auf 3 schönen Wagen dargestellt wurden, was bei männiglich ein liebliches Ansehen hatte; auch die Pferde waren aufs beste montiert. Der kränkliche Fürst ließ sich bei der Prozession in einem Sessel von 4 starken, kostümierten Männern tragen, 2 andere trugen brünnende Tortschen und ein dritter eine Ombrella (Baldachin).

Am 10. Oct. langte an P. Wolfgang Zürcher aus Weingarten, Württemberg († 1722); er predigte am 14ten.

Am 11. verreist unser Fr. Christoph zur Gilgen († 1714) nach Chur, um mit von Rom erlangter Altersdispens für 13 Monate die Priesterweihe zu empfangen.

Am 15. Oct. legte der Abt dem Kapitel vor, die Stiftskirche sei etwas unförmlich, er habe im Sinn, sie vom Chor bis an die Türme abzubrechen und wieder neu und in besserer Form aufzubauen; er meine, er habe das Geld hiezu in der Hand. Die Meinungen der Kapitularen hierüber waren sehr ungleich.

Am 17. Oct. erhielt der Konvent Pfäffiker Sauser.

Am 23. Oct. verreist P. Thaddäus Schwaller zu einer theol. Disputation nach Muri.

Am 24. war in Einsiedeln Baron v. Schönau aus Säckingen mit seiner Gemahlin, ein dicker Herr. Er brachte 100 Louistaler als Jahrzeitstiftung von Domherr Schönau zu Arlesheim, einem Bruder unseres verstorbenen Dekans P. Christoph Schönau selig.

November und Dezember.

Am 1. Nov. sind Soldaten, die aus dem Zuger Gebiet nach Morea auszogen, bei ihrer Rückkehr in Einsiedeln zugekehrt. Sie ließen am 2. Nov. ein Kapellamt halten, wobei sie unter Trommelschlag und Geschützeessalve in schöner Ordnung aufzogen. Der Hauptmann meinte, unser P. Paul François sei vor der Negroponte im Meere, ein Soldat, er sei zu (Paträ) Patrasso in einer griechischen Kirche begraben worden. — So hielt es am folgenden Tage, 3. Nov., auch Oberst Heller von Schwyz mit seinen 22 Soldaten. Die Soldaten hatten beim dritten Meeressturm und bei einem Seeräuber-Ueberfall von Tripolitsa in Griechisch Arkadien am Südfuß des Mänalos ein Gelübde nach Einsiedeln gemacht.

Nachmittags ritten die Primizgäste unseres P. Basilius Meyer († 1704) von Baldegg ein, also daß endlich 23 Pferde und noch viel mehr Menschen Gast waren. Geistliche Mutter

war die Äbtissin von Hermetschwyl bei Bremgarten M. Anna Brunner (1688—97). Am Primiztag 4. Nov. begab sich der Fürst selber zur Tafel auf die Waschhütte.

11. Nov. Das Stift Pfävers, welches bis auf weiteres Einsiedeln inkorporiert ist, verlangt, selber Novizen nach Gutdünken annehmen, erziehen und Profeß ablegen lassen zu können, was gewiß eine billige Forderung war.

Am 20. Nov. wallfahren die PP. Thietland Rüepli († 1705) und Christof zur Gilgen († 1714) für den unpäblichen Fürst-abt zum hl. Adelrich auf die Insel Ufenau im Zürichsee. Es sollen nach und nach noch 4 Patres dahin wallfahren.

Am 1. Dez. kommen von Zug 3 Nachbilder der Einsiedler Madonna, die für das gestiftete Frauenstift zu Lindau bestimmt sind. P. Josef Dietrich benedizierte sie in der Gnadenkapelle.

Am 7. Dez. ließ der Fürst das Kapitel nach der Prim versammeln, wobei der Revers der Gemahlin des Herrn Klingenuß verlesen wurde. Sie gab ihrem Ehegemahl darin die Befugnis, geistlich zu werden. Klingenuß begehrte nämlich inständig, in unsern Konvent aufgenommen zu werden. Die Ansichten der Kapitularen waren verschieden; sie überließen die Entscheidung dem Abte. Herr Klingenuß erschien am Abend wirklich am Regulartisch und hatte seinen Platz nach dem jüngsten Kleriker; im Januar 1692 erteilte ihm der Nunzius in Luzern die Firmung. Am 31. Jan. 1692 nahm Klingenuß in Einsiedeln Abschied.

Vom 12.—14. Dez. weilen die Äbte Zölestin Sfondrati von St. Gallen (1687—96) und Plazidus Zurlauben von Muri (1684—1723) in Einsiedeln. Sfondrati äußerte, die Visitation in Pfävers habe ergeben, daß der dermalige Abt P. Bonifaz Tschupp aus Einsiedeln (1677—1706) eine sehr gute Haushaltung führe; Pfävers habe keinen Heller Schulden mehr und konnte dazu noch eine köstliche Kirche aufstellen. — Auf das Gesuch dieser Äbte und des Stiftes Pfävers gibt Einsiedeln die Union oder Inkorporation von

Pfävers mit Einsiedeln nach 5jährigem Bestande auf. — Sfondrati als Kongregationspräses gibt dem Einsiedler Stiftsdekan P. Adelrich Suter († 1719) während der Krankheit des Fürstabtes Augustin mit dessen Einverständnis quasi äbtliche Gewalt und einen Beirat von 3 ältern Patres.

Am 15. Dez. kam der Arzt Monsieur de S. Andrée aus Neuenburg, den man für den kranken Abt hatte rufen lassen. Er war Kalviner und versicherte, den Patienten in wenig Tagen zu kurieren, was uns große Hoffnung und Trost machte.

25. Dez. Die Weihnachtskrippe war auf dem Rosenkranzaltar angebracht.

30. Dez. Der Luzerner Nunzius Menati, bei dem sich die Klosterfrauen von Münsterlingen über den Abt von Einsiedeln beklagten, mußte von dessen Krankheit wissen; denn am 7. Dez. war der Stiftsdekan beim Nunzius in Luzern. Heute kam nun aus der Nunziatur ein Schreiben, worin der kranke Abt gleichwohl innert 10 Tagen unter Androhung der Exkommunikation zur Verantwortung zitiert wurde, weil er den Oberamtman des Klosters Münsterlingen im Thurgau, Sigismund Pichler, verstoßen und dafür Junker Hans Kaspar Göldlin eingesetzt, den Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern empfohlen hatten. Die Eidgenossen der 5 katholischen Orte hatten nämlich Münsterlingen der Visitation des Fürstabtes von Einsiedeln unterstellt.

Am 31. Dez. sandte die Äbtissin von Münsterlingen Theresia Barquer (1688—1702) die Neujahrsgeschenke nach Einsiedeln, als ob keine Differenzen obwalteten.

Schon am 2. Januar reist der Stiftsdekan in die Nunziatur nach Luzern.

1692.

Januar und Februar.

Am 12. Jan. wurde beim Mittagstisch das Dekret für die 14tägige Jubiläumszeit vorgelesen nebst einem Erlaß des Kardinals Colloredo, daß Religiosi Fugitivi kraft der Jubi-

läumsvergünstigung ohne Bestrafung in den Orden zurückkehren könnten.

18. Jan. Eine Weibsperson aus den Höfen, die nach Rapperswil heiraten möchte, wird vom Stiftskapitel des Fahls ledig erklärt; sie hatte hiefür 5—6 Dukaten zu bezahlen.

Am 9. Febr. kam der Kapuzinerprovinzial P. Sebastian von Beroldingen nach Einsiedeln.

Vom 29. Jan. bis 16. Febr. war der Stiftsdekan und P. Ägid Effinger († 1709) wegen des Streites mit Münsterlingen abwesend. Sie begaben sich nach Münsterlingen, der Auditor des Nunzius hielt dort Visitation. Der Auditor wurde von Münsterlingen sehr aufmerksam, die Einsiedler verächtlich behandelt; so wurde z. B. der Auditor in einer 6spännigen Kutsche nach Konstanz gefahren. Die Einsiedler fanden fast alle Klosterfrauen in einem Gewimmel wie in einem Ameisenhaufen vor dem Auditor, und die Äbtissin war gar stark in ihrem starren Festhalten an ihrer Meinung eingebarret. Man schied von einander ohne gütlichen Vergleich.

Am 26. Febr. legt der irrsinnige Gabriel Schwyter von Galgenen zum „Pfauen“ in Einsiedeln Hand an sein Leben, schlitzt sich den Leib auf, stürzt ins Messer und will es auch an den Hals setzen. So findet ihn sein Bruder im Blute. „Mein Bruder, was machst du?“ Er antwortete: „Siehe Bruder, deinetwegen habe ich mich so übel zugerichtet, damit du mein Elend nicht ansehen müssest.“ Er lebte noch bis morgens 2 Uhr den 27. Febr. und konnte noch beichten und die letzte Ölung empfangen. In seiner Schwermut hatte er die wahnsinnige Idee, er würde in Schwyz schmäählich zum Tod verurteilt werden. Und eben dieses Anblickes wollte er seinen Bruder entheben und legte Hand an sich selber.

Tod des Abtes Augustin Reding.

Um halb 7 Uhr den 6. März erhob sich Abt Augustin von seinem Lager, sank jedoch auf einmal zu Boden mit dem Ausruf: „O Jesus, wie will mir werden, ich muß ster-

ben.“ Man spendete ihm das hl. Öl. Die Krankheit wurde überhaupt immer heftiger; man glaubte, es liege im Kranken ein Maleficium und wendete den Exorzismus an. — Heute erhielten wir sichere Nachricht von dem am 28. Febr. erfolgten Tod des frommen Churer Bischofs Ulrich des VI. von Mont, der unserm Stifte sehr wohl gewogen war.

Am 8. März berichtete der Stiftsdekan im Kapitel, daß der Statthalter von Pfäffikon um 300 \bar{x} Geld Florin vom Landessäckelmeister die Roblosen erkaufen möchte und dazu 1300 Florin bares Geld benötige.

Am 10. März verreist der Neuenburger Chirurg Monsieur de S. Andrée. Er hat nun sein Geld in der Tasche, ja sogar ein mit dem Sigill des Fürsten versehenes Zeugnis auf Pergament für seine Vortrefflichkeit, womit er groß tut. Er verlangte 800 Taler nebst Tisch und hatte noch einen Tischgenossen bei sich. Man gab ihm noch als Verehrung einige kleinere silbervergoldete Gegenstände, nämlich Schale, Löffel, Salzbüchlein, Messer, Gabel, sowie 3 Pferde samt einem Diener nach Neuenburg und vergütete ihm alle Spesen. Anfänglich versicherte er weiß nit wie, er werde den Fürsten kurieren. In Wirklichkeit war weder der Bruch noch das Steinübel behoben, und das aurum potabile hatte keine Blutreinigung bewirkt. Seine Kunst stand der Krankheit machtlos gegenüber. Es ist wohl zu gedenken, daß der Medicus dies nur gar zu klar erkannte und deshalb, ehe der Handel zum schlimmsten sich wandte, sich davon machen wollte.

Am 12. März beichtete und kommunizierte der Abt das letztemal. Dann fiel er in Ohnmacht, wurde still und ruhig und schlief. Die Atemzüge waren bereits karchelnd.

Am 13. März kurz vor 9 Uhr morgens starb unser gnädige Fürst umgeben von mehreren Patres ganz sanftiglich, und wir wurden arme Waislin. Man zierte die Leiche auch mit Sandalen und füllte sie nach Enthebung der Eingeweide mit Myrrhe und Aloe aus und balsamierte sie. Die Zunge fand man ganz verdorrt, das Herz gesund, die Lunge an-

geschwollen und korrupt, vieles faul, die Leber unerhört groß und vertrocknet, in den Eingeweiden schwarzgrüne Materie in Form runder, harter Kügelchen, die Nieren ganz rein, das schmerzliche Steinübel fand man vertreten mit 2 kieselsteinharten, hühnereigroßen Steinen, jeder über 5 Lot, was dem hohen Patienten erschrockliche Schmerzen verursacht haben mußte, dazu einen Bruch. Die Eingeweide wurden oberhalb der hl. Kapelle beigesetzt. Die Abteitüre wurde versiegelt und Schlüssel und Sigille ins Archiv verbracht. Die neue Abtwahl sollte im Refektorium vor sich gehen und hiezu Nunzius Menati eingeladen werden. Man hoffte indes, er werde angesichts des Münsterlinger Handels nicht erscheinen. Und doch entschloß er sich zu kommen, was wir alle nit gern vernahmen. Er war noch nie in Einsiedeln.

Die Leiche ward in der Magdalenenkapelle auf einer Bühne ausgestellt und dabei das in einem Spiegel gemalte Bild des Fürsten angebracht, sowie 30 Wachslichter.

Leichenrede auf den großen Fürstabt.

Die Leichenrede am 17. hielt P. Friedrich Brandenburg aus dem Kapuzinerkloster in Schwyz. Er sprach unter anderem: „Wohl ein trauriges Spektakul war jenes, welches einist der Prophet Jeremias über den erbärmlichen Niederlag Jerusalems geführt. Ach, mit nassen Augen rufte er zu Gott: Recordare, quid acciderit nobis. Aber viel mehr Ursache habe ich heute zu trauern wegen des tötlichen Niederlags unseres Fürsten Augustin. Es ist diesem fürstlichen Gotteshaus abgefallen das Haupt. Es ist dem uralten Redingeschlecht herunter gefallen der oberste Tolder-Gipfel. Es ist der katholischen Eidgenossenschaft umgefallen eine feste Grundsaul des wahren katholischen Glaubens. Es ist dem Firmament der katholischen Kirche entfallen ein hellglänzender Stern. Es ist dem wohlriechenden Blumengarten des Benediktinerordens abgefallen was? Darf ich es sagen?

Eine wunderschöne, wohlriechende Rose. Warum sind auf den Klagetüchern, mit denen dieser Tempel heute bekleidet ist, so viele grüne Ästlein oder Rosenzweige angeheftet? Ich sage Rosenzweige. Denn obgleich die Rosen abgefallen und nicht mehr zu sehen sind, so werden sie doch durch ihren beigesetzten ersten Buchstaben R genugsam angedeutet. Ja der Fürst führte den Rosenzweig in seinem Wappen und war auch eine wohlriechende Rose in seinem Herzen, in seinen Sitten, im Handel und Wandel, im Leben und Sterben. Und doch ist dieses Kunststück der göttlichen Allmacht, diese Schönheit des Priestertums, dieser Glanz der Christenheit, ach leider, verblichen und zerfallen. Warum hat Gott diese himmlische Rose nicht auch gleich den Engeln mit Unsterblichkeit begabt? Augustin war ein Engel unter den Menschen, wie die Engel auch die schönsten Rosen des Paradieses sind. Die edelste Gedächtnuß Augustini war ein wohl ausgerüstetes Archiv der göttlichen Geheimnisse. Das Herz Augustini war eine Schatzkammer aller gottseligsten Affekte. Verstummt ist die Zunge Augustini, welche eine wohlgespitzte Feder des hl. Geistes war. Beschlossen sind seine Augen, die nur offen stunden, der Armen bedürftige Not anzusehen. Du grimmiger Tod, du fürchterlicher Scharfrichter des göttlichen Tribunals! Wie, du hast dich nicht geschochen, diesen fürstlichen Kindern ihren Vater zu nehmen! Du blinder Samson, du hast dich unterstanden, eine solche Grundsaul der katholischen Eidgenossenschaft niederzureißen! Du unbehutsamer Mähder, wie durftest du so unbescheidenlich drein hauen, ohne den edelsten Zweig des Redingstammes zu verschonen! Habt ihr dazwischen geschlafen, ihr einsiedlichen Rappen, warum habt ihr nicht wie zu Zeiten des hl. Meinrad euch mit euren Flügeln, mit euren Klauen, mit eurem Schnabel an diesem Menschenmörder, dem Tod gerächt? Doch Statutem est hominibus mori. Sag an, hl. Paule, von wem ist dieses beschlossen? Pretiosa in conspectu Domini, mors Sanctorum ejus. Nur

peccatorum mors est pessima. Der Tod der Frommen ist ja das fröhliche Frontispizium des ewigen Vaterlandes. Und dieses Todes ist unser Fürst gestorben. Diese Tugendrose ist nicht ausgewurzet, sondern nur versetzt worden. Als ein berühmter Doctor der hl. Schrift gehört er eigentlich unter die Zahl der Beichtiger. Durch seine Geduld in den Krankheitsschmerzen hat er eine Präntension an die Martyrerkrone bekommen. Ohne Zweifel ist er in den Schoß der seligsten Jungfrau, der Rosa mystica gelangt, die er allzeit geliebt und verehrt hat. R. I. P. Amen.“

Unsere Herren horchten der Predigt mit Freuden.

Noch vor der Predigt kondolierten 4 Herren Reding, der Landammann, der Bannerherr, der Säckelmeister und der Zeugherr. Unter dem Requiem entstand etwas Konfusion, als der Organist P. Josef Dietrich beim Kyrie ein Register ziehen wollte und dabei das Pültlin und Gesangbuch über den Haufen warf. Die andern Herrn Musikanten vermochten in ihrer Dexterität den Fehler so weit zu verquanten, daß er nit von mäniglich bemerkt wurde. Nachher erfolgte die Bestattung. Es erschienen im übrigen keine besondern Ehrengäste.

Die vorliegenden 130 Seiten Druck bieten im Auszug das Wesentliche von 3531 handschriftlichen Folioseiten. Das folgende Register wurde erstellt vom 14.—18. Sept. 1913.

Corrigenda. Seite 92 letzte Zeile — Separatdruck S. 24 — soll es heißen Sept. (statt Oct.).

Alphabetisches Namens-, Orts-, Personen- und Sachverzeichnis.



- Abach, Generalvik. i. Konstanz 177.
Äbtekonzferenz 109, 124, 153.
Abyberg Anna Barbara 143.
— Landweibel 89.
— Pfarrer i. Schwyz 83.
Accio, Kardinal 171.
v. Ach, Pfarr. i. Wolfenschießen 84.
Adelman, Hauptmann 169.
Adelrich, hl. 75, 152, 192.
Adler 161.
Aventkonzentfasten i. St. E. 177.
Aegeri 154.
Ägid, Röm. Hl. 82, 106.
Alchimie 121.
Alexander, Röm. Hl. 82.
Alleräbtenjahrzeit 102.
Alliot, Abt Hyazint v. Moyennoutier
172.
Allmend Moriz, Propst i. Beromünster
84.
Altmatt 152.
Amselspitzwald 171.
Andechs, Stift i. Bayern 79, 82.
Andrée de Saint, Arzt 193, 195.
Antiphonar i. St. E. 122.
Au, Kloster b. E. 117, 118, 143,
145, 159, 163, 172, 180, 188.
Augsb. Bischof Staufenberg 175.
Augsburg, Stift St. Ulrich 110.
Augustiner i. Wien 114.
Aurelia, Röm. Hl. 124, 125, 182.
v. Aviano, der sel. Mark. Kapuz. 75.
Azger, Br. Meinrad i. St. E. 87, 118.

Baden, Markgraf Gust. Kard. 100, 128.
— Prinz Ludwig 190.
— Markgräfin Magdalena Franziska
123, 148.
— Markgräfin Magd. Sidonia 102.
— Prinzessin Anna 148.
Bär 171.
Balbierer i. St. E. 81.

Balthassar, Chorherr i. Luzern
— Maria Jakob 160.
Bamert, Br. Stefan i. St. E. 138—141.
Barfüßer i. Luzern 84, 85.
Barquer, Äbtiss. Theres. i. Münster-
lingen 172, 184, 193.
Bauer, Abt Bened. i. Füssen 97, 153
Baumwollölbeleucht. i. St. E. 94.
Beichtkirche i. St. E. 106, 125, 129,
130, 132, 133, 143, 174, 177, 196.
Beinhaus i. E. 77.
Belgrad 173.
Bellelay, Kloster i. Jura 107, 121.
Bellenz, Kolleg 185.
Benedikt, Röm. Hl. 115, 121.
Benediktbeuren, Stift i. Bayern 162.
Benediktskapelle i. Einsied. 100, 112.
Bennau 143.
Bernegg 156.
Beroldingen 169.
— P. Anton i. St. Gallen 83.
— Hektor 87.
— P. Sebast. Kap. 114, 165.
Beromünster 84.
Berther, P. Adelgott i. E. 109.
Beßler Joh. Kasp. 142.
Betschart, P. Paul i. E. 140, 166.
Beutler, P. Athanas i. E. 87, 90—92,
94, 108, 186.
Biberegg 145.
Bilten 188.
Bircher Cäzilia 162.
— Joh. Bapt.
Birchler, Weibel 92.
— Zacharias 143.
Blaserin v. Schwyz 134, 136.
Bodmann, Abt Rup. i. Kempten 100,
128.
Bonn 128.
Borsinger, Gardist 106.
Bötiger Joh. 92.
Brandenburg, P. Friedr. Kap. 196

- Brandenburg Johann, Maler 186.
 Brände i. E. 98.
 Brandgefahr i. E. 94.
 Bremgarten, Kloster 168.
 Brüderrefektorium i. E. 177.
 Brüelatzung 145.
 — heuet 109.
 Brunnen 76, 165.
 Brunner, Äbtissin Anna i. Hermet-
 schwyl 192.
 — Jos., Koch 87.
 — Dr. 187.
 Buchau, Stift i. Württemb. 173.
 Burnoth, Abt Ignaz i. Engelb. 154.
 Candidus, Röm. Hl. 82.
 Cantelmi, Nunzius 145—49, 158—59,
 161—63, 166—67.
 Capp Dr. v. Chur 101.
 Caraffa, Kard. 120.
 Castelberg, P. August. i. Disentis 85.
 Castel, Bisch. Joh. v. Eichstätt 176.
 — P. Joh. i. Turtal 176.
 Ceberg v. Schwyz 87.
 Cherufinus, Internunzius 80, 89, 144.
 Chicherio, P. Amethyst i. E. 81, 91.
 Choraltar i. E. 142.
 — bau i. E. 103, 119.
 — weihe i. E. 75.
 — gitter i. E. 154.
 Christen Karl, Goldschmied 89, 126.
 Chryssi, savoysch. Botschafter 79.
 Churer Bisch. Ulrich VI. 73, 80, 81,
 84, 195.
 Chysio, Kard. 151.
 Colloredo, „ 193.
 Colonna, „ 96.
 Communicatio bon. oper. 74, 75, 183.
 Cibo, Kard. 120, 166, 185.
 Dänikon, Kloster 119, 165.
 Dempfli, Fr. Amand v. St. Trudpert,
 Baden 179.
 Deodatus, Röm. Hl. 157.
 Dettling Joh. Kasp. 89.
 Dietrich, Äbtiss. Cäzilia i. Magdenau
 165.
 — Äbtiss. Elisabet i. Dänikon 165,
 171.
 — Joh. Peter, Schultheiß 71, 72, 95.
 — P. Josef i. St. E. 71, 72, 74, 76,
 81, 86, 88—90, 94—96, 101, 103,
 118, 121—22, 143, 155, 165, 171,
 176, 184, 189, 192, 198.
 Disentis 82, 90, 111, 127.
 Disputation, geistliche 78, 80, 81,
 150, 164, 173, 191.
 Domeisen, Goldschmied 147.
 Dominikaner i. Konstanz 84, 85, 126.
 Dorer, Br. Bened. i. E. 91.
 Dorfschule i. E. 180.
 Dreifaltigkeitskapelle i. E. 114.
 Dulliker, Abt Karl i. St. Urban 167.
 Düggelein Leonz, Maler 186.
 — P. Roman i. E. 183, 186.
 Dürr, Abt Jos. i. Ursberg, Bayern 165.
 Eberli, P. Desiderius i. St. Gall. 82, 83.
 — Hans Michael 190.
 Ebersmünster i. Elsaß 182, 183.
 Effinger, P. Ägid i. E. 91, 186, 194.
 — Benedikt 122.
 — Oswald 155.
 Egg 143.
 Eichstätter Bisch. Joh. Castel 176.
 Einsiedler Einwohnerzahl 143.
 — Stift entlehnt Geld 95, 98.
 — Madonnabilder 150, 163, 180,
 182, 184, 192.
 — nach Morea 168.
 Elchingen, Stift i. Bayern 165.
 Engelberg, Stift 79, 95, 98, 150, 151,
 154, 181.
 Engelweihe i. E. 76—93, 162—65.
 — beichtväter 85, 164.
 — honorare 92.
 — oxsen 79, 81, 164.
 — prediger 83.
 Escher Hans Jak. 159.
 Etzelsandstein 155.
 Eusebius, Röm. Hl. 163.
 Eutal 160.
 Exkommunikation 142.
 Expositi 177.
 Exspectatio B. V. M., Fest 116.
 Facchinetti, Kard. 101, 120.
 Fahrecht 194.
 Fahr, Kloster 72, 124, 177,
 Fasten i. St. E. 186.
 Fastnacht i. E. 119, 151.
 — der Klosterdienste 95.
 Fastenalmosen d. St. E. am hohen
 Donnerstag 96, 97, 107, 121,
 151, 162.
 Federspiel, P. Augustin i. E. 91, 150.
 — Ulrich, Kanzler in Chur 150.

- Feldbach, Kloster 119.
 Feuerwerk i. E. 81, 82, 125, 147, 164.
 Feurstein, P. Andreas S. J. 85.
 Fink, Abt Beda v. Pfävers 146.
 Fischingen, Kloster 79, 82, 83, 109,
 124, 144, 168, 180, 181.
 Fleckenstein, P. Moriz i. E. 81, 91, 117.
 Fleischlin, Abt Greg. i. Engelb. 79,
 90, 95, 124, 154.
 — P. Leodegar i. E. 154.
 Folter i. Schwyz 122, 123, 188.
 Forelle 188.
 François, P. Paul i. E. 159, 166, 169,
 176, 191.
 Frank, P. Jos. S. J. 83, 85.
 Frankfurter Messe 161.
 Frauenfeld, Wallfahrt 74.
 Freiberg. Bisch. v. Augsb. 154.
 Freienbach 124, 125.
 Freuler, Landeshauptmann 181.
 Fricktal 158.
 Friedr. I. v. Preußen 182.
 Fridel, P. Gerold i. E. 181.
 Frikart Karl 92.
 Fuchs Jörg 95.
 Füchsl Joachim 168.
 Fuebli Joh., Gießer 173.
 Fugger, Graf Anton 108.
 — Gräfin 173.
 Fulda, Stift 128.
 Fürstenberg, Fürstin Franziska
 — Fürst Leopold 148.
 Füssen, Stift 97, 153

 Galgenen 183, 186, 188.
 Gallatin, Landvogt 106.
 — P. Pirmin i. Pfävers 106, 169.
 Gallen, St., Kloster 80, 124.
 Gallikanische Artikel 167, 179.
 Gallus II., Abt v. St. Gallen 80, 82,
 97, 124, 153.
 Gangulfkapelle 98, 112, 113.
 Garsten, Stift i. O.-Österr. 175.
 Gastzimmer i. St. E. 88—91.
 Gäste i. St. E. 93.
 Geldwechsel i. St. E. 122.
 Gemsbock 98.
 Generalkapitel i. St. E. 126.
 Gengenbach, Stift i. Baden 127, 138.
 Genua 165, 166.
 Germain, P. Michael O. S. B., v. Paris
 109.
 Gerold, St., Propstei 138, 155.

 Gersau 92.
 z. Gilgen, P. Christof i. E. 145, 191,
 192.
 Glarus 92.
 Glutz, Abt Esso v. M. Stein 83.
 — P. Benedikt i. E. 132.
 — Ruchti, Abt Ulrich v. St. Urban
 168.
 Gnadenkapelle 108, 109, 188.
 — geschenke 163, 170, 178, 180.
 — glöcklein 98, 99.
 Goldschmidt, Fr., Barfüßer i. Luzern
 85.
 Göldlin, P. Gall i. E. 169.
 — Hans Kasp. 193.
 Göttweig, Stift i. N.-Österr. 173.
 Gottrau, P. Raph. i. E. 72, 76, 91,
 101, 141, 166.
 Gräberfund i. St. E. 153.
 Gramont, Erzbischof v. Besançon 178.
 Greber, Br. Andreas i. E. 182.
 Gregor, Röm. Hl. 82.
 Gregoristal, Stift i. Lothr. 162.
 Gret, Stiftsschüler i. E. 90.
 Grimm, P. Edmund i. E. 91, 186, 190.
 Grinau, Schloß a. d. Linth 101, 145,
 149.
 Guardati, Minorit 101, 120.
 Gueman, Frau
 — Synsius Diakon 103.

 Häfelin, P. Joh. i. E. 73, 90, 124, 143,
 183.
 Hagelwetter 109.
 Hahn, P. Magnus i. E. 103, 115, 144,
 151, 164, 168, 169, 173, 179,
 186—188.
 — Peter 115.
 — Weibel 115.
 Hartmann, P. Dionys i. E. 81, 108,
 154, 176, 179.
 — Br. Gerold i. E. 188.
 Hebräisch i. St. E. 187.
 Hegglin, Ammann i. Menzingen 183.
 Heinrich Anna 97.
 — Lazarus, Stiftskanzler 75, 97, 117,
 121, 173.
 Heiraten i. E. 125.
 Heller, Oberst 178, 191.
 Helmhaus i. St. E. 86, 87.
 Hermetschwyl 192.
 Hofmann, Abt Augustin i. E. 177.
 — M. Elisabet 95.

- Hofmann, P. Justus i. E. 91, 111, 139—41, 150, 163.
Hohenems, Graf 144.
„Höfe“ 79, 119.
Hohenzollern, Fürstin
— Fürst Meinrad 75.
— Fürst Max 81, 163, 168, 175.
— Fürstin M. Magdal. Sidonia 102, 148.
— Prinzen Fried. Wilh. u. Hermann Friedr. 148.
Holofernes 113.
Hornstein, Abt Bened. v. Ottobeuren 125, 164, 175, 177—78, 180.
Hug, Br. Zacharias i. E. 161.
Hugenotten 154.
Hüsser, P. Bernard i. St. Gallen 85.
Hypokaustum i. St. E. 90.
- Jacquet Klaudius v. Besançon 110, 146, 178, 182.
Januarwetter i. E. 95
Jeli Melchior, Klosterschmied 166.
Imhof P. Januar i. E. 182.
Innozenz XI., Papst 72, 79, 108, 111, 120, 145, 163.
— XII., Papst 188.
Johanneskapelle i. St. E. 86, 87, 142.
Josef I. 181.
Irsee, Kloster i. Bayern 83.
Isny, Kloster i. Württemberg 156, 165, 182.
Iten, Abt Basil i. Rheinau 124.
— Stiftssekretär i. E. 87.
Ittingen 190.
Judith 113.
Jument Niklaus i. E. 154.
Junk, P. Cherubin 84, 85.
Jüz Konrad Heinrich 123.
- Kälin, Ammann 181.
— Bened., Vogt 182.
— Hans Just z. Pfauen 119.
— Jörg, Sigrist 86.
— Meinrad 168.
— P. Peter i. E. 91, 154, 161, 185, 188.
— Peter, Uhrmacher 165.
Kälte 117, 119, 159, 160, 167.
Kaiser Ludwig, Gießer 172.
Kaiserstuhl 181.
Kaltbrunn 97, 142, 151, 151, 157.
Kamel 148.
- Kapellglöcklein 169, 172.
— messen 92.
Kapuziner-Patres 83—85, 87, 90, 94, 105, 111, 125, 164, 176.
„Katholisches Zürichgäu“ 162.
Kegelschieben i. St. E. 170.
Kempten, Stift i. Algäu 100, 127, 128, 156.
Kirchofer Franz Werner 126.
Kißlegg, Graf 179.
Kläger, P. Fridolin i. E. 134, 144, 169, 176.
Klara, Röm. Hl. 106, 107.
Klingnau 147.
Klingenfuß 190, 192.
Klosterhund 165, 167.
Kneffer, P. Joachim S. J. 84, 85.
Kobolt, Abt Plaz. v. Ochsenhausen 158.
Kolberer, P. Kajetan i. Andechs 165.
Köln 75, 128.
Komödie, geistl., i. E. 101, 161, 178.
Kommunionen i. E. 98, 116, 151, 159, 167, 177, 180.
Konstanz 75, 84, 144, 177.
Konventbau i. E. 146, 184.
Konvertiten 147.
Kramladen i. E. 92.
Kreuel, P. Pius, Orgelbauer i. E. 103, 148, 182, 187.
Kündig, P. Peter i. Rheinau 83, 84.
Kupferstichbilder v. E. aus Augsburg 110, 150, 152, 162.
- Lachen 79, 92, 152, 183, 186.
Lambach, Stift i. O.-Österr. 156.
Lang Kasp., Dekan i. Frauenfeld 162, 169.
— P. Michael i. E. 116, 169, 188.
Lanther, P. Nikol. i. Rheinau 82.
Lausanne, Bisch. Jodok. 127.
Lavater Dr. 167.
Lebensmittelverbrauch i. St. E. 93.
Leopold I. 79, 109, 111, 113, 115, 120, 121, 143, 158, 175.
Liebfrauenbrunnen i. E. 119, 142, 154, 155.
Ligerz, P. Alex. i. E. 103, 177.
Lindau, Frauenstift 192.
Lindauer Gabr., Sigrist i. E. 86.
Lipp, P. Jakob i. Isny 182.
z. „Löwen“ i. E. 142.
Luchs auf Trachslau 95.

Ludwig XIV. 154, 172, 175.
 Lussi, P. Karl i. E. 83, 90, 103, 184.
 Luxeuil 166, 170.
 Luzern 74, 75, 80, 83, 187.
 — Hofkirche 95, 97, 127.
 Luzidus, Röm. Hl. 151.

Mabillon i. E. 109.
 Magdalenenbild i. St. E. 109.
 Magdenau 165.
 Magnusstab 151.
 Mailand 166.
 Maler, Frau Dr. M. 160.
 — Stiftsarzt 87, 117, 120, 121, 123,
 155, 160.
 Mammern 158.
 M. Stein, Abt Augustin 79, 82, 83.
 Mayr, Abt Plazid. i. Benediktbeuren
 162.
 Mayer, P. Basil i. E. 161, 191.
 Max II., Kurfürst v. Bayern 157.
 Medels, Abt Adalbert v. Disentis 82,
 124.
 Meersburg 178.
 Meier, P. Xav. i. E. 117, 123.
 Meinrad, hl. 75, 81, 152, 168.
 — bild v. Silber 150.
 Melk, Stift i. N.-Österr. 115, 156.
 Menati, Nunzius 179, 186, 188, 192
 bis 194.
 Menzingen 183.
 Merk, Sr. Gertrud i. d. Au 180.
 Meßkirch, Fürst Karl 174.
 — Fürstin 173.
 Messen i. E. 93.
 Meyer, P. Plazid. i. E. 147 u.
 — Junker Nikolaus
 Meyer, Abt Ulrich v. Wettingen 171,
 Michaelskapelle i. St. E. 77.
 Militärrevüe i. E. 110.
 Mißgeburt i. E. 102, 179.
 Mohr, P. Rudolf i. E. 153.
 Mömpelgard 179.
 Monmouth, Herzog James, Rebelle 150.
 Monstranz, goldene 81, 89, 110, 126,
 170.
 — goldene, Schätzungspreis 171.
 Mont, Bisch. Ulrich VI. i. Chur 195.
 Montfort, Gräfin 173.
 Moos, P. Meinrad i. Disentis 83.
 Mosbrugger, Br. Kaspar i. E. 103,
 111, 144, 154, 181, 184, 188.
 Morea 167—69, 176, 178, 191.

Morizbild, silb. i. E. 156, 182.
 Moyemoutier, Stift 172.
 Müller, P. Bernard i. E. 91.
 — Dr. 97, 167.
 — P. Valentin i. St. Gallen 85.
 — P. Zölestin i. E. 130.
 Münsterlingen, Kloster 119, 132, 172,
 185, 193—94.
 — Klausur 183.
 Muri 83, 109, 115, 121, 154, 169,
 183, 187, 191.
 Musikpflege i. St. E. 142, 149, 151,
 153, 178, 181, 184.

Näfels 130.
 Näfelerfahrt 107.
 Negroponte 176.
 Neuenburg 193.
 Neujahrsgefäute 160.
 Neujahrsgeschenke 159.
 Nick Emanuel 188.
 Niedere Weißen 107, 144.
 Niklausenfeier i. E. 103—5.
 Niklaus v. d. Flüe 151, 175.
 Nonnberg i. Salzburg 188.
 Noviziatsstock 146.
 — kosten 145, 184.
 Nunzius i. Luzern 80, 89, 142, 145—49,
 151, 153, 158, 161—163, 166, 179,
 185—186, 188, 192—94.
 Nußbaumer, Br. Vinzenz i. E. 91, 95,
 154—55.

Oberhuber, Fr. Bonaventura v. Tegern-
 see 156.
 Ochsenhausen, Stift i. Württ. 156, 158.
 Odet, Abt v. St. Maurice 180.
 Ofen-Pest 157.
 Ölbergaltar i. St. E. 87.
 Omlin, P. Gregor i. Wettingen 83.
 Ostermette i. St. E. 121.
 Oswald Dominikus, Klostersattler 168.
 Ötiker Hans 92.
 Ottobeuren, Stift i. Bayern 125, 157,
 164, 175, 177—78, 180, 190.

Paul, St., Stift i. Kärnten 156, 190.
 Paträ od. Patrasso 191.
 Peier, Leutpriester 83.
 Petrot, P. Joh. B. i. E. 170.
 Pfäffikerlässe 146, 160.
 — Sauser 191.
 — Schloß 126.

- z. „Pfauen“ i. E. 119, 149, 172.
 Pfäverser Bad 169, 188.
 — Abt 79, 80, 82.
 — Quellen 154.
 Pfävers, Stift 101, 146, 169.
 — Stiftsvereinig. mit Eins. 96, 97, 161, 192.
 Pferdezeit i. St. E. 96, 161, 167.
 Pflaumern, Äbtissin i. Feldbach 115.
 Pfyffer Jos. Leonz 149.
 — Jost Bernard 109.
 — Katharina 147.
 Pichler Sigismund 193.
 Pilgerbüßer 75.
 Pius, Röm. Hl. 106.
 Plazidus, hl. 75.
 Pontarlier 182.
 Porta, Fr. Lorenz, geistesgestört i. E. 152.
 Portenbruder 144—45.
 Priesterweihe d. Eins. Kleriker 105.
 Pruntrut 163.
 Püntener, P. Ambros i. E. 101, 106, 126, 142, 166, 177.
 — Hans Peter 177.
 Quarten 106.
 Rambeck, Abt Maurus v. Andechs 79, 82
 z. „Rappen“ i. E. 122.
 Rapperswil, Papiermühle 71, 154.
 Rathaus i. E. 105, 108, 132.
 Rathausen 114.
 Reding v. Biberegg, Fürstabt Augustin II. v. Einsiedeln ist beinahe auf jeder Seite erwähnt, z. B. seine Romreise 120, 121, 123; seine theolog. Werke 120, 160—61, 167; seine Krankheit, Tod u. Leichenrede 167, 169—70, 188—90, 194—98; gemalt und in Kupfer gestochen 152.
 — Bannerherr 89.
 — Franz Anton 178.
 — Georg 95.
 — P. Heinrich S. J. 84.
 — Jörg 87.
 — Joh. Sebast. 167.
 — Sr. M. Margaritha 170.
 — P. Plazidus i. E. 109, 123, 170, 181.
 — P. Wilhelm i. Rheinau 181.
 Reding v. Biberegg, P. Sebastian i. E. 151, 183.
 — 4 Herrn 198.
 — P. Viktorin i. Rheinau 83.
 — Stammbaum 181.
 — Wappen 197.
 Reh 73.
 Reimann, Abt Plazid. i. E. 72, 73, 127, 171.
 — Ammann 92.
 — P. Gerold i. E. 91.
 — Joh. Kasp. 170.
 — Josef, Stiftsdruckereifaktor 159.
 Reinhart, Br. Adelrich i. E. 91, 181, 188.
 Reisläufer in span. Diensten zu Mailand 125, 147, 182.
 Reichenburg, Maiengericht 121.
 — berg 163.
 Reliquien i. E. 156.
 — prozession 78.
 — der unschuld. Kinder 143.
 Reutti, Abt Aug. i. M. Stein 82, 83, 89, 124, 187.
 — P. Eustach i. E. 84, 98.
 — P. Otmar i. E. 86, 132, 185, 187.
 — O. Stefan i. E. 91, 178, 183, 187.
 z. „Rhein“, M. Salome i. Säckingen 132, 183.
 Rheinau, Stift 83, 124.
 Rheinpfalz, Graf Ludwig Ant. 170.
 Riser, P. Dominikus i. E. 118, 168, 183.
 Roblosen 195.
 Roggenburg 150.
 Roll, P. Maurus i. E. 72, 183.
 — P. Rupert i. E. 86, 94.
 Rosenkranzaltar 87.
 — fest 111.
 Rospigliosi, Kard.
 Rost, Baren 179.
 Rot Franz, Pfarr. i. Stans 165.
 Rotenflue, Arzt 123.
 — Fröhmesser i. Rapperswil 84.
 z. „Roten Hut“ i. E. 184.
 Rüeppli, Stadtschreib. i. Frauenfeld 165
 — P. Tietland i. E. 91, 118, 164,
 Ruhstaller Augustin 77. [180, 192.
 — Hans 102.
 Ruswil 190.
 Rütli, Sr. Gertrud i. d. Au 118.
 Rüttimann, P. Plazid. i. Disentis 85.
 Säckingen, Stiftsabtissin 132.
 — 126, 182.

- Salem, Sift i. Baden 179.
 Salins 74.
 Salzburg 120.
 — Universität 156, 165.
 — P. Vizerektor 114.
 Sartori, P. Bonifaz i. E. 81, 155, 169.
 Sau od. Save 190.
 Savoyen 79.
 — Gesandter 181.
 Schädler Elisabeth 181.
 — Josef 110.
 Schalmeien 184.
 Schännis, Stift 126, 148.
 Schauspiel, geistl. 78, 81, 113, 115, 121, 142, 149, 152, 157, 171, 175, 183, 190.
 Scheffel, Dichter 126.
 Schenk Eva, Äbtiss. i. Schännis 148.
 Scherb, P. Colomann i. Melk 156.
 Scherer, Äbtiss. i. Wurmsbach 115.
 Schindellegi 167.
 Schindler, P. Konrad i. E. 109, 183.
 Schirmer v. Schwyz 77, 79, 86, 87, 90, 92.
 Schlachtvieh i. St. E. 93.
 Schlegel Christian 184.
 Schmid, P. Ildefons i. E. 90, 150.
 Schmid, Chirurg 189.
 Schmidt, Kan. i. Zurzach 83.
 Schnee i. Juni 145.
 Schneider, P. Franz i. E. 91.
 Schnorf, P. Bonaventura i. E. 91.
 — Weihbisch. i. Basel 163.
 Schönau, Baron i. Säckingen 182, 191.
 — P. Christof, Dekan i. St. E. 79, 80, 90, 111, 115, 121, 123, 125—37, 191.
 — Franz Rudolf, Domherr i. Basel 132, 191.
 — Otto Rudolf 132.
 — Joh. Franz, Basl. Bisch. 127.
 — Ursula, Franziska u. Johanna 126.
 Schorno Franz Diethelm 92.
 — Landschreiber u.
 — Hauptmann 89.
 Schram, P. Anselm i. Melk 156.
 Schreivogl, Fr. Bened. i. Tegernsee 156.
 Schübelbach 106.
 Schultheiß Franz, Pfarr. i. Lachen 183.
 Schuttern, Stift i. Baden 177, 180.
 Schutzengelfest 146.
 Schwaller, P. Beda i. E. 91, 107, 121, 152, 168, 173, 185.
 Schwaller Jos. Ludw. 121.
 — P. Thaddäus i. E. 121, 145, 189, 191.
 — P. Prior Nikol. i. Rheinau 121.
 — scher Ornat 145.
 Schwindler 144, 189.
 Schwyzerwallfahrt 122.
 Sfondrati, P. Zölestin i. St. Gallen, Abt u. Kard. 115, 161—62, 164, 167, 181, 192—93.
 Seedorf, Stift 115, 124, 162.
 Seiler, Abt Joachim i. Fischingen 79, 82, 83, 90, 168.
 Seitenstetten, Stift i. N.-Österr. 110, 165
 Sennenkilbi i. E. 99—100.
 Severus, Röm. Hl. 124, 163.
 Sidler, Sr. Paula i. d. Au 180.
 Siebner v. Schwyz 77, 89.
 Sierenz, Herrschaft i. Elsaß 172.
 Sigristenhaus i. E. 104.
 Sihltal 75, 95
 Sihltalkapellglöcklein 173.
 Sins 187.
 Solothurn 183.
 Sonnenberg, Herrschaft 172.
 — P. Rudolf S. J. 85.
 Speth, P. Eugen i. Salem 179.
 Stadel, General 180.
 Stadelmann, P. Ignaz i. E. 91, 151, 166, 181, 183.
 Stadler, Pfarr. i. Altdorf 83.
 Stans 165.
 Starhemberg Rüdiger 112, 113.
 Staufenberg, Augsb. Bisch. 175.
 Steckborn 147.
 Steinauer Konrad 103, 167.
 — Melchior, Klosterschmied 90.
 Steinegger Joh. Seb. 87.
 — P. Meinrad i. E. 81, 90, 120, 151, 152, 179.
 Steiner, Schreiber i. Kaltbrunn 97.
 Steinerberg, St. Annafest 109, 124, 145.
 Steinhauser, P. Matthäus i. Melk 115.
 Stiftsbedienstete i. E. 73, 95.
 — neubau i. E. 191.
 — druckerei i. E. 161—62, 188.
 — gäste i. E. 78.
 — geläute i. E. 95, 98—99, 111.
 — kanzlisten i. E. 87.
 — mitgliederzahl i. E. 105, 155.
 — gruft i. E. 142.
 — model i. E. 184.
 — musik i. E. 97, 101.

- Stiftsschulden i. E. 172, 184.
 — schüler i. E. 90, 150, 157, 178, 183.
 — viehstand i. E. 74, 169.
 Stoll, Br. Bruno i. E. 86.
 Stricker, P. Basil i. E. 91, 137—42.
 Strobel, Br. Kasp. i. E. 87, 91.
 Strotz Balthassar 172.
 Stuart, König Jakob II. 149.
 — König Jakob III. 171.
 Stuhlweißenburg 173.
 Sulz, Landgräfin 173.
 Summerer, P. Columban i. E. 84.
 Sursee 83.
 Suter, P. Adelrich i. E. 86, 90, 131—32,
 134, 149, 151—52, 159, 179, 185,
 188—89, 193.
 — P. Eberhard i. Rheinau 82, 179.
 Taschendiebe i. E. 122, 154, 187.
 Tatti, P. Andreas i. E. 91.
 Tegernsee. Stift i. Bayern 156, 162.
 Theiler Gabriel 168.
 — Melchior, Sigrist 86.
- Theodosia, Röm. Hl. 122.
 Thun Joh. Ernst, Fürsterzbisch. i. Salz-
 burg 188.
 Thurn, Baron 144, 145, 169.
 Törring-Seefeld, Gräfin 75.
 Toggenburger Handel 144—45.
 Trachslau 95, 142, 152.
 Trauungen i. d. Eins. Gnadenkapelle
 97, 142, 149.
 Trienter Konzil 120.
 Tripolitsa 191.
 Troger, Abt Franz i. Fischingen 168.
 — P. Karl i. Engelberg. 82, 84, 91.
 „Trompeter v. Säckingen“ 126.
 Trier 172.
 Trudpert, St., Stift i. Baden 179.
 Tschudi, Pfarrer i. Glarus 81.
 Tschupp, Abt Bonifaz i. Pfävers 79,
 80, 82, 90, 109, 192.
 Türkengeschenk nach Eins. 162.
 — kriege 155, 173, 178, 180.
 — steuer 108—9, 120, 143.
 — vor Wien 109, 111, 114, 115.
 „Türkenlouis“ 190.
 Türkentaufe i. E. 173, 180.
- Ufenau 125.
 Ulrich-Stocker, Frau 102.
 Urban VIII., Papst 186.
 Urban, St., Stift 167—68, 187.
- Ursberg, Stift i. Bayern 165.
 Uznach, Wallfahrt 97.
- Veltliner 186—87.
 Vesper i. E. in 2 Chören 78.
 Vettiger, Br. Matthäus i. E. 184.
 Vierzigstünd. Gebet 96.
 Voigt, Fürstbisch. Franz Joh. v. Kon-
 stanz 178.
- Wagner, Chorherr i. Solothurn 84.
 Waibel, P. Bernard i. E. 188.
 Waldkirch, P. Gabriel 91, 107.
 Wallfahrtsverbot 154.
 Wanner, P. Konrad i. Zwiefalten 142.
 Wapf, Br. Franz i. E. 171.
 Weber, P. Bonifaz i. Muri 82.
 — Landammann 89.
 Weesen, Kloster 73.
 Weihnachtskrippe 193.
 — pilger 105.
 Wein aus Pfäffikon, Welschland 73,
 159.
 — verehrungen 74.
 Weingarten, Stift i. Württ. 190.
 z. „Weißen Wind“ i. E. 75.
 Wenzel, Abt Bernard i. Tegernsee 162.
 Wepfer, Arzt 123, 167.
 Werdmüller, Belag. v. Rappersw. 71.
 Wettingen, Stift 124, 171, 180.
 Wiblingen, Stift b. Ulm 176.
 Wiestner, P. Jak. S. J. 85.
 — Lukas, Maler 152, 186.
 Wiprächtiger, Br. Jak. i. E. 118, 121.
 Wickardt Hans Jak. 120.
 — Dominikaner i. Konstanz 85.
 Wild i. Freiburg 184.
 z. „Wilden Mann“ i. E. 95.
 Wißmann Franz, Landesfähnrich i. Uz-
 nach 155.
 — P. Thomas i. E. 81, 90, 94, 103,
 155, 167.
 Wolfegg, Graf 173.
 Wolfgang, hl. 75.
 Wolfingen 158.
 Wollen- od. Zeughaus i. St. E. 77, 90,
 96, 145, 149.
 Wollerau 119.
 Wurmsbach 119.
- Zeh Joh. Michael 162.
 Zigeuner i. E. 187.
 Zimmermann, Fr. Bened. i. Isny 156.

- Zollikofer 172.
Zuberbüeler, Br. Jos. i. E. 86, 170,
182.
Zug, Kloster 116.
Zurlauben, Abt Plazid. i. Muri 83,
90, 107, 115, 121, 124, 183, 192.
— P. Plazid. i. Rheinau 158.
- Zürcher, P. Wolfgang i. Zwiefalten 190.
Zürich 173.
Zürchersee 73, 119, 144.
Zurzach 86.
Zweyer, Baron 181—82.
Zwiefalten 190.
Zwiseler, Br. Joh. i. E. 87.

